MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

219 (16.5.1934) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-239656

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstraße 1, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 16. Mai 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 219

Neun neue deutsche Gesetze

Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer

Meldung des DNB.

Berlin, 15. Mai.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung ein Gesetz über die Feuerbestattung, durch das eine einheitliche Regelung für das ganze Reichsgebiet herbeigeführt wird und die sehr weitgehenden Verschiedenheiten beseitigt werden, die in den einzelnen Ländern noch bestanden.

Ferner beschloß das Reichskabinett, dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung über die

Stiftung eines Ehrenkreuzes für alle Kriegsteilnehmer sowie für die Witwen und Eltern

Gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft verstorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer vorzuschlagen.

Beschlossen wurde auch ein Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 7. April 1933, durch das dem in den Nachkriegsjahren hervorgetretenen Ordensmißbrauch ein Riegel vorgeschoben wird. Das Tragen von nichtzugelassenen Orden wird unter Strafe gestellt. Ein Gesetz über die Aufhebung des Rechtes zum Tragen einer Wehrmachtuniform trifft eine Regelung, wonach das Tragen von Uniformen für die Verabschiedeten der alten Wehrmacht nach den gleichen Gesichtspunkten erfolgt wie für die Verabschiedeten der neuen Wehrmacht.

Ein Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zur

Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechtes

ordnet an, daß die Bezüge der Angestellten und Arbeiter der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes herabzusetzen sind, soweit sie höher liegen als die Dienstbezüge der gleichzubewertenden Dienstverpflichteten beim Reich.

Das ebenfalls verabschiedete Gesetz über

Aenderung der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer

gestaltet diese Steuer wirksamer und schließt vorhandene Lücken. Es wird danach künftig die Freigrenze bei Vermögen von 200 000 Mark auf 50 000 Mark herabgesetzt. Ferner sollen im Falle der Auswanderung auch die Personen zu einer letzten großen Abgabe herangezogen werden, die in den Steuerabschnitten, die im Jahre 1932 und in den folgenden Jahren endeten, ein Einkommen von mehr als 20 000 Mark gehabt haben.

Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes soll den Bedarf der Landwirtschaft mit den notwendigen Arbeitskräften sicherstellen und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten wirksamer gestalten.

Das Gesetz schafft die Möglichkeit, Bezirke mit hoher Arbeitslosigkeit für zuziehende Personen, die sich dort als Arbeiter oder Angestellte betätigen wollen, von einem bestimmten Zeitpunkt ab zu sperren. Gedacht ist zuerst an eine Anordnung für das Wirtschaftsgebiet Großberlin. Die Beschäftigung von Personen, die mit dem Lande verwurzelt und mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, in nichtlandwirtschaftlichen Berufen oder Betrieben kann verhindert werden.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte

Theatergesetz, durch das die Theater in Deutschland rechtlich in Träger der öffentlichen Aufgabe umgewandelt werden

sowie ein Ergänzungsgesetz zum Reichskulturkammergesetz, wonach die Anstalten der Musik und der bildenden Künste und die in diesen tätigen Personen in die Reichsmusikkammer bzw. in die Reichskammer der bildenden Künste nach Maßgabe der Bestimmungen des Theatergesetzes einbezogen werden.

Schließlich wurde ein Gesetz über die Umwandlung wertbeständiger Rechte und ihre Behandlung im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren (Roggenentschuldungsgesetz) angenommen, das den Grundsatz der allgemeinen Umwandlung der Roggen- und Weizensätze in Reichsmarksätze enthält. An die Stelle von je einem Zentner Roggen oder Weizen tritt ein Betrag von 7,50 Mark oder 0,50 Mark.

Um die Saar-Abstimmung

Der Bericht des Völkerbundsausschusses

Meldung des DNB.

— Genf, 15. Mai.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht am Dienstag nachmittag den vorläufigen Bericht des im Januar eingesetzten Ausschusses zur Prüfung vorbereitender Maßnahmen für die Abstimmung im Saargebiet. Der Bericht, dessen Ergänzung im Laufe der gegenwärtigen Ratstagung sich der Ausschuß ausdrücklich vorbehält, behandelt zunächst die Frage der Abstimmungsorgane. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß nach dem Versailler Vertrag die Regierungsbefugnisse im Saargebiet auch während der Abstimmungsperiode von der Regierungskommission ausgeübt werden müssen. Andererseits schlägt er die Einsetzung einer Abstimmungskommission und eines Abstimmungsgerichtes vor. Die Abstimmungskommission soll aus drei Mitgliedern bestehen, die keinem der beiden interessierten Länder angehören. Ihre Aufgabe soll die Organisierung und Kontrolle der Abstimmungshandlung sein. Das Abstimmungsgericht soll aus zwei gleichfalls neutralen Mitgliedern bestehen und vor allem in letzter Instanz über die Eintragung in die Stimmlisten und die Gültigkeit der Abstimmungshandlungen befinden und jeden Verstoß gegen die Abstimmungsvorschriften aburteilen. Sehr ausführlich geht der Bericht auf die Bestimmung des Kreises der Abstimmungsberechtigten, d. h. der Personen, die bei Unterzeichnung des Friedensvertrages ihren Wohnsitz im Saargebiet hatten, ein.

Es wird der völkerrechtliche Begriff des Wohnsitzes entwickelt und dabei u. a. festgestellt, daß hierzu nicht der ununterbrochene Aufenthalt erforderlich sei.

In der Frage der Abstimmungsmodalitäten behält sich der Ausschuß vor, später endgültige Vorschläge zu machen. Für den Augenblick will er sich darauf beschränken, die Meinung auszusprechen, daß der Vertrag, wenn er von Abstimmung nach Gemeinden oder Distrikten spreche, auf die bereits im Gebiet bestehenden Bezirke hinweise,

daß es daher nicht zulässig sei, besondere Abstimmungsbezirke zu schaffen.

Unter der Ueberschrift „Bewertung der Wahlergebnisse" führt der Bericht aus: Der Ausschuß ist der Meinung, daß der Vertrag, wenn er bestimmt, die Abstimmung findet nach Gemeinden oder nach Distrikten statt, eine Methode meint, die es ermöglicht, die Ergebnisse der Volksabstimmung in dem Sinne zu bewerten,

daß die Abstimmung in jeder Gemeinde oder in jedem Distrikt den Gegenstand einer besonderen Berechnung bildet.

In summarischer Form äußert sich der Bericht über die sogenannte Garantiefrage, indem er erklärt, die Prüfung der Frage, durch welche Mittel die Saarbevölkerung vor jedem Druck geschützt werden soll und welche Bestimmungen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung während der Abstimmung getroffen werden sollen, wird fortgesetzt unter Berücksichtigung der Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrag für die Unterzeichner ergeben, sowie der Verantwortung, die dem Völkerbund gemäß dem ihm übertragenen Mandat obliegt.

Zur Frage der Kosten der Abstimmung erklärt der Bericht, daß der Ausschuß des Finanzkomitees des Völkerbundes um Aufstellung eines Planes gebeten habe und dieser Plan zur Zeit geprüft werde. Er regt seinerseits an, daß der oder die Staaten, denen die Regierung des Gebiets zufallen werde, für die Kosten, gegebenenfalls unter angemessener Verteilung, aufkommen müssen. Sollte das gegenwärtige Regime aufrechterhalten bleiben, so würde die Verpflichtung zu Lasten des Gebietes fallen.

Für die Einheit der Kirche

Berlin, 15. Mai.

Kirchenamtlich wird u. a. mitgeteilt:

In den letzten Wochen hat sich in der Deutschen Evangelischen Kirche eine Entwicklung gestaltet, die eine wirkliche Einheit sichert. Das bedeutsamste kirchliche Ereignis des Jahres 1933 war die Schaffung der Deutschen Evangelischen Kirche als der unter einem Reichsbischof zusammengefaßten Organisation der Landeskirchen. Dabei aber war, wie die mannigfachen innerkirchlichen Vorgänge gezeigt haben, eine wirkliche Einheit nicht erreicht worden. Die 28 Landeskirchen, die als solche in ihrer äußeren Struktur das geschichtliche Bild Deutschlands nach dem Wiener Kongreß 1815 festgehalten haben, hatten durch die 1933 vollzogene Zusammenfassung ihre Sonderstellung in den wesentlichsten Punkten behauptet.

Deshalb ist die sich vollziehende wirkliche Eingliederung der Landeskirchen und ihre Unterstellung unter die Reichskirchenregierung von einer wahrhaft kirchengeschichtlichen Bedeutung.

Dabei verdient besondere Bedeutung, daß die Eingliederung sich auf dem Wege freiwilliger Entschließungen der jeweils zuständigen landeskirchlichen Körperschaften vollzieht.

Die freiwillige Eingliederung vollzog zunächst die Altpreußische Union als die größte deutsche Landeskirche und es folgten dann in kurzen Abständen die Landeskirchen Nassau-Hessen, Freistaat Sachsen, Schleswig-Holstein, Thüringen. Mit dem heutigen Tage wird die zweitgrößte evangelisch-lutherische Landeskirche ihre Eingliederung vollziehen, nämlich Hannover. Damit sind bereits drei Viertel aller evangelischen Glaubensgenossen Deutschlands erfaßt und es liegen schon von weiteren Landeskirchen Mitteilungen vor, daß auch dort dieser Entwicklung mit freudigem Herzen entsprochen wird.

Diese Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche wird aber in keinem Falle das geprägte Eigenleben, wie es in verschiedenen Gebieten Deutschlands gewachsen, verwischen. Kirchliche Gestaltung wird immer von der Voraussetzung ausgehen müssen, daß lebendiges kirchliches Leben aus Bekenntnis und Evangelium hervorwächst. Die Grundlagen des Volkes sind in Rasse, Blut und Boden gegeben, aus diesen wächst und wird Volk. Die Grundlagen der Kirche sind Bekenntnis und Glaubensgut. Darum ist in der Botschaft des Reichsbischofs vom 14. April die gerade angesichts der Eingliederung der Landeskirchen in die Reichskirche besondere Bedeutung gewinnt,

die Sicherung der Wesensgrundlage der Kirche verbürgt.

Es wird die Aufgabe des vorgesehenen Verfassungsausschusses sein, hierfür die kirchliche und theologisch geklärte Form zu finden.

Eine wichtige Folge, die sich aus der Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche ergibt, liegt in der Vereinfachung der Verwaltung. Wie weit die sich hier anbahnenden Möglichkeiten, die auch zu Ersparnissen auf verwaltungstechnischem Gebiet führen, sich auswirken, dürfte sich in absehbarer Zeit zeigen. Auf jeden Fall wird gerade die Aufgabe der Reichskirche im Dienst am lebendigen kirchlichen Leben ihre volle Abkehr von der Verwaltungsbürokratie vollziehen, wie sie sich in der vergangenen Epoche sehr oft in lähmender Weise ausgewirkt hat. Am wichtigsten bleibt das in der Reichskirchenführung unter dem Rechtswalter der Deutschen Evang. Kirche, Ministerialdirektor Jäger, erstrebte Ziel der Befriedung, das auch durch dieses große evangelische Eingliederungswerk entscheidende Sicherung erfährt.

Die Bundesführung des NSDFB zur Erklärung Röhms

Meldung des DNB.

— Berlin, 15. Mai.

Die Bundesführung des NSDFB (Stahlhelm) verbreitet heute zu der gestrigen Veröffentlichung des Presseamtes der obersten SA-Führung eine Erklärung, wonach ein Sonderbeauftragter zur Prüfung der von der obersten SA-Führung erwähnten Beschwerdefälle eingesetzt wird. In den Fällen, in denen entgegen der Anweisung der Bundesführung des NSDFB versucht worden sei, Angehörige des NSDFB vom Eintritt in die SA-Reserve 1 abzuhalten und, soweit sie SA-Mitglieder waren, wieder zum Austritt zu bewegen, solle gegen die Schuldigen mit aller Strenge vorgegangen werden.

Gleichzeitig erhalten wir von der Landesleitung des Landesverbandes Baden des N.S. Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) folgende Mitteilung mit der Bitte um Abdruck:

„Die Veröffentlichung des Presseamtes der OSAF vom 14. d. M. unterstellt, daß nach Beschwerden aus allen Gruppenbereichen seitens des NSDFB der Aufstellung der SAR 1 Schwierigkeiten bereitet, Kameraden vom Eintritt abgehalten oder SA-Männer zum Austritt bewogen werden. Für den Landesverband Baden wird diese Unterstellung mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Es ist der Landesleitung nicht ein einziger derartiger Fall bekannt oder bewiesen. Vielmehr kann die Landesleitung nachweisen, daß sowohl durch den früheren Landesführer Südwest als auch den neuen Landesführer Baden nur Anweisungen ergangen sind, welche kameradschaftliches Zusammenarbeiten mit der SA verlangen und jeglichen Druck auf die freie Entschließung der einzelnen Kameraden verbieten. Es ist vielmehr die Erwartung ausgesprochen worden, daß die körperlich dazu befähigten Kameraden in der SA und der SAR 1 Dienst tun. Von einer „unfreundlichen Haltung" des NSDFB kann schon deshalb keine Rede sein, weil der Rechtsvorgänger der NSDFB, der „Stahlhelm", im Herbst vergangenen Jahres seinen prachtvollen Jungstahlhelm und viele Führer in die aktive SA überführt und damit dem Gedanken der soldatischen Einheit das größte Opfer gebracht hat. Es wäre so widersinnig, eine Front zu bekämpfen, in welcher Hunderttausende eigener und bester Kameraden Dienst tun.

Unser Führer Adolf Hitler hat 14 Jahre kämpfen und ringen müssen, bis das ganze Volk hinter ihm stand. Jeder Führer und Unterführer, er mag stehen wo er will, muß sich daran ein Beispiel nehmen und erkennen, daß er das Vertrauen seiner Gefolgschaft niemals durch Zwang, sondern nur durch Vorbild und Ueberzeugung gewinnen kann. Mit der Weihe des Mahnmals am 9. November 1933 hat der Führer einen Strich unter die Vergangenheit gezogen und mit ihm das deutsche Volk. Jeder Kämpfer und jeder Frontsoldat kann es nur aufs tiefste bedauern, wenn kleine Reibungen oder Schwierigkeiten, wie sie bei jeder Neuordnung unvermeidlich sind, zum Gegensatz großer Verbände und in die Oeffentlichkeit gebracht werden.

Die Landesleitung verbürgt sich vor aller Oeffentlichkeit dafür, daß ihre Männer restlos und bedingungslos hinter dem Führer und hinter der Staatsleitung stehen. In welchem Rock und unter welcher Einzelführung diese Männer dienen, ist der freiwilligen Entschließung dieser Männer überlassen und durch das Wort des Führers verbürgt."

Keine unrichtigen Darstellungen über den Führer

— **Berlin**, 16. Mai. Wie der „Völkische Beobachter" meldet, gibt der Adjutant des Führers bekannt: Von den verschiedensten Seiten sind in der letzten Zeit Bücher und Abhandlungen geschrieben worden, die die Person des Führers zum Gegenstand haben und völlig unzutreffende Angaben über den Führer und die Bewegung enthalten. Meist handelt es sich um Gelegenheitsschriftsteller, die keinerlei Kenntnis der Tatsachen haben, dafür aber ihrer Phantasie umso freieren Spielraum lassen. Es wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Bücher und Abhandlungen, die falsche Angaben über den Führer oder die Bewegung enthalten, in Zukunft beschlagnahmt werden.

Brückner
Adjutant des Führers.

Ziviltragen im ersten Militärdienstjahr verboten

— **Berlin**, 16. Mai. Das Tragen bürgerlicher Kleidung ist, wie das VDZ-Büro dem Marineverordnungsblatt entnimmt, allen Soldaten im ersten Dienstjahr grundsätzlich verboten.

Roosevelt beantragt 1822 Millionen Dollar

— **Washington**, 15. Mai. Präsident Roosevelt hat am Montag in einer Botschaft an den Kongreß um die Bewilligung von 1822 Millionen Dollar für den wirtschaftlichen Aufbau und für allgemeine Nothilfezwecke während des am 1. Juli beginnenden Rechnungsjahres nachgesucht. Von dieser Summe sollen 100 Millionen für den Straßenbau, 50 Millionen für die Inangriffnahme des Marinebauprogramms, 48 Millionen für die Talbehörde von Tennessee und 35 Millionen für öffentliche Bauarbeiten verwendet werden.

Ausnahmezustand in Lettland

Meldung des DNB.

— Riga, 16. Mai.

Die lettische Regierung hat den Ausnahmezustand verhängt, auf Grund dessen die Tätigkeit der politischen Parteien und des Parlaments bis zur Durchführung einer Verfassungsreform eingestellt werden muß.

Die Regierung sah sich, wie die Lettische Telegraphenagentur meldet, zu dieser Maßnahme gezwungen, da sie von Vorbereitungen zu einem bewaffneten Staatsstreich Kenntnis erhalten hatte, ferner wegen der Unfähigkeit des Parlaments und der Unmöglichkeit, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die wirtschaftlichen Gefahren zu zerstören. In Anbetracht der immer größer werdenden Unzufriedenheit in den weitesten Kreisen erblickte die Regierung in der gegenwärtigen Lage die drohende Gefahr innerer Unruhen und erachtete es als ihre Pflicht, diese mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln abzuwenden.

MARCHIVUM

Reichsfrauenbund im Roten Kreuz

Meldung des DNB.

— Berlin, 15. Mai.

Innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes sind soeben sämtliche Frauenvereine zu einer einheitlichen Organisation, dem Deutschen Roten-Kreuz-Reichsfrauenbund, zusammengeschlossen worden. Diese bedeutsame organisatorische Aenderung soll die Frauenarbeit noch straffer als bisher in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes an den Staatsaufgaben eingliedern. Die langjährige Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Dr. h. c. Gräfin von der Groeben, ist gleichzeitig von ihrem bisherigen Amt zurückgetreten, nachdem sie die Satzung des neuen Bundes vorbereitet und in Kraft gesetzt hatte.

*

Dr. h. c. Agnes Gräfin von der Groeben, geborene von Kleist, steht im 72. Lebensjahre. Seit ihrer Jugend war sie führend in der Entwicklung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz tätig, seit 1916 als seine erste Vorsitzende. Der Umgestaltung des Deutschen Roten Kreuzes unter nationalsozialistischer Führung stellte sie sich bedingungslos zur Verfügung, indem sie selbst die Eingliederung der Frauenvereine vom Roten Kreuz in den neuen Staat vorbereitete.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Gräfin von der Groeben ein Schreiben gerichtet, in dem er es als sein Herzensbedürfnis bezeichnet, ihr für alles zu danken, was sie in schweren Kriegs- und Friedensjahren durch ihre Arbeit im Deutschen Roten Kreuz für Volk und Vaterland geleistet hat. Als äußeres Zeichen seiner Anerkennung übersandte der Reichspräsident der Gräfin sein Bild mit Unterschrift.

Ueberführung der abgestürzten Ballonflieger nach Moskau

Meldung des DNB.

— Moskau, 15. Mai.

Wie von der Unfallstelle des deutschen Freiballons gemeldet wird, sind die Gondel und die in der Gondel befindlichen Geräte durch den Absturz schwer beschädigt worden. Am Mittwoch sollen in Welikije Luk drei technische Sachverständige im Flugzeug aus Berlin eintreffen, um an der Absturzstelle die näheren Umstände des Unglücks durch eine Ortsbesichtigung und an Hand etwa erhaltener Instrumente und Aufzeichnungen zu prüfen. Die Moskauer Behörden haben die örtlichen Behörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Ueberreste des Ballons in unveränderter Verfassung bleiben. Die Deutsche Botschaft in Moskau entsandte einen Vertreter an den Ort des Unfalles, um die Ueberführung der Leichen der verunglückten Ballonflieger nach Moskau zu überwachen. Nach Vornahme der vorgeschriebenen örtlichen Feststellungen und Einsargung nach den geltenden internationalen Bestimmungen erfolgt die Ueberführung nach Deutschland.

Das tragische Ende der deutschen Ballonflieger, die ihr Leben der wissenschaftlichen Forschung zum Opfer gebracht haben, erregt allgemeine Teilnahme. Dem deutschen Geschäftsträger, von Twardowski, hat ein Vertreter des Außenkommissariats sein Beileid ausgesprochen. Dem deutschen Militärattaché, Oberst von Hartmann, übermittelte das Kriegskommissariat und die Leitung der militärischen Luftflotte ihr Beileid.

Die italienischen Ozeanflieger in Irland gelandet

— London, 16. Mai. **Das Flugzeug „Leonardo da Vinci" mit dem Italo-Amerikaner Sabelli und dem Amerikaner Pond an Bord, das von Amerika nach Rom unterwegs war, ist am Dienstag um 20.30 Uhr in Moy in der Grafschaft Clare (Irland) gelandet.**

Neuer polnischer Kabinettschef

Die Umbildung der Regierung bedeutet nur eine „Ablösung der Wache"

Meldung des DNB.

— Warschau, 15. Mai.

Die neue Regierung Koslowski ist mit einiger Verzögerung erst im Laufe des Dienstags gebildet worden und wurde um 18 Uhr vom Staatspräsidenten, Marschall Pilsudski, bestätigt. Die Bedeutung dieser neuen Regierungsumbildung läßt sich beurteilen, wenn man weiß, daß es sich um keinen grundsätzlichen Wechsel, sondern, wie die maßgebliche Regierungspresse erklärt, um eine „Ablösung der Wache" handelt. Außer der Neubesetzung des Postens des Regierungschefs sind nur Aenderungen auf zwei Ministerposten erfolgt. Anstelle des bisherigen Handelsministers, des Generals Zarzycki, ist sein bisheriger Unterstaatssekretär Heinrich Rajchman, Handelsminister geworden, und zum Minister für öffentliche Fürsorge ist der bisherige Wojewode von Kielce, Georg Paciorkowski, ernannt worden. Die Ernennung von Unterstaatssekretären im Finanz- und Handelsministerium dürfte noch zu erwarten sein.

Der neue Ministerpräsident, Professor Léon Koslowski, der im 42. Lebensjahr steht, ist seit Jahren tätiges Mitglied im Regierungslager. Er bekleidete im Kabinett Prystor den Posten eines Agrarreformministers, den er dann im zurückgetretenen Kabinett mit dem Posten eines Unterstaatssekretärs im Finanzministerium vertauschte.

Koslowski, der an deutschen Hochschulen studiert hat und in Tübingen zum Doktor promovierte, ist Professor der Archäologie und hat sich in den letzten Jahren besonders auf wirtschaftspolitischem Gebiet hervorgetan.

Der neue Regierungschef gilt als Legionär und Freiheitskämpfer als eine der führenden Gestalten des Regierungslagers in Lemberg und erfreut sich des besonderen Vertrauens der sog. Oberstengruppe sowie des Marschalls Pilsudski. Es wird ihm große Sachkenntnis, Energie und staatsmännische Fähigkeit nachgerühmt.

Der neue Handelsminister Rajchman gilt im Gegensatz zu seinem Vorgänger als handelspolitischer Fachmann, der in dieser Eigenschaft Polen bereits bei internationalen Verhandlungen mit Geschick vertreten hat.

Der Minister für öffentliche Fürsorge, Paciorkowski, ist als hervorragender Verwaltungsbeamter bekannt. Er dürfte sich namentlich der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Neuregelung des sozialen Versicherungswesens zuwenden.

Dr. Ley über die neuen Pläne der Arbeitsfront

Meldung des DNB.

— Berlin, 16. Mai.

Der Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, empfing heute einige Pressevertreter, um ihnen von verschiedenen neuen Aktionen der Deutschen Arbeitsfront Mitteilung zu machen, in deren Mittelpunkt eine großzügige Stiftung für die Opfer der Arbeit steht. Mit dieser Stiftung, deren juristische Einzelheiten zur Zeit noch festgelegt werden,

soll den Angehörigen besonders gefährdeter Berufe, wie es vor allem die Bergarbeiter sind, jegliche Existenzsorge für den Fall eines Unglücks abgenommen werden.

So ist nach den Ausführungen Dr. Leys u. a. geplant, daß die Stiftung z. B. Kindern, deren Ernährer durch einen beruflichen Unglücksfall ums Leben gekommen ist, bis zu ihrem 18. Lebensjahr die notwendigen Mittel zur Ausbildung und zur Existenz gibt. Ebenso soll für die Eltern gesorgt werden, wenn ihnen der Sohn als Ernährer durch ein Unglück genommen ist und selbstverständlich auch für die Frau in einem derartigen Falle, wobei besondere Ehestandsbeihilfen als Abfindung gegeben werden sollen, wenn die Hinterbliebene sich wieder verheiratet.

Diese Stiftung soll zum ersten Male für die Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks von Buggingen in Kraft gesetzt werden.

Im übrigen wies Dr. Ley in diesem Zusammenhang auf die 90prozentige Urlaubsnachzahlung hin, die den Bergleuten schon heute dann gewährt wird, wenn das Unternehmen nicht in der Lage ist, einen normalen Urlaub von sich aus zu bezahlen.

Schon seit längerer Zeit hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront seine Aufmerksamkeit besonders auf großzügige Siedlungspläne gerichtet, die nun, wie er ausführte, weiter ausgebaut werden sollen. In diesen Tagen sei die Kasse der Arbeitsfront angewiesen worden, zwei Millionen Reichsmark für derartige Siedlungszwecke in Oberschlesien bereitzustellen, während der Betrag für die im Aachener Gebiet in Angriff genommene Siedlung von zwei auf fünf Millionen Mark erhöht worden ist. Für das Waldenburger Notstandsgebiet hat Dr. Ley eine Sonderhilfe von einer halben Million bewilligt.

Dr. Ley ging dann u. a. in seiner Unterredung auf

die großen Leistungen des Amtes „Kraft durch Freude"

ein, und wies darauf hin, daß allein im Mai 100 000 Volksgenossen in Urlaubszügen befördert werden, während etwa 20 000 Gelegenheit haben, auf einem der schönen deutschen Dampfer zur See zu fahren. Bei allen diesen Leistungen der Deutschen Arbeitsfront ist besonders hervorzuheben, daß die Beiträge gegenüber den früheren Gewerkschaftsbeiträgen im Laufe eines Jahres um 50 v. H. gesenkt werden konnten. Während die Gewerkschaften einen Durchschnittsbeitrag von 2,66 Mk. aufzuweisen hatten, beträgt der Durchschnittsbeitrag bei der AF demgegenüber nur 1,30 Mk., wobei noch hinzukommt, daß die Beiträge inzwischen stärker nach den sozialen Verhältnissen gestaffelt worden sind.

Ueber die Zukunftspläne

äußerte sich Dr. Ley eingehend, wobei er vor allem darauf hinwies, daß er die Betriebe immer straffer im Rahmen der AF organisieren wolle. Zu diesem Zweck sollen „weltanschauliche Stoßtrupps" aus der jungen Mannschaft größerer Betriebe ausgebildet werden. Sie sollen, begründet auf Brauchtum und Sitte, den neuen Rhythmus des Nationalsozialismus in den Betrieben angeben. Dr. Ley hofft, schon bis zum August zahlreiche solcher Stoßtrupps in Aktion zu haben.

Schweres Bergwerksunglück in Belgien

— Brüssel, 15. Mai. **Nach einer Meldung aus Mons ereignete sich am Dienstag in dem Kohlenbergwerk von Fief de Lambrechies in Paturages ein Schlagwetterexplosion. Nach den bisherigen Meldungen sind 30 Bergleute ums Leben gekommen.**

Nach einer späteren Meldung aus Mons ereignete sich die Schlagwetterentzündung in dem Kohlenbergwerk in Paturages auf der 821-Meter-Sohle mit außerordentlicher Heftigkeit. Die Stollen sind mit Gas gefüllt und Gesteinsmassen versperren den Zugang zu den heimgesuchten Stollen. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 46 Arbeiter in den Gruben. Bisher wurden vier Verletzte und drei Leichen geborgen.

Rettungswerk eines deutschen Dampfers

Meldung des DNB.

— Paris, 16. Mai.

Ein französisches Marinewasserflugzeug mit vier Mann Besatzung, das am Dienstag nachmittag in Dünkirchen aufgestiegen war, um zusammen mit dem Kreuzer „Colbert" und einigen anderen Wasserflugzeugen Manöver durchzuführen, ist südlich von Dünkirchen ins Meer gestürzt. Wie das französische Marineministerium Mittwoch früh mitteilt, ist die Besatzung des Marineflugzeuges von dem deutschen Dampfer „Dresden" gerettet worden.

Großes Brandunglück in Bulgarien

Meldung des DNB.

— Sofia, 16. Mai.

In der letzten Nacht brach im Geschäftsviertel der nordbulgarischen Stadt Plewen ein Großfeuer aus, das 14 Geschäftshäuser und zahlreiche Wohnhäuser bis auf die Grundmauern einäscherte. Im Kellerraum eines Geschäftshauses befand sich ein Sprengstofflager, das mit lautem Getöse in die Luft flog. Sechs Personen, darunter der Kommandant der Feuerwehr, wurden zum Teil schwer verletzt; ein Verletzter ist bald darauf gestorben. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge des starken Windes äußerst schwierig. 15 Feuerwehrleute erlitten schwere Rauchvergiftungen. Erst in den späten Morgenstunden konnte das Feuer gelöscht werden.

Edgar Wallace hinterließ 1,3 Mill. Rm. Schulden

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 16. Mai.

Während man eigentlich hätte annehmen sollen, daß der vor ungefähr zwei Jahren verstorbene Kriminalschriftsteller Edgar Wallace, dessen Bücher überall außerordentlich hohe Auflagen erreicht haben, ein gewaltiges Vermögen hinterlassen hat, erfährt man jetzt, daß nicht nur kein Vermögen, sondern Schulden in Höhe von 100000 Pfund (ungefähr 1,3 Millionen Mark) vorhanden waren. Aber keiner von den Gläubigern ist leer ausgegangen. Alle sind, wie man einer heute veröffentlichten Aufstellung entnehmen kann, voll befriedigt worden. Die Tochter des Verstorbenen hat im Laufe des letzten Jahres aus dem Verkauf der Bücher ihres Vaters so erhebliche Summen erhalten, daß sämtliche Schulden bezahlt werden konnten.

Papierböllerzerknall vor dem Hause Baugoins

— Wien, 16. Mai. Vor dem Wohnhaus des Präsidenten der Bundesbahnen, Baugoin, wurde heute ein Papierböller zur Entzündung gebracht. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Ein finnischer Dampfer auf Grund geraten — 20 Tote?

— Helsingfors, 15. Mai. **Auf dem Kallavesi-See in der Nähe der Stadt Kuopio geriet ein Passagierdampfer auf Grund und sank unmittelbar darauf. Man fürchtet, daß über 20 Fahrgäste den Tod in den Wellen gefunden haben.**

Zirkus Sarasani in Rio de Janeiro

— Rio de Janeiro, 16. Mai. Zirkus Sarasani hat am Dienstag vor überfülltem Hause sein Gastspiel in der brasilianischen Hauptstadt eröffnet. Der Eröffnungsvorstellung wohnten bei der Bundespräsident mit seiner Familie sowie mehrere Minister.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter Kurt Ehmer) Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: Richard Schönfelder - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Kurt Wilhelm Hennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Eckart Heinrich, W 35, Lützowstraße 4a
Durchschnittsauflage im April 21 750
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Wiesbadener Maifestspiele

Wiesbaden, im Mai.

Zu Beginn der traditionsreichen Maifestspiele stand in diesem Jahr als wichtige Entscheidung für die Zukunft die Uebernahme des ehemaligen Nassauischen Landestheaters durch den preußischen Staat, ein deutliches Zeugnis vom Willen einheitlicher Führung auch im kulturellen Leben, wie andererseits die Auswahl der Festvorstellungen auf bewußte Arbeit im Geiste deutschen Schöpfertums hinwies. Werke Richard Wagners („Lohengrin" und „Walküre") eröffneten und beschlossen die Festwoche, neben ihnen kamen zwei weniger bekannte Tondichtungen zeitgenössischer deutscher Komponisten, „Der Pfeifertag" von Schillings und „Der Widerspenstigen Zähmung" von Goetz zur Erstaufführung, und neuinszeniert wurde als das nationale Bekenntnis unseres größten Dichters Goethes „Götz" herausgebracht. Dabei war auf Stargastspiele früherer Jahre bewußt Verzicht geleistet worden, die Festspiele sollten vielmehr einen Querschnitt durch das Schaffen der Wiesbadener Bühne aufzeigen, so konnten auch zwei Werke des laufenden Spielplans, „Arabella" und „Der Vogelhändler" in den Rahmen der Maiwoche mitaufgenommen werden. Die Opernaufführungen hatten durchweg ein sehr persönliches künstlerisches Gesicht durch Hanns Friedericis straffwaltende Regie, während Elmendorff und Zulauf sich erfolgreich in die musikalische Leitung teilten. Als nicht ganz auf der gleichen Höhe der Oper stehend erwies sich das Schauspiel, das offenbar zugunsten der Schwesterkunst sich Beschränkungen im Aufwand gefallen lassen muß. Auch regiemäßig gelang im „Götz" dem Spielleiter Dr. Sebrecht keine ganz einheitliche Linie, wie die darstellerischen Leistungen nicht das Letzte künstlerischer Möglichkeiten des Werks erschöpften.

Das nicht in die Maifestspiele einbezogene Kleine Haus des Staatstheaters brachte zu gleicher Zeit eine interessante Ausgrabung mit zwei Kurzopern. Webers „Abu Hassan", der als Buffo-Oper im Stile Mozarts noch wenig von der Eigenart des Freischütz-Komponisten verrät, und die wertvollere „Opernprobe", das letzte Werk Lortzings, dessen Erfolg sein Schöpfer nicht mehr erleben durfte. Unter Bombachs Spielleitung und Tanners Stabführung fanden die hübschen Kleinigkeiten saubere Wiedergabe. Im ganzen mußte man den Eindruck gewinnen, daß die Krise der Wiesbadener Bühne unter Intendant v. Schirach im wesentlichen überwunden ist, man möchte ihr nun noch mehr Wagemut in der Entdeckung und Förderung junger schöpferischer Kräfte des deutschen Geisteslebens wünschen, daß sie ihrer Berufung als führendes Theater der Westmark auch in Zukunft gerecht werden kann.

H. L.

⊙ **Gustav Frenssen-Uraufführung an drei Theatern.** Das Drama „Geert Brügge" von Gustav Frenssen kommt im Oktober dieses Jahres zugleich an drei deutschen Theatern zur Uraufführung und zwar in Lübeck, Bielefeld und Konstanz. Daneben versuchen noch andere Theater das Drama zu erwerben.

⊙ **Professor Häberles 70. Geburtstag.** In dem großen festlich geschmückten Hörsaal des Geologisch-Palaeontologischen Instituts Heidelberg fanden sich etwa 100 Freunde und Kollegen Professor Dr. Häberles zu einer schlichten Geburtstagsfeier zusammen. Pfälzische Institute, darunter der Mannheimer Altertumsverein, das Schloßmuseum Mannheim und das Heimatmuseum Ludwigshafen hatten Vertreter entsandt. Geh. Hofrat Prof. Salomon-Calvi entbot den Gästen seinen Gruß. Vizekanzler Prof. Dr. Himmel eröffnete den Reigen der Gratulanten als Vertreter des Rektors der Universität. Prof. Erdmannsdörfer, der Dekan der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät hob Häberles Verdienste als Lehrer der Universität und der Mannheimer Handelshochschule hervor und Dr. Roth-Kaiserslautern, der Generalsekretär der Pfälz. Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, würdigte den unermüdlichen Forscher, der, von der geologischen und landschaftlichen Gliederung seiner Heimat ausgehend, bereits sehr früh auch den Menschen als Glied einer Blut- und Abstammungsgemeinschaft in den Brennpunkt seiner Forschung gerückt und so die Heimat in ihrer „Ganzheit" zu erfassen versucht habe. Prof. Röhrer gratulierte für den Oberrhein. Geolog. Verein, dem Häberle als einer der Eifrigsten und Fleißigsten seit 25 Jahren als Mitarbeiter und 10 Jahren als Schriftführer angehört. Dr. Hasemann von der Bad. Geolog. Landesanstalt hob die Verdienste des ausgezeichneten Geologen Häberle hervor, während Prof. Buri für die Geologische Vereinigung Mannheim-Heidelberg sprach. Nach weiteren Ansprachen dankte Prof. Häberle mit herzlichen Worten für die vielen Ehrungen.

⊙ **Für Errichtung eines Symphoniehauses in Baden-Baden.** In diesen Tagen fand in Baden-Baden eine Besprechung über das Fortbestehen des Vereins Symphoniehaus statt. Bei der Besprechung waren anwesend: Gerhart Hauptmann, Prof. Habich von der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart, Prof. Haiger, München, Direktor Sigmund, Stuttgart, Oberbürgermeister Schwedhelm, Baden-Baden, Oberbürgermeister i. R. Elfner, Baden-Baden und der erste Städtische Kapellmeister Herbert Albert. Der Beschluß ging dahin, die Idee der Errichtung eines Symphoniehauses in Baden-Baden weiter zu pflegen und den Verein zu erhalten. Ein vorläufiger Vorstand wurde gebildet, und es liegt dem geschäftsführenden Vorstand zunächst ob, mit der Reichsregierung und der des Landes in Verbindung zu treten, und festzustellen, ob von diesen Stellen der Gedanke der Errichtung eines Symphoniehauses in Baden-Baden zunächst gebilligt und auch finanziell gefördert wird.

⊙ **Eine Stuttgarter Festwoche des Deutschen Auslands-Institutes.** In den Tagen vom 8. bis 16. September veranstaltet das Deutsche Auslandsinstitut eine Stuttgarter Festwoche, die dem deutschen Reichsvolk das Beste und Wertvollste, was das Auslandsdeutschtum in Kunst und Wissenschaft, in Schrifttum und Musik geleistet, zu bieten haben wird. Die Durchführung ist gedacht durch Volkskunstdarbietungen, Theateraufführungen, Konzerte, Vorlesungen, Vorträge, Ausstellung von bildender Kunst, Predigten, Filmvorführungen und Rundfunkdarbietungen.

⊙ **Der Zugang zum Hochschulstudium.** Der badische Unterrichtsminister teilt mit: Es ist nunmehr die letzte Zuteilung von Hochschulberechtigungen an die Oster-Abiturienten von 1934 erfolgt. Weitere Gesuche um Anerkennung der Hochschulreife sind zwecklos, weil die vom Reichsministerium des Innern dem Lande Baden zugeteilten Hochschulberechtigungen alle vergeben sind. Es werden auch dadurch, daß einzelne Hochschulberechtigte nicht studieren, nach den vom Reichsministerium des Innern getroffenen Vorschriften keine Hochschulberechtigungen frei. Eine Wiederholung der bestandenen Reifeprüfung zwecks Erlangung der versagten Hochschulreife ist nicht gestattet.

⊙ **Der älteste Scheidungsbrief.** Auf einem Papyrus, in demotischer Schrift geschrieben, das in einem ägyptischen Grab gefunden wurde, und das etwa ein Alter von 2000 Jahren aufweist, befindet sich die vielleicht älteste Scheidungsurkunde der Welt. Sie hat folgenden Wortlaut: Im Jahre des Pharaonen Tubi hat Pa-Lemu (Ptolemäus), der Sohn von Pa-Semu, der in Amonipi östlich von Ne (der alte Name von Theben) wohnt, vor Amen-ho-tep, dem Sohne von Phthot und der Mutter Thmenu, seiner Frau Tahapyu, der Tochter des Prefnur, erklärt: „Ich habe dich als Frau verlassen. Ich habe dir das Recht genommen, dich meine Frau zu nennen, ich habe dir geraten, einen anderen Mann zu nehmen. Ich werde nie vor dir in einem Hause, in das du gehst, erscheinen. Ich mache von heute an keine ehelichen Rechte mehr auf dich geltend; verlasse augenblicklich und ohne Zeitverluste mein Haus. Geschrieben von der Hand des Rechtsgelehrten Tut." Auf der Rückseite des Papyrus befinden sich die Unterschriften von vier Zeugen.

Dunkles Ahnen

Blüten schneien . . .
Ein Nebelschleier
Verhüllt den See.
Die Wildgänse schreien
Am heiligen Weiher
Von Jwaret.

Dunkler Träume Schar
Tanzt ihren Reigen.
Mein Herz ist schwer:
Wenn übers Jahr
Die Wildgänse schreien,
Hör' ich's nicht mehr . . .

Oholfuno Ozi
(Um 700 n. Chr.)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 16. Mai.

Aufruf!

Tausende von Bombenfliegern warten rings um Deutschland. In wenigen Flugminuten können sie über Mannheim sein.

Wir sind dagegen wehrlos, denn die aktiven Abwehrmittel, Kampfflieger und Flaks, sind uns verboten.

Da wir also Luftangriffe nicht verhindern können, müssen wir lernen, sie auszuhalten, ohne davon zermürbt zu werden.

Der Reichsluftschutzbund lehrt und organisiert den Schutz gegen Fliegerangriffe.

Dazu braucht er die Mitarbeit jedes deutschen Mannes, jeder deutschen Frau, deshalb:

Tue Deine Pflicht! Tritt ein in den Reichsluftschutzbund!

Der Ortsgruppenführer:
gez. Gotthard Frey,
Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Mannheim.

In den nächsten Tagen kommen die Luftschutz-Blockwarte in jedes Haus. Aus jeder Familie soll mindestens ein Mitglied dem Reichsluftschutzbund beitreten.

*

Heute abend nach 19 Uhr wird der Reichsluftschutzbund in verschiedenen Stadtteilen Bomben mit Werbezetteln abschießen. Wir machen die Bevölkerung Mannheims darauf besonders aufmerksam.

Bilanz der Maimesse

Gleichzeitig mit der Braunen Messe ist auch die traditionelle Maimesse auf dem Messplatz zu Ende gegangen. Wenn früher die Maimesse das Geschäft brachte und bringen mußte, weil die Herbstmesse normalerweise nicht ganz den Zuspruch wie die Maimesse zu finden pflegt, so hat sich jetzt das Bild wesentlich verschoben. In erster Linie dürfte für einen weniger befriedigenden Geschäftsgang die gleichzeitige Abhaltung der Braunen Messe den Ausschlag gegeben haben, denn für zwei Messen gleichzeitig ist Mannheim doch nicht das geeignete „Pflaster". Das Hauptinteresse wurde aus durchaus begreiflichen Gründen voll der Braunen Messe zugewandt, so daß für die Vergnügungsmesse und für die Verkaufsmesse am Adolf-Hitler-Ufer nicht mehr viel übrig blieb. Wie sehr die Braune Messe ein Magnet war, ging daraus hervor, daß am Maimarktdienstag, an dem sonst die Landbevölkerung in Scharen zur Vergnügungsmesse strömt, diese vollkommen auf dem Messplatz fehlte, da man allgemein den Mannheimer Maimarktbesuch mit einem Rundgang durch die Braune Messe verband und die Maimesse überhaupt nicht beachtete. Vielleicht findet man, da die Braune Messe im Mai eine ständige Einrichtung werden soll, das nächstemal einen Ausweg, um eine Ueberschneidung zu vermeiden.

In Anbetracht des wenig erfreulichen Geschäftsganges betrachten die Messeleute das Platzgeld als viel zu hoch. Einige Unternehmer konnten bei weitem nicht so viel einnehmen, um ihre reinen Unkosten zu decken. Viele mußten um Stundung des Platzgeldes nachsuchen. Der Wettbewerb auf der Messe wurde zeitweilig in scharfen, nicht immer zu billigenden Formen geführt. So wurden von einigen Ständen die „Zuckerbollen" zu billig verkauft, und zwar fünf Stück zu zehn Pfennig, während die meisten Geschäfte den üblichen Preis von 20 Pf. für sieben Stück verlangten. Eine Nachprüfung ergab, daß die billiger verkauften Zuckerstangen erheblich weniger wogen und daß bei einem Vergleich des Gewichtes doch der Käufer besser bedient war, der sieben Stück zu 20 Pf. kaufte. Leidtragender war der reelle Geschäftsmann, da viel nach der Billigkeit geschaut wurde und die Geschäfte mit den billigen Preisen die größeren Umsätze hatten.

Unter der Schuljugend, die offenbar in der Gesamtheit nicht von der heute fast überall durchgeführten Schulung auch außerhalb des Unterrichts erfaßt ist, hatten sich einzelne Gruppen gebildet, die zwischen den Verkaufsständen auf Diebesfahrten ausgingen. Noch nie wurde so viel gestohlen wie dieses Jahr. Entweder pirschte man sich in zwei Gruppen an die Stände heran, so daß den Verkäufern ein Ueberblick erschwert wurde und man diese Gelegenheit dann zu einem Griff nach den Waren benützte oder man ging ziemlich rasch an den Ständen vorbei und langte nach der Auslage, um dann mit dem Ergatterten das Weite zu suchen. Ehe man an eine Verfolgung der jugendlichen Diebe denken konnte, waren diese natürlich im Gedränge verschwunden.

Verschiedene Klagen aus der Anwohnerschaft liegen zur Messebilanz auch wieder vor, denn es hat sich herausgestellt, daß trotz des erlassenen Verbotes einer Verwendung von Lautsprechern doch Lautsprechermusik gemacht wurde. Die Anwohner, die sich mit dem üblichen Gedudel der Messe abgefunden haben, würden es sehr begrüßen, wenn man künftighin bei Messen keine Ausnahmen mehr dulden würde, denn selbst bei verhältnismäßig schwacher Einstellung wird der Lautsprecher mit den unangenehmen Tönen immer noch die übrige Musik übertönen.

Der Abbruch der Messe vollzog sich in der vergangenen Nacht sehr rasch. Schon gestern wurde eingepackt, was nicht unbedingt benötigt wurde. Man beschleunigte den Abbau besonders, da ein Teil der Geschäfte nach Neuwied zu einem bekannten Pfingstmarkt übersiedelt, während die übrigen Geschäfte über die Pfingsttage in Schwetzingen, Heidelberg und Worms arbeiten. Heute früh war der Messplatz schon ziemlich geräumt. Bis gegen Abend werden überall schon die Platzreiniger in Tätigkeit treten können. Damit gehört auch die Maimesse 1938 der Vergangenheit an.

Die Braune Messe ist zu Ende

Ein Erfolg auf der ganzen Linie!

Am Sonntag abend schon hätte die Erste Braune Messe in Mannheim zu Ende gehen sollen, aber die Nachfrage nach weiteren Beinchstagen war so stark, daß man sich entschloß, eine Verlängerung von zwei Tagen anzuberaumen. Mit dieser Verlängerung waren die Aussteller voll einverstanden, denn es bestanden noch weitere geschäftliche Möglichkeiten, zumal man sich durch die als billige Volkstage ausgezogenen Verlängerungstage an diejenigen Volksschichten wandte, die den normalen Eintrittspreis nicht auslegen konnten. Nur vereinzelt wurde am Montag der Abbau durchgeführt und zwar waren es fast ausschließlich die Kraftwagenhändler, die ihre Fahrzeuge anderweitig benötigten und daher nicht bis zum Dienstag abend warten konnten. Frühzeitig wurde auch das große Bierzelt auf dem Platz vor den Ausstellungshallen abgebrochen. Der Andrang am letzten Ausstellungstage entsprach durchaus den Erwartungen. Bis zur letzten Minute strömten die Besucher durch die Reihen, unbekümmert um den schon eingeleiteten Abbau. Die Jugend versuchte noch Kostproben zu ergattern. Selbst die Hausfrauen drängten sich zur Schlußverteilung. Ueberaus großen Zuspruchs erfreute sich nochmals die Revolutionsschau, in der es zeitweise kaum ein Durchkommen gab.

Die Aussteller selbst sind zum allergrößten Teil mit dem Ergebnis der Braunen Messe außerordentlich zufrieden.

Ein Vergleich mit dem Geschäftsgang der früheren Ausstellungen ähnlicher Art in den Rhein-Neckarhallen kommt überhaupt nicht in Frage, da in den vergangenen Tagen Käufe getätigt wurden, die alles in den Schatten stellen. Einzelne Aussteller sahen ihre Erwartungen bei weitem übertroffen und können jetzt nicht genug die Mannheimer Braune Messe loben. Sehr gut abgeschnitten scheint die Automobilindustrie zu haben, der zahlreiche Kaufaufträge übermittelt werden konnten, während es weiterhin möglich war, viele Geschäfte anzubahnen. Bei anderen Ausstellern wieder sind die Hoffnungen restlos erfüllt worden, während man nur ganz vereinzelt hörte, daß man in Anbetracht des allgemeinen Messegeschäftes etwas mehr erwartet hatte. Meist schien es aber dann daran gelegen zu haben, daß der zum Kauf angebotene Gegenstand weniger gangbar war. Nicht übersehen werden darf jedoch, daß die Auswirkungen der Braunen Messe sehr groß sind, denn bei allen Geschäftszweigen sind Geschäfte eingeleitet worden, die erst in Wochen oder gar in Monaten zum Abschluß gelangen können.

Erfreulich ist es auch, daß die NS-Frauenschaft die aufgelegte zweite Lotterie bereits am Montag abgesetzt hatte und daß auch hier ein voller Erfolg durch die Erreichung des gesteckten Zieles zu verzeichnen war. Die Erfrischungsstätten konnten ebenfalls mit dem Betrieb zufrieden sein. Trotz der vielen Kostproben gab es doch noch genug Hungrige und Durstige, die sich den Messetrubel während der Stärkung in aller Ruhe anschauen wollten. Die ausgedehnte Ausstellung sorgte schon dafür, daß es Hunger gab und die heißen Tage üben auf den Verbrauch der Getränke einen großen Einfluß aus.

Wie in geschäftlicher Hinsicht alle Erwartungen übertroffen wurden, so erreichten auch die Besucherzahlen eine nie erwartete Höhe.

Insgesamt wurden 160 000 zahlende Besucher ermittelt,

die in den achtzehn Ausstellungstagen auf dem Messegelände weilten. Die höchste Besuchsziffer brachte der Himmelfahrtstag mit nahezu 20 000 Besuchern. Interessant dürfte ein Vergleich mit der Karlsruher Grenzlandwerbemesse sein, die seinerzeit mit einer Besucherzahl von 185 000 abschloß. Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß zu der Grenzlandwerbemesse die Besucher von weither geschlossen mit Sonderzügen zu der Ausstellung gebracht wurden, was in Mannheim nicht der Fall gewesen ist.

Die Freiwillige Feuerwehr, die den Wachdienst übernommen hatte, brauchte erfreulicherweise nicht in Anspruch genommen zu werden. Lediglich um die Hitze in den Zelthallen zu mildern, wurden zweimal am Tage die Zeltdächer mit den Feuerwehrschläuchen tüchtig abgespritzt. Auch die Sanitäter wurden nicht über Gebühr beschäftigt, denn außer kleineren Unfällen ereignete sich nichts Wesentliches. Im Verhältnis zu der hohen Besucherzahl müssen die Unfälle geradezu als geringfügig bezeichnet werden. Mit Genugtuung dürfen wir so auf die Erste Braune Messe zurückblicken. Man geht wohl nicht fehl, wenn man behauptet, daß die Aussteller recht gerne zu einer zweiten Braunen Messe nach Mannheim kommen werden und daß die Bevölkerung mit nicht weniger großem Interesse der Entwicklung der Braunen Messen entgegensieht. j.

Rein – Deutsche Arbeitsfront!

Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende, Angestellte, Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge aus diesen Berufsständen

Der größte Teil Eurer Berufsgenossen ist bereits Mitglied der Deutschen Arbeitsfront geworden. Wie lange wollt Ihr noch abseits stehen?

Euer Platz ist in der Deutschen Arbeitsfront (NS-Hago und GHG)

Meldet Euch noch heute an bei den Dienststellen der NS-Hago und der Deutschen Arbeitsfront (GHG).

Idylle auf dem Maimarkt

Das Verhalten von Tieren, wenn sie sich im Spiegel sehen oder wenn ihnen ihre eigne Gestalt in totem Stoff gezeigt wird, ist instinktiv zurückhaltend. Nur die Neugierde tritt hie und da in solchen Fällen zutage. Mitunter scheint es aber auch andere Temperamente unter den Tieren, namentlich den Hunden, zu geben, was dieser Vorfall beweist. Ein junges Mädchen hatte an einer Glücksbude auf dem Maimarkt einen ziemlich ausgewachsenen Teddybären gewonnen. Strahlend vor Glück setzte sich die Kleine später auf eine Bank diesseits des Neckars, weil sie mit der nächsten OEG nach Edingen wollte. Zu ihren Füßen prangte, seltsam weiß, der Bär, der sich die Sonne auf den Pelz brennen ließ. Plötzlich sprang zum größten Schreck des Mädchens mit mächtigem Geschnauf ein Schäferhund heran. Ehe es sich versah, hatte das wütende, zähnefletschende Tier den unschuldsvollen Bären in seinen Fängen, zerrte ihn wutentbrannt einige Male hin und her und setzte ihn, weil er keine Gegenwehr bei seinem Opfer fand, vielleicht auch weil ihm der Geschmack zu fade war, kurzerhand auf die Erde. Ein verlegener Blick und der Schäferhund trollte sich. Nach einiger Zeit schaute er sich um, ob nicht doch etwa heimtückisches Leben in den Gegner gekommen war. Als er aber keine dahingehende Wahrnehmung machte, verschwand er endgültig. Aber einige Rackenhaare hatte der falsche Bär doch bei dem Geraufe verloren, zum Schmerz der kleinen Edingerin.

** **Die gefürchtete „kalte Sophie"** war diesmal zwar genau so ungefährlich, wie die übrigen Eisheiligen, aber daß wir von den anormalen hochsommerlichen Wärmegraden im April noch weit entfernt sind, zeigen folgende Feststellungen der Mannheimer Wetterwarte: In der vergangenen Nacht ging die Wärme bis auf 5,2 Grad C. zurück. Das waren noch 2,0 Grad weniger als in der Nacht zum Dienstag. Heute früh zeigte der Wärmemesser erfreulicherweise mit 10,4 Grad 0,7 Grad mehr an als am gestrigen Morgen. Die Höchstwärme wurde gestern mit 19,1 (10,0) Grad C. erreicht. Bei einem Rückblick auf die kalendermäßig hinter uns liegenden Eisheiligen kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Wärme nicht unter den Gefrierpunkt zurückging, so daß vor allem Gärten und Fluren unbehelligt geblieben sind.

** **Ein Sonderzug** fährt anläßlich des Heimattages in Ottweiler von Ludwigshafen aus am 26. Mai ins Saargebiet. Die Fahrt kostet bis Homburg Grenze 2 Mk. hin und zurück. Von da ab geschlossene Fahrt nach Saarbrücken und Ottweiler mit etwa einem Drittel Ermäßigung. Am 28. Mai erfolgt die Rückfahrt. Die genaue Fahrzeit wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Bundes der Saarvereine im Foto-Labor Schmitt, N 2, 2, entgegen.

** **Noch gut abgelaufen** ist ein Zusammenstoß, der sich am Dienstag abend auf der stadtseitigen Hitlerbrücke zutrug. Eine Radfahrerin wurde von einem sie überholenden Personenkraftwagen gestreift und dadurch zu Boden geschleudert. Sie erlitt hierdurch Verletzungen am Fuß, so daß sie zu einem Arzt gebracht werden mußte. Der Kraftfahrer hatte den ganzen Vorfall anscheinend nicht bemerkt, denn er fuhr in Richtung Friedrichsbrücke weiter.

** **Die Sonderfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin"** am 19. und 20. Mai aus Anlaß der deutschen Luftfahrt-Werbewoche kann zur Beförderung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen im Einzelgewicht bis zu 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten benutzt werden. Eine weitere Rundfahrt mit Postbeförderung ist für den 10. Juli in die Schweiz in Aussicht genommen. Gewöhnliche Briefsendungen für beide Fahrten müssen rechtzeitig unter Umschlag an das Postamt Friedrichshafen (Bodensee) eingesandt werden. Eingeschriebene Sendungen nehmen alle Postanstalten an. Die Beförderungsgebühr beträgt bei beiden Fahrten 50 Pfg. für eine Postkarte und 1 Mark für einen Brief, dazu u. U. die Einschreibegebühr. Bei beiden Sonderfahrten erhalten die beförderten Postsendungen besondere Bestätigungsstempel. Ueber weitere Einzelheiten erteilen die Postanstalten Auskunft.

Der Privat-Druck

Er ist für die Feinschmecker unter den Bibliophilen bestimmt, die ihn mit Sachkenntnis und Genuß zu beurteilen wissen ... Ihr ausgeprägtes Wertgefühl läßt auch sie jene köstliche Zigarette bevorzugen, die kultiviertes Kennertum für den verfeinerten Raucher bestimmt hat und die daher mit Recht ebenfalls die Bezeichnung „Privat" führt ...

MANOLI

Privat 6 Pf.

Die Meisterzigarette ohne Mundstück

MARCHIVUM

Das Seidenbandabzeichen für „Mutter und Kind“ als Wirtschaftsfaktor!

Jeder Deutsche trägt am 16. und 17. Mai das Ehrenband der „Deutschen Mutter und Kind“. So heißt die Parole für jeden Volksgenossen. „Mutter und Kind“ sind die Grundlagen für Deutschlands Zukunft. Ihnen zu Ehren haben die bergischen Heimweber ein Abzeichen aus Seide gewebt, das an einem Metallrahmen befestigt ist und in Goldmalerei die Wiedergabe des Gemäldes „Mutterglück“ von Immbusch zeigt.

Das Abzeichen wird von den Seidenbandwebern gearbeitet, welche früher viele tausend Meter schönster Haarschleifen herstellten und nun seit dem Zeitalter des Bubikopfes fast nichts mehr zu tun hatten.

Die Seide, ein deutsches Erzeugnis, wird im Rheinland hergestellt. Für jedes Abzeichen muß ein Faden von 58,5 Meter Länge gesponnen werden. Die gesamte Fadenlänge des Auftrages beträgt mehr als 800 Millionen Meter. Das bedeutet, daß die Entfernung Berlin—Neuyork mehr als 210 Mal überbrückt werden könnte, daß der Umfang der Erde 20 Mal umkreist werden müßte, und daß die Fadenlänge ausreichen würde, um eine Verbindung der Erde mit dem Mond zweimal herzustellen. Die Metallrahmen des Abzeichens bestehen aus vermessingtem Eisenblech und werden in Westfalen hergestellt. Ihr Gesamtgewicht beträgt 14 000 Kilo, während die gesamte Länge der Rahmen 540 000 Meter übersteigt.

Das Gewicht für die Ansteckdnadeln beträgt allein mehr als 2000 Kilo,

während 1600 Kilo Farbe und Chemikalien erforderlich sind, um der Rohseide das einheitliche, glänzende Aussehen zu geben. 500 Kilo Goldbronze werden benötigt, um das Gemälde „Mutterglück“ aufzutragen. Mehr als 3700 Stunden Schreinerarbeit waren erforderlich, um die toten Webstühle wieder der Arbeit zuzuführen. Ueber 8500 Arbeitsstunden wurden geschaffen für Schlosser, Wagner usw., um alles wieder in Gang zu setzen.

600 Mädchen und Frauen wurden neu eingestellt, um das Band auf Längen zu schneiden und in den Blechköpfen zu befestigen, während über 2700 gelernte und ungelernte Arbeiter und Arbeiterinnen für Seiden-, Blech-, Nadel-, Färber-, Druck- und Japonier-Arbeiten wiederum über 280 000 Stunden weitere Arbeitsmöglichkeiten durch diesen Auftrag fanden. Für den Versand der Seidenbänder mußten 1200 Holzkisten und mehr als eine Viertelmillion Kartons angefertigt werden. Das Gesamtgewicht, das die Reichsbahn zu bewältigen hatte, betrug 30 000 Kilo.

Insgesamt wurden durch dieses Seidenbandabzeichen für 4100 Volksgenossen 824 200 Arbeitsstunden geschaffen

und den notleidenden Heimwebern ein Teil ihrer Webstühle wieder arbeitsfähig gemacht. Arbeitsmöglichkeiten über Arbeitsmöglichkeiten taten sich auf. Ob man die Lebensmittel-, die Bekleidungsgeschäfte oder die Gaststätten betrachtet, alles ist wieder froh und zufrieden und ist dankbar für diesen neuen Anfang.

Volksgenosse, denke an die notleidenden Haarschleifenweber, denke an Deine Zukunft, denke an die deutsche Mutter und Kind und trage am 16. und 17. Mai das seidene Ehrenband für „Mutter und Kind“!

Urlaub — aber mit Bedacht!

Im Hinblick auf die jetzt beginnende Urlaubszeit sind Ausführungen von Dr. med. Hans Hoske von der Deutschen Arbeitsfront bemerkenswert, in denen der Hochsommer als Urlaubszeit abgelehnt wird. Dr. Hoske schreibt: Urlaub ist eine wichtige Angelegenheit, darum soll man sich sehr überlegen, was man mit ihm anfängt, und nicht blind in den Tag hineinleben, bis er da ist. Urlaub und Freiheit bedeuten ja nicht, die Zeit mit Sinn- und Zwecklosigkeiten auszufüllen, sondern ganz im Gegenteil muß jedermann mit seiner Freizeit so sparsam umgehen, daß sie wertvolle Zinsen trägt. Was ist da also nötig? Erstens Urlaub bekommen, zweitens Geld, drittens wohin — und damit ist die Sache glücklich schon falsch geworden! Nummer eins ist Voraussetzung, als zwei kommt dann aber nicht das Geld und auch nicht die Suche nach der Aufenthaltsgegend, sondern viel wichtiger ist die Frage nach dem Wann der Urlaubszeit. Wieso, weshalb, warum? Weil davon der Erholungserfolg im stärksten Maße abhängig ist.

Wer es sich einrichten kann, der geht im Frühjahr, im Herbst, im Winter, aber nicht im Hochsommer in die Ferien. Der heiße Sommer macht bequem; statt man sich bewegt und die Gegend erwandert, entsteht ein faules Umherliegen im Schatten, weil die Sonne alles verscheucht. Erholung ist Kräftesammeln — Kräfte aber entstehen nicht aus fauler Ruhe, sondern nur aus abwechselnder Betätigung und Pause. Nur Ruhe schafft aus Wasseraufschwemmung und Fettansatz Gewichtsvermehrung. Gewicht ist aber nicht Erholung. Erholung ist Leistungsverbesserung. Leistung aber ist Ergebnis von Tätigkeit, nicht von Ruhe. Somit gehören zur Erholung Bewegung und richtig verteilte Pausen, die die zu Kräften formt. Die lastende Hitze des Sommers macht alles Lebendige müde. Da ist es ganz gleich, ob man in der Stadt oder im Freien lebt. Die anderen Jahreszeiten sind schöner, erlebnisreicher und darum für den, der mit offenen Augen in die Natur geht, auch viel wertvoller. H. B.

** **Eine Besprechung über Siedlungsfragen** fand, wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, unter dem Vorsitz des vom Reichsstatthalter ernannten Gaureferenten für Arbeitsbeschaffung, Pg. Arbeitsamtsdirektor Nickles, Mannheim, im Ministerium des Innern statt. Es nahmen daran teil die Vertreter der beteiligten badischen Ministerien, der Landessiedlung, der NS-Bauernschaft und führende Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Siedlung. Zweck der Besprechung war die Herbeiführung eines planvollen, funkklaren Einsatzes aller auf dem Gebiet der Siedlung tätigen Kräfte. Aus der bisherigen praktischen Arbeit hat sich die Notwendigkeit ergeben, jeden Leerlauf zu vermeiden, neue Kräfte aufzuschließen und im gemeinsamen Vorgehen nach den Richtlinien des badischen Reichsstatthalters den Siedlungsgedanken intensiv vorwärts zu treiben.

Der Weinhandel im neuen Staat

Tagung des Landesverbandes in Mannheim

Der Landesverband des badischen Weinhandels hielt in den Sichen-Gaststätten seine außerordentlich stark besuchte erste Mitglieder-Versammlung ab. Außer den Vertretern der benachbarten Verbände (Pfalz—Rheinhessen—Franken) und der Fachpresse waren anwesend: Dr. Fischer, Berlin und Stabsleiter Dr. Werner vom Reichsnährstand, Dr. Rohinger für die Kreisleitung der NSDAP und Kreisamtsleitung der NS-Hago und der Gaufachberater der Pfalz, Diehl, Siebeldingen.

Ueber „Braune Messe und Weinhandel“

sprach Herr D. Herrmann, Heidelberg. Die erste Braune Messe in Mannheim, als Grenzlandmesse von sehr großer Bedeutung, habe auch den darniederliegenden Weinhandel veranlaßt, durch einen großzügigen Propaganda-Ausschank dazu beizutragen, daß der berufsständische Weinhandel den Platz wieder einnimmt, von dem man ihn verdrängt hat. An den nachfolgenden Braunen Messen in Heidelberg und Freiburg wird sich ebenfalls der Weinhandel beteiligen.

Der Redner kam dann auf den zukünftigen Aufbau des Weinhandels beim Reichsnährstand zu sprechen. Man habe geglaubt, daß heute bereits die endgültige Eingliederung vorgenommen werden kann. Indessen ist es aber noch nicht so weit. Der Reichsnährstand unterstützt alle Bestrebungen, daß Weinbau und Weinhandel sich zu Beratungen über gedeihliche Zusammenarbeit an einen Tisch setzen. In Mannheim ist die Geschäftsstelle des Reichsnährstandes bereits in Tätigkeit. Hier werden auch Klagen über Schädlinge im Weinfach anzubringen sein und von hier aus wird auch Erziehung oder Ausmerzung geschehen können. Die Notlage des Grenzlandes Baden veranlaßte den Redner, über das heikle Thema Preisbildung noch einmal zu sprechen, sowie Einsprüche und eigenartige Stellungnahme einzelner Firmen.

Weinversteigerungen, die früher im Weinhandel eine reine Warenbörse waren, sind in vielen Orten Volksfeste geworden.

Kommissionäre sammeln vielfach für Privatkunden Aufträge, für deren Auftrag sie dann steigern. Es ist schon öfters vorgekommen, daß Gastwirte von ihren Gästen für die Einkaufspreise zur Rede gestellt worden sind, da diese auf derselben Versteigerung von dem gleichen Wein gesteigert haben. Es ist heute schon so weit, daß sich der Gastwirt überlegt, Versteigerungen zu besuchen.

Mit der Machtübernahme durch die neue Regierung hat man sofort in Angriff genommen, den Weinhandel in geordnete Branchenverhältnisse zu bringen. Der Weinhandel im Dritten Reich muß sich darüber klar sein, daß er die Verpflichtung übernimmt, die gesamte Erzeugung des Weinbaues aufzunehmen und unterzubringen, dem Winzer aber Preise zu zahlen, bei denen dieser sein Auskommen findet. Der Reichsnährstand wird sich darüber klar sein, daß es sich nicht um Zwischenlösungen handelt, sondern um ganze Arbeit, so daß jeder Beruf in sein Arbeitsverhältnis streng eingegliedert wird: Weinbau, Weinkommissionär, Lagerhalter, Weinhandel, Hotel- und Gastgewerbe und schließlich der Verbraucher. Die Berufsunterschiede müssen genau aufgezeigt werden und ihr Arbeitsfeld genau begrenzt sein. Heute könne man drei Arten von Unternehmungen unterscheiden.

Die erste Berufsgruppe wird geführt von Leuten, die nach ordentlicher Lehre und längerer Gehilfentätigkeit zur Selbständigkeit kommen oder aber das Geschäft des Vaters übernehmen, nachdem sie eine ebenso ordentliche Ausbildung genossen haben.

Die zweite Berufsgruppe rekrutiert sich aus allen Berufen, die sich selbständig machen, meist aber kaum ein Mindestmaß von Sachkunde haben und ihre Verteilungsaufgabe mit einem Höchstmaß von Gewinnansprüchen verbinden. Die dritte Gruppe schließlich besteht aus Männern und Frauen, die in ihm einen mühelosen Gelderwerb vermuten. Zugunsten der ersten Gruppe müssen die Gruppen zwei und drei verschwinden. Dann wird durch eine gute Berufsausbildung nicht nur die Weinwirtschaft wieder belebt, sondern der Weinhandel bildet auch für den Staat ein Wirtschaftsglied, das ihm die Sorgen um Subventionen für den Weinbau abnimmt und daneben noch als ein erheblich ins Gewicht fallender Steuerträger auftritt.

Eine gemeinsame Werbung wird den Weinverbrauch so steigern können, daß alle Schmierereien, wie Wermut- und Beimischungszwang, die den Geschmack des weintrinkenden Publikums verderben, verschwinden und der Winzer zur Erzeugungssteigerung angeregt wird. Der Reichsnährstand wird die Organisation durchgreifend regeln.

Gerne wird der berufsständische Weinhandel mitarbeiten, beseelt von der Hoffnung, daß Weinbau und Weinhandel aus ihrer jetzt so mißlichen Lage herauskommen und einer besseren Zukunft entgegensehen dürfen.

Dr. Fischer vom Reichsnährstand Berlin, der zu der Tagung gekommen war, ergriff darauf das Wort, um grundsätzlich das große Verdienst des Reichsbauernführers zu unterstreichen, der die Bodenerzeugnisse aus der Spekulation herausgenommen hat. In ausgezeichneter Weise habe es der Weinhandel verstanden, dem Verbraucher denjenigen Wein zu liefern, den er fordert. Darin, daß er die Geschmacksrichtungen in Bayern, in Mitteldeutschland, in Nord- und Ostdeutschland mit gleicher Kennerschaft befriedige, liege die Stärke des Weinhandels. Dr. Fischer betonte, er mache sich um den Bestand des Weinhandels keine Sorge, jetzt schon gar nicht mehr, nachdem der Reichsbauernführer bekundet habe, es sei nicht sein Wille, daß der Bauer seine Ware auf dem Markt selbst verkaufe. Für die Tätigkeit habe er den zum Reichsnährstand gehörenden Handel.

Der Weinhandel vollends ist nicht zu schlagen in seiner Fähigkeit, jedem Verbraucher zu liefern, was er gerade wünscht.

Auch dieser Redner betonte die Notwendigkeit, daß Weinbau und Weinhandel zu einer völligen Einigkeit über die zwischen ihnen bestehenden Fragen kommen. Die Werbung, so führte Dr. Fischer noch aus, müsse nach ganz großen Gesichtspunkten geschehen. Die eine große Idee sei: „Trinkt Wein!“ Eine Werbung für Wein dürfe ferner keine Propaganda gegen andere Getränke sein. Am wichtigsten sei die Beseitigung der Vorstellung, daß Wein Luxus sei. Wie unangenehm wirken z. B. gelegentliche Aufschriften wie „Heute kein Weinzwang“ in Gaststätten. Das höre sich so an, als sagte man, heute ist es kein Luxus, zu uns zu kommen.

„Wein ist das edelste Erzeugnis der deutschen Scholle, Wein ist kein Luxus!“

Wenn wir diese Ueberzeugung verallgemeinern, wird der Verbraucher schon zum Weingenuß kommen. Freilich ist es ein ungeschriebenes Gesetz, daß der Weintrinker billigstes Getränk bevorzugt.

Abschließend versicherte Dr. Fischer, daß unentwegt im Reichsnährstand gearbeitet wird zum besten des Faches. Es sei Staatsrat Meinbergs Ueberzeugung, daß Erzeuger und Verteiler mit gleichen Rechten und Pflichten im Reichsnährstand vertreten sind. Dr. Fischer ließ seine Aussprache ausklingen in ein dreifaches Sieg Heil! auf den Reichsbauernführer Darré und unseren Führer.

** **Der Gustav-Adolf-Verein**, die große Hilfsorganisation für das evangelische Auslandsdeutschtum, wird seine diesjährige Reichstagung in Königsberg abhalten. Die Tagung ist die erste Reichstagung seit der großen Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins im Jahre 1932. Im vergangenen Jahre konnte wegen der kirchenpolitischen Verhältnisse nur eine Abgeordnetenversammlung in Leipzig, dem Sitz des Gustav-Adolf-Vereins, stattfinden. Die diesjährige Tagung wird Gelegenheit geben, die Abgeordneten des weltweiten Gustav-Adolf-Werkes zum erstenmal nach dem Kriege in der Hauptstadt der deutschen Ostmark zu versammeln.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halb bedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, Regen, ✱ Schnee, △ Graupeln, ≡ Nebel, Gewitter, ◎ Windstille, sehr leichter Ost, mäßiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 16. Mai: Wenn auch bei uns zur Zeit im Bereiche absinkender Luft nach recht kalter Nacht noch heiteres Wetter herrscht, so deutet doch kräftiger Luftdruckfall über Nordwest- und Mitteleuropa bei an und für sich schon niedrigem Luftdruck auf eine Allgemeinverschlechterung der Wetterlage hin. Es kann mit wiederaufkommenden und lebhaften Westwinden neue Verschlechterung und später auch wieder das Eindringen kälterer Luft erwartet werden.

Voraussage für Donnerstag, 17. Mai

Bei lebhaften westlichen Winden sehr unbeständig und auch einzelne Regenfälle, nachts nicht mehr so kalt.

Höchsttemperatur in Mannheim am 15. Mai + 18,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 16. Mai + 3,2 Grad; heute früh 8 Uhr + 10,4 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	12.	13.	14.	15.	16.
Rheinfelden	2,17	2,12	2,16	2,11	2,16
Breisach	1,19	1,19	1,14	1,16	1,16
Kehl	2,48	2,45	2,42	2,33	2,31
Maxau	3,76	3,76	3,36	3,72	3,71
Mannheim	2,90	2,11	2,93	2,33	2,36
Kaub	1,46	1,34	1,40	1,32	1,33
Köln	1,36	1,30	1,29	1,76	1,12

Neckar-Pegel	13.	14.	15.	16.
Mannheim	2,26	2,28	2,25	2,29
Jagstfeld	0,52	—	0,53	0,53
Heilbronn	1,28	—	1,26	1,20
Plochingen	0,13	—	0,12	0,09
Diedesheim	0,67	0,61	0,50	0,54

Nanu! Schon braun? Das wird jeder mit ehrlicher Bewunderung fragen, wenn Sie schon jetzt im Mai nach einem einzigen Sonnenbad braungebrannt nach Hause kommen. Sie wollen wissen, wie sich das erreichen läßt? Ganz einfach: reiben Sie beim Sonnenbaden Ihre Haut gründlich mit Leokrem ein. Leokrem hilft schneller bräunen, weil er Sonnen-Vitamin enthält! Dank seinem Fettgehalt verringert Leokrem zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dosen schon von 22 Pfg. ab in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Kreispropagandaleitung, Abt. Bild.

An alle Fotoamateure!

Am 27. Mai 1934 findet in Reilingen (bei Hockenheim) die erste Fotoschau des NDF (Reichsverband der Deutschen Fotoamateure), verbunden mit einem Wettbewerb für die NDF-Mitglieder, statt. Es sollte jeder Volksgenosse diese Schau ansehen, damit er die Ziele des NDF kennen lernt. Mitglied kann jeder Volksgenosse werden. Auskunft bei jeder Ortsgruppe der NSDAP, Abt. Bild. Fahrgelegenheit mit der Bahn ab Mannheim bis Hockenheim hin und zurück 1.20 RM., ab Hockenheim Pendelverkehr mit Omnibus. Anmeldungen bis 25. 5. 1934 bei der Kreisleitung der NSDAP, Abt. Bild.

PO

Friedrichspark. Donnerstag, 17. Mai, um 20.30 Uhr, im „Fliegenden Holländer“, C 3, 20, Sprechabend für Zelle 5 (Hafenstraße, Leopoldstraße, Parkring, Rheinvorlandstraße, Schleusenweg).

Waldhof-Straßenheim. Donnerstag, 17. Mai, Sprechabend der Zelle 5 um 20.30 Uhr.

NS-Frauenschaft

Lindenhof. Donnerstag, 17. Mai, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Rheinpark.

Rheinau. Mittwoch, 16. Mai, 20 Uhr, Heimabend im „Badischen Hof“.

Neckarau. Donnerstag, 17. Mai, 20 Uhr, Heimabend im Evang. Gemeindehaus.

Neckarstadt-Ost. Mittwoch, 16. Mai, 20 Uhr, Heimabend im Neckarschloß.

Deutsches Jungvolk

Stämme Altstadt, Emden, Hochufer. Donnerstag, 17. Mai, 17—19 Uhr, im Stadion Dosl. Spiel, Boxer. Alle Fähnleinführer mit je 2 Jungzugführern haben anzutreten. Sportkleidung.

BDM

Sämtliche Sportwartinnen, BDM und BDMJ, bringen sofort die ausgefüllten Fragebogen und Meldungen zum Sportkurs nach N 2, 4. Das Turngeld für April muß bis spätestens Samstag abgerechnet werden. Die Meldelisten der Nichtschwimmerinnen müssen bis Samstag ebenfalls in N 2, 4 sein.

Sozialreferat. Donnerstag, 17. Mai, 20 Uhr, Besprechung für alle Sachbearbeiterinnen für Mädelfragen im Sozialamt.

Feudenheim. Die bestellten Kassiererinnen kommen heute, Mittwoch, zwischen 19 und 20 Uhr nach N 2, 4, also nicht in die Wohnung der Gruppenführerin. — Spätestens im Laufe des heutigen Tages Fahrgeld nach Wallstadter Straße 30 bringen.

Ring Mannheim-Nord. Donnerstag, 17. Mai, 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher Führerinnen in N 2, 4.

Jungmädelgruppe Neckarstadt-Ost und Humboldt sucht für Abhaltung ihrer Heimabende verschiedene leere Zimmer oder eine mehrere Zimmer-Wohnung. Äußerste Preisangebote an Anne Grein, P 4, 4—5.

Jungmädelgruppe Rheintor. Heute, Mittwoch, Führerinnenbesprechung sämtl. Mädelschar- und Mädelschaftführerinnen um 19 Uhr im Haus der Jugend.

Deutsches Ek. Schaft Anni Weiers. Der Heimabend findet Donnerstag, 17. Mai, von 17 bis 19 Uhr in D 4 statt. Treffpunkt Marktplatz. Bleistift, Papier und Mäppchen mitbringen.

NSBO

Donnerstag, 17. Mai, 20.00 Uhr, findet in den Geschäftsräumen der NSBO, D 4, 8, eine Amtswaltersitzung statt. Pflichterscheinen sämtlicher Betriebszellenobleute.

Schwetzingerstadt. Wir haben unsere Geschäftsstelle von Augartenstraße 44 verlegt nach Amerikanerstraße 1, Hof, 1 Tr. Sprechstunden: Dienstags und Donnerstags von 18 bis 19 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

Schwetzingerstadt. Wir haben unsere Geschäftsstelle von Augartenstraße 44 verlegt nach Amerikanerstraße 1, Hof, 1 Tr., Kassenstunden: Montags, Mittwochs, Freitags von 15—19 Uhr; Samstags von 15—17 Uhr. Sprechstunden: Dienstags und Donnerstags von 18—19 Uhr.

Arbeiterverband des Baugewerbes. Der Vortrag des Reichsbetriebsgruppenleiters, Pg. Curt Ullmann, ist auf Donnerstag, 7. Juni, verlegt worden.

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, C 1, 10. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, in N 4, 17, Dienstzimmer, Vortrag von Grei- Hirsch.

Fachschaft Wohlfahrtspflegerinnen, Kindergärtnerinnen, Ärztinnen, Apothekerinnen, Dentistinnen. Donnerstag, 17. Mai, 20.15 Uhr, im Gedok-Heim, Pg. K. Griesbach, Geschäftsführer der Deutschen Angestelltenschaft für den Unterbezirk Nordbaden, spricht über „Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“.

Amt für Erzieher

Heute, Mittwoch, 18 Uhr, spricht Gauobmann Pg. Ministerialrat Gärtner im Nibelungensaal über: „Das Geschichtsbild des Nationalsozialismus“. Die Tagung ist für Mitglieder des NSLB Pflicht! Amtswalter der Ortsgruppen und Pg. sowie die Kreise Weinheim, Heidelberg und Ludwigshafen sind eingeladen.

SA

Betr. Nachrichtensportsturm. Im Nachrichtensportsturm der Standarte 171 werden noch jüngere Leute, die Eignung für das Nachrichtenwesen besitzen, aufgenommen. Anmeldungen sind mit Lebenslauf (kurz gefaßt), drei Lichtbildern und Leumundszeugnis an die Standarte 171 in M 7, 9, zu richten. Persönliche Vorstellung zwecklos.

Tageskalender

Mittwoch, 16. Mai

Rosengarten: „Die vier Grobiane“, Oper von Wolf-Ferrari, Miete M, 20 Uhr.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bad Dürkheim — Isenachtal — Johanniskreuz — Lambrechter Tal — Neustadt — Mußbach — Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag; 20.15 Uhr Buntes Programm mit Gastspiel Winslow.
Waldparkrestaurant: 15 Uhr Kurkonzert.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof.
Pfalzbau-Kaffee: 15.30 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Da tut sich was um Mitternacht“. — Alhambra: „Verlieb dich nicht in Sizilien“. — Schauburg: „Ein Mädel wirbelt um die Welt“. — Roxy: „So ein Flegel“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung: „Kaiserdome am Mittelrhein“. Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Sonderausstellung „Mannheimer Architekten“ und Wettbewerbsentwürfe „Meisterbriefe und Ehrenurkunden“. Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
Mühlstock, Weidenstraße 16: Geöffnet von 15 bis 20 Uhr.

Südwestdeutsche Umschau

Geschenke aus der Genossenschaftskasse

Drei frühere Leiter einer Pforzheimer Baugesellschaft vor Gericht

• **Pforzheim**, 16. Mai. Am Dienstag begann vor der großen Strafkammer die Verhandlung gegen die ehemaligen Leiter der „Gemeinnützigen Baugesellschaft", Oberrealschuldirektor Wilhelm Friedrich Baumann, Stadtbauamtmann a. D. Eugen Linck und Bankprokuristen Friedrich Bayer, die sämtlich wegen Untreue angeklagt sind. Linck und Bayer sind als Geschäftsführer der Genossenschaft beschuldigt, in fortgesetzter Tat über Vermögenswerte und Forderungen der Genossenschaft zu deren Nachteil verfügt zu haben. Baumann als Aufsichtsratsvorsitzender soll sie in einem Falle angestiftet und in den übrigen Fällen Beihilfe geleistet haben.

U. a. wurden jahrelang kostspielige Reisen von den Vorstandsmitgliedern unternommen. Bei Geburtstagen und ähnlichen Anlässen wurden Geschenke aus der Genossenschaftskasse gemacht. So hat Baumann für die Ausarbeitung der Festschrift zum zehnjährigen Bestehen der Genossenschaft 1000 Mark Honorar erhalten. Baumann hat ferner nahezu zehn Jahre lang weder Miete noch Kaufpreisraten für sein eigenes Haus bezahlt. Statt dessen hat er auf sein Haus, das noch nicht bezahlt ist, zwei Hypotheken von 5000 Mk. und 6000 Mk. aufgenommen. Bei der Genossenschaft wurden insgesamt 20 bis 30 000 Mk. veruntreut. Eine Reihe von Sachverständigen und Zeugen, u. a. auch der frühere Pforzheimer zweite Bürgermeister Streng, sind geladen.

Aus Heidelberger Gerichtssälen

• **Heidelberg**, 16. Mai. Eine rege Betriebsamkeit hatten im Oktober und November 1933 der 26 Jahre alte Schuhmacher Johann Hoffmann und der 30jährige Schneider Otto Ueberle, beide aus Heidelberg, entwickelt, die im Bunde mit einem dritten Spießgesellen in kurzer Zeit etwa 20 Diebstähle ausführten. Hauptoperationsgebiet war die Heidelberger Weststadt, wo an den Brennpunkten des Verkehrs bald Räder oder auch nur Fahrradzubehörteile abhanden kamen. Andere Fahrräder wiederum wurden kunstgerecht zerlegt. Brauchbares kam zum Verkauf, der Rest flog in den Neckar. Das Schöffengericht erkannte wegen gemeinsamen Diebstahls bei Hoffmann auf 1 Jahr 10 Monate Gefängnis und bei Ueberle auf 6 Monate Gefängnis.

Unter Vorlage einer falschen Arbeitsbestätigung war es dem 31 Jahre alten Hausdiener Fritz Veit aus der Umgebung von Passau am 5. Mai 1933 gelungen, eine Fahrkarte im Werte von 26 ℳ für eine Reise nach Bad Reichenhall nebst 7 ℳ Zehrgelder vom Wohlfahrtsamt in Bonn abzuschwindeln. Veit fuhr indessen mit seiner Braut zunächst nach Mainz, die dann kurz nach Bonn zurückkehrte, wo sie die Karte gegen Bargeld eintauschte und zu Veit zurückfuhr. Nach mancherlei Hin- und Herfahrten, die das Paar nach München und nach Düsseldorf führten, landeten sie in Heidelberg, wo sie das gleiche Manöver wie in Bonn zu wiederholen versuchten. In Heidelberg wurden sie jedoch verhaftet. Veit erhielt wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs 5 Monate Gefängnis, seine Braut 3 Monate Gefängnis.

Gefängnis für einen Totschlag

• **Freiburg i. Br.**, 16. Mai. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 38jährigen Fabrikarbeiter Adolf Dietrich aus Kappel (Amt Neustadt), der wegen Totschlags angeklagt war. Er schlug am Abend des 29. Januar vor der Bahnhofswirtschaft Kappel-Gutachbrücke auf den ledigen Kaufmann Fritz Breymeyer im Verlaufe eines Handgemenges mit einem Wellenprügel ein, so daß Breymeyer tot auf dem Platze blieb. Der bisher unbestrafte Dietrich genießt einen guten Leumund, während Breymeyer als streitsüchtig und brutal geschildert wurde. Bei den nichtigsten Anlässen drohte er mit dem Messer. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß Dietrich anfänglich in berechtigter Notwehr gehandelt, sie dann aber überschritten habe. Es lag keine Tötungsabsicht vor, so daß die Bestrafung nur wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode erfolgen konnte.

Man tanzt in Baden-Baden

Das Turnier um die deutsche Berufsmeisterschaft 1934 im Kurhaus

rr. **Baden-Baden**, 16. Mai.

Im großen Bühnensaale des Kurhauses hat Samstag und Sonntag das Tanz-Turnier um die Deutsche Berufsmeisterschaft 1934 unter Aufsicht des Einheitsverbandes deutscher Tanzlehrer und um den großen Preis der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden unter Aufsicht des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes stattgefunden. Die Nennungen waren auch in diesem Jahre wieder sehr zahlreich abgegeben, und zwar von den besten deutschen Amateur- und Berufspaaren.

Das Preisrichter-Kollegium hatte keine leichte Arbeit. Nach eingehender Beratung konnte folgendes Ergebnis verkündet werden:

Gäste-Klasse: 1. Frau und Herr Hesse, Hamburg; 2. Herr Kaiser und Partnerin; 3. Herr v. Franke und Partnerin.

C-Klasse des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes: 1. Frl. Triebel und Herr Dr. Götz, Schwarz-Weiß-Club Mannheim; 2. Freiin Göler von Ravensburg und Herr Röll, Schwarz-Weiß-Club Karlsruhe; 3. Frl. Keicher und Herr Weiland, Schwarz-Weiß-Club Mannheim.

B-Klasse des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes: 1. Frl. Kaufmann und Herr Langheinrich, Gelb-Schwarz Kasino München; 2. Frl. Teisel und Herr Sperrer, Grün-Weiß München; 3. Frl. Moninger und Herr Winkelstroeter, Schwarz-Weiß-Club Karlsruhe.

A-Klasse des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes: 1. Frau und Herr Dr. Steinmann, Schwarz-Weiß-Club Karlsruhe; 2. Frau Dr. Schroeter und Herr Hagedorn, Gelb-Weiß Leipzig; 3. Frl. Kaufmann und Herr Langheinrich, Gelb-Schwarz-Kasino München.

Senioren-Klasse des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes: 1. Frl. Webel und Herr Dr. Böhringer, Schwarz-Weiß-Club Mannheim; 2. Frl. Ihmsen und Herr Dr. Herrmann, Schwarz-Weiß-Club Karlsruhe.

Sonder-Klasse des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes: 1. Frl. Meier und Herr Burken, Rot-Weiß Köln; 2. Frl. Bösel und Herr Lottersberger, Gelb-Schwarz Kasino München.

Deutsche Berufs-A-Klassen-Meisterschaft unter Aufsicht des Einheitsverbandes deutscher Tanzlehrer: 1. Frl. G. Lutz und Herr P. Hartmann, München; 2. Frau und Herr Heyme, Mannheim.

Deutsche Berufsmeisterschaft 1934 unter Aufsicht des Einheitsverbandes deutscher Tanzlehrer: 1. Frl. Sanzebach und Herr Möller, Elberfeld; 2. Frl. Maier und Herr Thielemann, Essen.

Ein zahlreiches elegantes Publikum verfolgte mit größter Aufmerksamkeit den Wettstreit der tanztüchtigen Beine auf dem Parkett.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

• **Philippsburg**, 16. Mai. Beim Baden im Altrhein gerieten zwei achtjährige Knaben unversehens in eine tiefe Stelle. Durch die Umsicht des 11jährigen Schülers Ernst Belz wurden die in der Gefahr des Ertrinkens sich befindenden Kinder gerettet. Er zog unter Mißachtung der eigenen Gefahr den einen sich verzweifelt Wehrenden heraus, während der zweite Knabe, der schon untergegangen war, durch einen auf seine Hilferufe herbeieilenden Fischer gerettet wurde. Die beiden Kinder sind außer Gefahr.

L. **Sinsheim**, 16. Mai. Der im Jahre 1860 gegründete Gewerbe- und Industrieverein hat sich jetzt aufgelöst. Das Vermögen des Vereins beträgt noch 140,50 Mark, die nach den bestehenden Anordnungen an den zu bildenden Innungsausschuß abzuführen sind.

• **Berghausen** bei Karlsruhe, 16. Mai. Die alte Unsitte vieler Radfahrer, Motorfahrzeugen ohne genügenden Abstand zu folgen, hat am Montagabend gegen 6 Uhr auf der Landstraße Gröhingen—Berghausen zu einem schweren Unfall geführt. Hinter einem Personenwagen folgte ein Raupenschlepper mit Anhänger. Als der Personenwagen plötzlich halten mußte und deshalb der Raupenschlepper scharf bremste, rannten fünf dem Lastwagen dichtauffolgende Radfahrer auf den Anhänger. Einer der Radfahrer wurde schwer, ein zweiter leicht verletzt. Sämtliche Fahrräder wurden schwer beschädigt.

Rätsel des „Goldenen Hutes" gelöst

• **Schifferstadt**, 16. Mai. Schon auf die verschiedensten Arten wurde der „Goldene Hut" von Schifferstadt gedeutet. Museumsdirektor Dr. Sprater ist es nun zusammen mit einem Berliner Naturwissenschaftler gelungen, das Rätsel zu lösen. Geringe, noch im Hut enthaltene Bestandteile lassen darauf schließen, daß es sich um ein Opfergefäß handelt.

• **Ludwigshafen a. Rh.**, 15. Mai. In den Jahren 1927 und 1928 hatte der Kaufmann Joh. Denner aus Oggersheim 18 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von 15 772 Mark mit den Namen ihm bekannter Geschäftsleute als Akzeptanten versehen und die Abschnitte zur Diskontierung bei der Sparkasse in Oggersheim eingereicht. Die Kasse erlitt durch diese Fälschungen einen Verlust von 10 000 Mark. Denner stand jetzt vor dem Schöffengericht, das den geständigen Angeklagten wegen fortgesetzter schwerer Privaturkundenfälschung zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilte.

• **Marzell** bei Kandern, 16. Mai. In der vergangenen Nacht entstand in dem zum Gasthause „zur Sonne" gehörenden Nebengebäude, das zur Aufnahme von Kurgästen diente, ein Brand, der den ganzen Gebäudeteil einäscherte. Den vereinten Anstrengungen der Feuerwehren von Marzell, Malsburg und Kandern gelang es, das Hauptgebäude zu retten. Der sehr erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Nach den bisherigen Ermittelungen soll der Brand dadurch entstanden sein, daß man vergessen hatte, ein elektrisches Bügeleisen auszuschalten.

Der VDA im deutschen Westen

Zur Pfingsttagung an Rhein, Mosel und Saar.

Da die Regierungskommission des Saargebietes die Abhaltung der diesjährigen VDA-Pfingsttagung in Saarbrücken, zu der die Stadt Saarbrücken eingeladen hatte, untersagt hat, ist die Tagung nach Mainz und Trier verlegt worden. In Mainz werden vor allem die Arbeitssitzungen,

Frauentagung, Lehrertagung, Studententagung und Hauptversammlung des VDA stattfinden. In Trier werden die großen Kundgebungen der Jugend ihren Verlauf nehmen. Höhepunkt der Veranstaltungen in Mainz bildet ein Festakt im Stadthallensaal, der ein Bekenntnis aller auslanddeutschen Volksgruppen, sowie eine feierliche Kundgebung des VDA-Reichsführers Dr. Steinacher umrahmt von musikalischen Vorträge bringt. Den Höhepunkt der Kundgebungen in Trier bildet die feierliche Morgenfeier mit Ansprachen hoher Geistlicher beider Konfessionen, die daran sich anschließende Dankkundgebung an die Abstimmungsgebiete, bei der Vertreter aller deutschen Abstimmungsgebiete zugegen sein werden, und ein Festzug. Am Abend werden die Feuer von allen Bergen rings um das Saargebiet aufflammen.

Eine Kundgebung auf der Feste Mont Royal, dem wieder ausgegrabenen „Rheinlanddrachen" Ludwigs XIV., wird die Tagung beschließen. Die diesjährige Pfingsttagung erhält ihre besonders weitreichende Wirkung auch dadurch, daß die Sonderzüge der Landesverbände auf der Rückfahrt in zahlreichen Städten bis nach Mitteldeutschland hinein Kundgebungen abhalten, durch die sie den Geist der Pfingsttagung, das Geelöbnis der gesamtdeutschen Verbundenheit, weit ins Land hineintragen. Die Sonderfahrten geben sehr günstige und preiswerte Reisemöglichkeiten an Rhein, Mosel und Saar.

• **Rotenberg**, 15. Mai. In hervorragender Gesundheit konnte unser allseits geschätzter Mitbürger, Landwirt Peter Greulich, sein 70. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar, der seit 25 Jahren Schriftführer des hiesigen Militärvereins ist, war in den Jahren 1922 bis 1926 Mitglied des Bezirksrates und in der Folgezeit bis 1933 Mitglied des Gemeinderats Rotenberg. Seit 2 Jahren führt er den Vorsitz im Tabakbauverein.

Grube Buggingen wird voraussichtlich erst Anfang Juni geöffnet

• **Buggingen**, 16. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist mit der Oeffnung der Unglücksschächte in Buggingen erst Anfang Juni zu rechnen. Diese Verzögerung ist eine zwingende Notwendigkeit, da es sich um einen Brand in einem Kalibergwerk (Salzbergwerk) handelt. Im Gegensatz zu einem Kohlenbergwerk, wo ein Brand durch Abstellung des Pumpwerkes, also durch Ersäufen der Schächte, eingedämmt werden kann, gibt es in einem Kalibergwerk nur die eine Möglichkeit der Feuerbekämpfung, und zwar muß man warten, bis das Feuer von selbst erlischt. Im anderen Falle würde das Eindringen des Grundwassers die Salze auflösen.

• **Heidelberg**, 15. Mai. Der Pfalzgau des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" nahm am Sonntag vormittag in der Heidelberger Stadthalle in feierlicher Weise die Weihe von 40 Kyffhäuser-Bundesflaggen vor. Der Führer des Pfalzgaues, Pg. Käfer, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß der Kyffhäuserbund der einzige Zusammenschluß der ehemaligen Soldaten darstelle. Nach einem stillen Gedenken derer, die draußen im Felde und in den Jahren des Kampfes für Deutschlands Einigung ihr Leben ließen, nahm Stadtpfarrer Bähr die Weihe der Bundesflaggen vor. Die Festansprache hielt Prof. Broß.

L. **Hockenheim**, 16. Mai. Der Gemeinderat der Stadt Hockenheim hat zur Linderung der von dem schrecklichen Unglück in Buggingen betroffenen Familien den Betrag von 300 Mk. bewilligt. — Bei der Haussammlung am Ehrentag der SA gingen nicht weniger als 902,10 Mk. ein, ein schönes Zeichen der Opferwilligkeit der Bevölkerung.

Neue Industrie in der Goldstadt

• **Pforzheim**, 16. Mai. Die bekannte Firma Radiowerke Schaub ist von Berlin nach Pforzheim übergesiedelt. Mit der Herstellung von Rundfunkgeräten in den weltbekannten Werken hat Pforzheim nun eine wertvolle Zusatzindustrie zu der schwer darniederliegenden Edelmetallindustrie erhalten. Die Firma Schaub hat das Gebäude einer ehemaligen Metallfabrik erhalten. 300 bis 400 Arbeiter, zum großen Teil einheimische Kräfte, werden in der neuen Industrie Beschäftigung finden. — Auch im benachbarten Weiler hat sich ein neues Industriewerk niedergelassen, und zwar in dem stillgelegten Filialgebäude der Firma Gebr. Hepp, Pforzheimer Silberwaren- und Alpakafabrik. Das Anwesen ist von der Pforzheimer Firma Gebr. Bauer, Uhrenfabrik, käuflich erworben worden. 80 Arbeitskräfte sollen fürs erste beschäftigt werden.

L. **Wiesloch**, 16. Mai. Im Sommerfahrplan hat, dank der Bemühungen der hiesigen Stadtverwaltung, die Reichsbahndirektion versuchsweise einen Halt des Eilzuges 306 Heidelberg—Basel auf der Station Wiesloch-Walldorf eingelegt. Da dies die einzige Schnellverbindung am Vormittag ist, andererseits die Nebenbahnfrühzüge von Waldangelloch und Dielheim zeitiger gelegt wurden, so erwartet man, die Einrichtung zu einer dauernden machen zu können.

• **Baden-Baden**, 16. Mai. Reichsstatthalter Robert Wagner besuchte am Montag nachmittag die Kunstausstellung in der Lichtenthaler Allee und wohnte abends dem Konzert zum Besten des Hilfswerkes Buggingen bei, das die Kur- und Bäderverwaltung veranstaltet hatte.

L. **Langenbrücken**, 16. Mai. Dieser Tage konnte Oberpostschaffner a. D. Ganninger seinen 70. Geburtstag begehen. Dem geachteten Jubilar gingen zahlreiche Glückwünsche zu.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Nachbetrachtung zur Handball-Zwischenrunde

Die Spiele der Männer

Der vergangene Sonntag brachte mit der Durchführung der Zwischenrunde das Ausscheiden von vier weiteren Teilnehmern, darunter des Deutschen Meisters, unseres SpVgg. Waldhof. Interessant ist zunächst die Tatsache, daß sämtliche vier Gespannen unterlagen. Es ging dabei natürlich nicht ohne Ueberraschungen ab, von denen wohl die größte das Ausscheiden der Magdeburger Polizei, des vorjährigen Endspielteilnehmers, ist. Sportfreunde Leipzig entpuppte sich als weit gefährlicher Gegner als erwartet und dürfte wohl ins Endspiel gelangen.

Das Ergebnis in Darmstadt mit 10:7 gegen Turn Bremen kommt erwartet. Die Polizei erlaubte sich sogar am Himmelfahrtstag einen Abstecher nach Kreuznach und gewann dort ein Turnier gegen FG Kreuznach, Motog 05, SC Mannheim und BSV Kaiserslautern. Die Rinderhöfler erreichten neben einer Niederlage gegen den Sieger nur drei Unentschieden und endeten an dritter Stelle. Für die Endspiele in Darmstadt trotz des schweren Gangs nach Leipzig unsere Hoffnung.

Einen erwarteten Sieg gab es in Berlin, bei dem aber der knappe Ausgang nicht erwartet wurde. Die Hamburger Polizeiler waren den Turnern ein ebenbürtiger Gegner, doch war das Berliner Schlußtrio etwas stärker. Die Berliner, die nun nach Fürth zur Spielvereinigung müssen, haben Aussichten in das Endspiel zu kommen. Für diese 18 Darmstadt (Leipzig) und Berlin als Gegner zu erwarten.

Die größte Enttäuschung nicht Ueberraschung war in Fürth fällig. Es war bekannt, daß Waldhof gegen die Spielvereinigung einen schweren Stand hat, man hatte sich mit einer Niederlage schon vertraut gemacht, aber mit einem solch klaren und sangloses Untergehen hatte man nicht gerechnet. Es muß angegeben werden, daß der Schiedsrichter Grube-Leipzig, trotz der guten Kritik in der NS-Sportschau Nürnberg, ein Verfeger war, daß die Fürther und auch unsere Vertreter sehr hart spielten, aber all dies gibt uns kein Verständnis für das Auseinanderfallen der Elf. Spanier, sonst der Held der Elf, ist nicht im Bilde, verfagt; rechts und links von ihm werden Fehler auf Fehler gemacht. Dazu kommt, daß immer wieder ein Mannheimer verletzungsbedingt ausscheiden mußte, was heißt, daß er wiederum die Niedergeschlagenheit wurde immer stärker. Die Hinausstellung Hacherls war die Folge einer Tätlichkeit, herausbeschworen durch eine harte Attacke eines Mannheimers. Gefehlen war ebenfalls tätlich gewesen. Das Ausscheiden Hacherls bedeutet für Fürth aber das Fanal zum Angriff, dies um so mehr, als bis dahin genannter Spieler mehr bremsend als fördernd im Angriff tätig war, da er zuviel allein und zu langsam spielte.

Dieses Barrumbarspiel war ein Kampfspiel in dem wahrsten Sinne des Wortes und wie stark über die Grenze des Erlaubten gegangen wurde, sagt nachstehender Satz aus der oben angeführten Zeitung: „Der ungemein harte Kampfschiedsrichter Brücke auf das Gemüt der Zuschauer, unter denen man auch das Stadtoberhaupt und Gauführer Wilhelm bemerkte".

Ist auch für dieses Jahr unser Meister ausgeschieden, so gehören ihm doch unsere Sympathien. Noch können wir auf einen Erfolg hoffen; der Adolf-Hitler-Pokal steht vor der Austragung. Gelingt es unserem Gau sich bis Nürnberg durchzusetzen, dann wird der Gau mit seiner Elf und darunter auch Spieler seines Meisters, diese Scharte wieder auswetzen. Dann wollen wir für den Handball werben und hoffen!

Die Frauenspiele

Bei den Frauen gab es zwei Heim- und zwei Gastspiele. Auch hier ist der leipzigische, sächsische Deutsche Meister ausgeschieden. SC Charlottenburg verlor zu Hause gegen Eimsbüttel Hamburg, Eimsbüttel, das in der Vorschlußrunde die Damen von Hessen Preußen Kassel empfängt, sollte in die Endrunde gelangen.

In Leipzig gab es eine Ueberraschung, indem die Südwestdeutschen über den Frauen-SC Magdeburg mit 11:1 triumphieren konnten. Fortuna muß, um in das Endspiel zu gelangen, VfR schlagen.

Hessen Preußen Kassel kam gegen die Frauen des SpVg Mülheim zu einem 7:1-Sieg. Nun heißt es nach Hamburg fahren, ob aber dort den Damen von Hessen nachmals Fortuna hold ist, wird sich am 27. Mai zeigen.

In Fürth spielten die Damen des VfR Mannheim dort ein ganz großes Spiel. In einem eisernen, durchaus fairen Spiel begeisterte Mannheim die Fürther Zuschauer. Kämpfte und spielte sich von der ersten Minute an in die Herzen der fremden Zuschauer hinein, spielte trotz der drückenden Hitze, die über dem Spielfeld lagerte, frisch und unverzagt. Sie kam ein sehrlich verdienter 4:2-Sieg zustande, der auch der Unterlegenen ehrt.

Unsere Mädels müssen in der nächsten Runde wieder ersten. Das Ziel ist Leipzig, der Gegner Fortuna Leipzig. Das ist hart für unsere Mädels, die nichts geschenkt bekommen und von einer ausschlaggebenden Partie in die andere geschickt werden und . . . siegen! Möge der Fürther Sieg nicht der letzte gewesen sein.

Eine Enttäuschung erlebten wohl alle Rundfunkhörer am Sonntagabend. Bei der Durchsage des ersten Sportberichtes um 20 Uhr konnte man vom Reichssender Stuttgart keine Handballergebnisse aus der Zwischenrunde erfahren.

Handball-Vorschlußrunde

Die VfR-Damen in Leipzig

In der Vorschlußrunde um die Deutsche Handball-Meisterschaft müssen die VfR-Damen in Leipzig gegen Fortuna Leipzig antreten. Die Damen des TV Eimsbüttel empfangen Hessen-Preußen Kassel.

Bei den Herren spielen SpVg Fürth — Adl. TV Berlin und Spfr Leipzig — Polizei Darmstadt.

Handball-Freundschaftsspiele

SpVgg 07 — MTG Phönix 1:10 (0:4)

Im Gegensatz zum vergangenen Sonntag war am heutigen der Spielverkehr ein regerer. Schon am Samstag gastierte Phönix bei der Spielvereinigung in Neuostheim. Beide Mannschaften traten mit etlichen Ersatzleuten an. Während sich diese bei Phönix kaum bemerkbar machten, litt das Mannschaftsgebilde der Gastgeber bedeutend mehr darunter. Ohne allzu große Anstrengung gewannen die Gäste mit 10:1, wobei für den Sieger Schuch und Repp mit je 3 Toren, Schmitz mit zwei sowie Martin und Bleicher mit je einem Tor erfolgreich waren.

Polizei SpV — TG Hashach 11:8

Die Polizisten hatten Pfalzbesuch. TG Hashach war zu einem Freundschaftstreffen angetreten, das auch wirklich freundschaftlichen Charakter trug. Noch überaus spannendem und wechselvollem Spiel, wovon die verschiedenen Spielstände mit 2:0 für Mannheim, dann 2:2, wenig später 6:3 und dann 6:7 für die Gäste Zeugnis geben, gewannen die Ordnungsleute mit etwas Glück, wenn auch nicht unverdient, mit 11:8.

Handballwerbespiele in Ladenburg

DJK Ladenburg trug am Sonntag auf seinem im vergangenen Jahre eingeweihten Platze Werbespiele aus. Zur ersten Begegnung waren zwei Kreisklassenvereine verpflichtet worden.

DJK Grün-Weiß — Germania Friedrichsfeld 8:6

Die Friedrichsfelder, die bekanntlich Staffelmeister sind, mußten sich dem besseren Können der Mannheimer DJK-Leute beugen. Mit 8:6, Halbzeit 3:2, landeten die Grün-Weißen einen verdienten Sieg.

DJK Neckarhausen — TV Brühl 4:8 (3:1)

Auch in dieser Begegnung mußte ein Staffelmeister ins Gras beißen. Nach einem schönen und spannenden Spiel gewannen die Neckarhauser knapp mit 4:3, nachdem schon in der Pause eine 3:1-Führung errungen war. Das dritte Spiel TG Reisch gegen TV Friedrichsfeld fiel aus, da die Friedrichsfelder Sperre haben.

DJK Lindenhof — VfR Mannheim 6:5 (3:3)

Zum Hauptspiel des Tages waren nahezu 500 Zuschauer zur Stelle. Nachdem alle DJK-Mannschaften gesiegt hatten, wollten auch die Lindenhöfer nicht zurückstehen und gaben alles aus sich heraus, um ebenfalls zu einem Sieg zu gelangen. In diesem Bestreben kamen ihnen allerdings die Rasenspieler sehr entgegen, hatten sie doch nur neun Mann zur Stelle, da zwei Mann Dienst hatten.

Ein Fußballkampf Süddeutschland — Paris wurde für den 17. Juni nach Mannheim vereinbart. Es handelt sich um das Rückspiel zu einem seinerzeit in Paris ausgetragenen, von den süddeutschen Vertretern mit 5:2 gewonnenen Kampfe.

Aus der Werkstatt für die Deutschen Kampfspiele

Ein Besuch im Nürnberger Stadtamt für Leibesübungen

Inmitten eines Gewinkels von Höfen und Gäßchen zur Seite der Laufergasse, der Nürnberger Hauptstraße des vergangenen Jahrhunderts, befindet sich im Kupferschmiedshof das Stadtamt für Leibesübungen. In ihm hat das Sonderbüro für die Deutschen Kampfspiele 1934, das zur Unterstützung der eigentlichen Zentralstelle, des Städtischen Sport- und Preßreferates, eingerichtet wurde, Unterkunft gefunden. Der Leiter des Sonderbüros, Inspektor Frank, der seit vielen Jahren aktiv in der Turnbewegung steht, gibt bereitwilligst Auskunft über all die verschiedenen Vorbereitungsarbeiten, die hier in dieser „Werkstatt" für die Deutschen Kampfspiele geleistet werden. Dem Sonderbüro oblage die Erledigung eines großen Teils des für die Deutschen Kampfspiele bei der Zentralstelle eingehenden Briefwechsels. Da treffen alle möglichen Anfragen von Sportlern aus den entlegensten Gegenden Deutschlands ein, die ihre Freude darüber bekunden, daß sie an den Kampfspielen teilnehmen können, und die um Besorgung billiger Quartiere, Karten usw. bitten. Kartenbestellungen und Vorinformationen für Uebernachtungsgelegenheiten kommen jetzt schon täglich und werden vom Sonderbüro aus sofort bearbeitet und weitergeleitet. Ein Maßeur will der Sportler kostenlos massieren, mehrere Musikkapellen teilen mit, daß sie nur auf den Befehl warten, um mit schneidigen Märschen den Wettstreit der deutschen Jugend zu begleiten. Einer besonders liebevolle Bearbeitung erfordert der Punkt Verpflegung; die Stadt Nürnberg hat sich nämlich bereit erklärt, der deutschen Sportjugend, die im Juli nach der Stadt der Reichsparteitage kommen und hier nach Möglichkeit in Zeltlagern untergebracht werden wird, eine günstige Massenverpflegung zu bieten. Außerordentlich zahlreich sind natürlich die Gesuche der Lieferanten für alle möglichen Feldabzeichen usw. Freiquartiere werden bereits in großer Anzahl zur Verfügung gestellt.

In einem besonderen Raum ist die Presse- und Werbeabteilung für die Deutschen Kampfspiele untergebracht. Von hier aus werden nach den Direktiven des Sport- und Preßreferats der Stadt Nürnberg alle großen deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften mit Werbematerial, Aufsätzen über Nürnbergs Geschichte, Sehenswürdigkeiten und Bedeutung als Stadt der Reichsparteitage sowie mit Motiven — darunter eine prachtvolle Serie der schönsten Nürnberger Ansichten — beliefert. Die Werbung für die Sportzeitschriften liegt in Händen des Schriftleiters Merk, des Sportpresseführers des Gaues Bayern.

Zusammen mit den Vorbereitungen für die Deutschen Kampfspiele (28. bis 29. Juli) werden auch die für das vom 20. bis 22. Juli in Nürnberg vorausgehende Bayerische Turnfest vom Sonderbüro getroffen.

Ein kurzes Wort noch über das Nürnberger Stadtamt für Leibesübungen, das unter der ehrenamtlichen Leitung des Studienprofessors a. D. Günzler steht. Außer der Verwaltung des Nürnberger Stadions betreut es — im Gegensatz zu der vergangenen Zeit — in erster Linie die Turn- und Sportvereine und die nationalsozialistischen Sporteinheiten, unterstützt sie durch Ueberlassung des Uebungsraumes, Ausbildung von Sportwarten u. a. und widmet sich außerdem durch Veranstaltung gymnastischer Kurse der gesundheitlichen Pflege derjenigen Kreise, die aus irgendwelchen Gründen nicht in der Lage sind, einem Verein beizutreten. Der Sportlehrer des Stadtamtes ist der bekannte frühere deutsche Schwergewichtsmeister im Ringen, Döppel.

Im Kraftwagen durch die Sahara

Wir erhalten aus Algier ein Telegramm mit der Meldung, daß die Gebrüder Auffermann die Strecke Gao am Niger bis Algier in der unerhört kurzen Zeit von 75 Stunden und 45 Minuten zurückgelegt haben und jetzt auf dem Weg nach Deutschland sind.

Das Bild zeigt die Gebrüder Auffermann bei der Abfahrt vor dem Hause der Standard-Tapete in Hamburg, die maßgeblich an der Durchführung der Fahrt beteiligt ist.

Fußball im Bezirk Südhessen

Der VfR Bürstadt weilte mit seiner Mannschaft bei der SpVg Griesheim und holte sich dort einen verdienten 3:0-Sieg. Die Gäste waren in allen Teilen überlegen und diktierten das Spiel vollkommen. In der ersten Spielhälfte leistete Griesheim noch etwas Widerstand und Bürstadt konnte nur ein Tor erzielen. Doch in der Schlußhälfte traten die Bürstädter zu großer Form auf und fertigten den Gegner kalt. Obwohl Griesheim nichts zu bestellen hatte, gelangen Bürstadt nur noch zwei Tore. Man hatte merklich Pech mit den Schüssen.

Olympia Lampertheim ist spielstark. Am letzten Donnerstag machte die Elf einen Ausflug nach Speyer und verlor knapp 1:2. Allerdings ist bei diesem Spiel zu berücksichtigen, daß Lampertheim seinen besten Spieler durch einen unglücklichen Zusammenstoß verlor und nur mit 10 Mann kämpfen konnte. Das zeichnete schließlich auch für die Niederlage, denn die erste Halbzeit bewies klar und deutlich, daß Lampertheim seinem Gegner nichts nachstand.

Das Spiel der Lampertheimer Olympen gegen Bierstadt war alles andere wie schön. Beide Mannschaften überboten sich gegenseitig in Unsportlichkeiten, dazu gesellte sich ein vollkommen unfähiger Schiedsrichter. Kein an spannenden Momenten war daher auch der Spielverlauf. Durch einen Elfmeter wegen Abseits erst Olympia noch vor der Pause in Führung. Nach der Pause konnte Bierstadt zunächst ausgleichen, aber gleich darnach verwandelt Lampertheim einen weiteren Elfmeter und erzielt noch ein drittes Tor. Kurz vor Schluß erzwingt Bierstadt einen Gegentreffer. —a—

Die Davis-Pokalspiele beginnen

Mit zwei Begegnungen nimmt in den Tagen vom 18. bis 20. Mai die erste Runde der Davispokalspiele 1934 in der europäischen Zone ihren Anfang. Die Spiele finden jetzt bekanntlich nach einem neuen System statt, nachdem jeweils schon im Herbst Ausscheidungstreffen ausgetragen werden. Damit müssen die zunächst ausscheidenden Tennismannschaften bereits im Spätsommer zu der neuen Runde wieder antreten. Nur die Teilnehmer der diesjährigen Vorschlußrunde sind bereits für die Teilnahme an der Hauptrunde des nächsten Jahres ohne weiteres qualifiziert.

Die erste Runde — vom 18.—20. Mai — enthält zwei Begegnungen: Schweiz — Indien in Luzern, Frankreich — Oesterreich in Paris. Die Sieger der beiden Spiele treffen dann in der zweiten Runde auf Italien bzw. Deutschland und außerdem steht die zweite Runde die Kämpfe Tschechoslowakei — Neuseeland und Australien — Japan vor. Wer in diesen vier Spielen siegt, steht damit in der Vorschlußrunde. Während die erste Runde bis zum 20. Mai beendet sein muß, ist letzter Termin für die zweite Runde der 13. Juni.

Deutschland greift also erst in der zweiten Runde in die Spiele ein und trifft dann auf den Sieger der Begegnung Frankreich — Oesterreich. Wer diese Begegnung der zweiten Runde gewinnt, hat den Sieger der Begegnungen Australien — Japan zum Gegner. Mit Frankreich, Deutschland, Australien, Japan und Oesterreich ist also diese Hälfte der europäischen Zone weit stärker als die andere, in der Tschechoslowakei, Neuseeland, Italien und Schweiz — Indien spielen.

In der amerikanischen Zone hat USA in Nordamerika zunächst Kanada und nach dem Siege Mexiko zum Gegner, während in Südamerika Brasilien bereits für das Entscheidungsspiel der Zone qualifiziert ist.

Die Schlußspiele beginnen dann mit der Interzonenrunde zwischen den Siegern der europäischen und der amerikanischen Zone (bis 24. Juli). Der Sieger fordert schließlich den Pokalverteidiger England heraus, die Herausforderungsrunde hat bis 31. Juli stattzufinden.

Rad-Weltmeisterschaften 1934

Aufruf des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler

Das Oberhaupt der Stadt Leipzig, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, erläßt im Hinblick auf die vom 16.—19. August in der Messestadt zum Austrag gelangenden Rad-Weltmeisterschaften folgenden Aufruf:

„Leipzig geht den Rad-Weltmeisterschaften entgegen. Gemäß der Tradition, auf die die Stadt in der Entwicklung des Radsports zurückblickt, ist sie mit Freude herangegangen, dieses internationale Ereignis nach allen Kräften zu fördern. Die 60jährige Geschichte des im Jahre 1884 in Leipzigs Mauern gegründeten Bundes Deutscher Radfahrer zeigt in ununterbrochener Folge radsportliche Leistungen erster Ranges in Leipzig auf dem Zement, auf der Straße und im Saale. Leipzigs Bürger haben an den Ereignissen des Radsports von jeher mit Hingabe Anteil genommen. Die Weltmeisterschaften werden die hervorragendsten Fahrer aller Länder und Besucher aus aller Welt nach Leipzig führen. Die Stadt der Weltmesse ist zu ihrer Aufnahme bereit. Möge eine starke Beteiligung des Auslandes dazu beitragen, daß der persönliche Verkehr von Angehörigen zahlreicher Völker, die gegenseitige Achtung vor der Eigenart und der Leistung des anderen möchte und damit ein wahrer Friede gefördert wird!

Ich bin überzeugt, daß der Deutsche Radfahrerverband den deutschen Radsport zu solchem Ziel einsetzen und damit die diesjährigen Veranstaltungen in Leipzig zu vollem Erfolge führen wird!"

gez. Dr. Goerdeler, Oberbürgermeister.

Aus dem Lager der Berufsboxer

Max Schmeling auf der Heimreise

Ein deutsches Kampfprojekt mit Gastunage

In Begleitung seiner Gattin, seines Trainers Max Machon und seines Managers Joe Jacobs hat Max Schmeling am Dienstag Barcelona verlassen. Vor seiner Abreise hat Schmeling dem spanischen Verband noch einen offiziellen Protest gegen das Urteil in seinem Kampf gegen Paolino eingereicht, so daß sich die Internationale Box-Union in Paris noch mit den Vorgängen des 13. Mai zu beschäftigen haben wird.

Max Schmeling hat in seinem Kampf den eindeutigen Beweis geliefert, daß er immer noch zu den besten Schwergewichtlern zu rechnen ist. Wie ergänzende Berichte über den Paolino-Kampf klar erkennen lassen, ist der einzige Weltmeister durch das auf Unentschieden lautende Urteil des einseitigen Kampfgerichts um die Früchte seiner Arbeit gebracht worden. Dieses Unentschieden dürfte Schmelings weitere Pläne aber kaum beeinflussen, denn selbst das von seinem Nationalhero eingenommene Publikum zollte dem Deutschen bei seinem Abgang aus dem Ring ehrlichen Beifall.

Was nun Schmelings Zukunftspläne anbelangt, so hat er sich offenbar entschlossen, zunächst in Europa Kampfmöglichkeiten zu suchen, denn die geringe Börse von 4 700 Dollar, die Max für seinen Kampf mit Loughran erhielt, dürfte für den Exweltmeister kaum ein Anreiz sein, wieder nach Amerika zu fahren, wo das Vorgeschäft augenblicklich sehr darniederliegt. Wie schon berichtet, plant das holländische Konsortium, das auch den Kampf in Barcelona veranstaltete, zu Anfang Juli im Haag eine Begegnung zwischen Schmeling und Tommy Loughran. Außerdem laufen aber auch bereits Verhandlungen für einen Kampf Schmelings in Deutschland, der zweifellos allseitig größtes Interesse auslösen dürfte. Als Gegner für ihn ist der sehr starke Spanier Galvanage in Aussicht genommen, der vor kurzem dem deutschen Meister Binzenz Hower eine schwere Niederlage bereitete.

Heuser in guter Form

Der Engländer Brown muß aufgeben

Wegen der kühlen Witterung mußte der am Montag vorgesehene Berliner Berufsboxkampf in der „Neuen Welt" in den Saal verlegt werden, der voll besetzt war. Im Hauptkampf stand der deutsche Exeuropameister Adolf Heuser-Bonn dem Engländer George Brown gegenüber. Der Kampf nahm ein vorzeitiges Ende, da die Sekundanten des von Heuser vollkommen zermürbten Engländers in der siebenten Runde das Handtuch warfen und durch Aufgabe ihren Schützling vor dem sicheren k. o. bewahrten. Heuser war in weit besserer Form als bei seinem ersten Berliner Kampf, in dem er an der gleichen Stelle gegen Tschos geliegt hatte. Schon vom Gongschlag der ersten Runde an ging Heuser auf einen entscheidenden Sieg aus. Er überschüttete den Engländer mit Serien von Schlägen und zwang ihn von vornherein zur Doppeldeckung, aus der dieser nur selten herauskonnte. In der dritten Runde mußte der Engländer zu Boden, er wurde an den Augen verletzt, begann aber die vierte Runde sehr frisch. In den weiteren Runden ließ er aber immer mehr nach und die siebente Runde brachte dann das unvermeidliche Ende.

Die Nahmenkämpfe brachten folgende Ergebnisse: Rothenberger-Stuttgart gegen Hennig-Spanden unentschieden (Qualifikationskampf), Urban-Berlin gegen Tabat-Köln unentschieden, Kotter-Berlin knapper Punktsieger über Mohr-Düsseldorf, König-Lübeck Sieger durch Aufgabe über Nitschke-Berlin.

Nuvolari beim Avus-Rennen

Auch die neuen Mercedes-Rennwagen gemeldet

Ueber die Meldungen zu dem von der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt am 27. Mai veranstalteten internationalen Avus-Rennen ist zwar bisher nicht allzu viel verlautet, doch wächst trotzdem das Publikumsinteresse von Tag zu Tag. Noch vor Eröffnung des eigentlichen Vorverkaufs war bereits die Mehrzahl der verfügbaren Tribünenplätze vergriffen, so daß sich der mit der Durchführung des Rennens von der ONS beauftragte DDAC entschlossen hat, drei weitere Tribünen mit insgesamt 6000 Plätzen zu errichten, und zwar an der Nordschleife, an der Südschleife, an der Südschleife, sowie beim Kilometerstein 25 zwischen Erfrischungslager und Motorradschleife.

Das große Interesse der in- und ausländischen Motorsportgemeinde, daß im Rennverkauf besonders Ausdruck findet, wird auch nicht enttäuscht werden, denn das Rennen dürfte eine Besetzung erhalten, die kaum noch überboten werden kann. Namentlich letzte neben der Teilnahme der drei neuen Rennwagen der Auto-Union auch der Start der drei neuen Mercedes-Rennwagen fest. Ebenso wie die Auto-Union hat sich auch die Daimler-Benz-AG die namentliche Meldung der Fahrer vorbehalten. Weiterhin kommt die erfreuliche Kunde, daß auch der berühmte Tazio Nuvolari mit seinem 16-Zylinder Maserati-Rennwagen am Avus-Rennen teilnehmen wird. Der italienische Meisterfahrer teilte in einem Schreiben an den Veranstalter mit, daß er von seinen beim Rennen um den Bordino-Pokal in Alessandria erlittenen Verletzungen bereits soweit wieder hergestellt sei, daß er die seiner Zeit gegebene Startzusage auch erfüllen kann. Die Firma Bugatti hat für das Rennen der großen Klasse 8 Wagen gemeldet, und zwar einen 3,8 Liter und zwei 4,9 Liter, für die als Fahrer M. Benoist, Brivio, R. Dreyfus und Wimille zur Verfügung stehen. In der Klasse der kleinen Wagen, in der schon die Meldung der drei Zoller-Wagen Aufsehen erregte, kommt der englische M. G. Magnette-Rennwagen, mit dem Eyston mehrere Weltrekorde aufstellte, an den Start. Die sehr schnelle Maschine wird von dem Münchener Kohlrausch gefahren. Weiterhin haben auch der Franzose Benoist und der Berliner E. Burggaller je einen 1,5 Liter Bugatti gemeldet. Diese beiden Fahrer lieferten sich bekanntlich im vorjährigen Avus-Rennen einen gigantischen Kampf, aus dem Benoist mit nur zwei Hundertstel Sekunden Vorsprung als Sieger hervorging.

Er kann alles — Nutzen Sie's aus!

Manchmal ist's so schön, daß man einfach alles, was man sieht, knipsen möchte. Leider ging's bisher nicht immer, denn oft konnte der Film nicht mit. Aber jetzt, mit „PANATOMIC", gibt's keine Hindernisse mehr — er ist der Film für jedes Wetter, für jedes Licht, jedes Motiv. Vier hervorragende Eigenschaften machen ihn zum Universal-Film für jeden Zweck: der große Belichtungsspielraum, die absolute Lichthoffreiheit, die hohe Farbenempfindlichkeit (auch für rot) und das überraschend feine Korn. — Deshalb „PANATOMIC" in die Kamera und dann heran an die Motive — es lohnt sich immer, ganz gleich, wann, wie und wo!

„Panatomic" ist ein Erzeugnis der Kodak AG.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 16. Mai 1934 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 145. Jahrgang / Nr. 219

Die badische Frau und die Heimat

Baden ist Grenzland geworden, und gerade im Grenzland heißt es treu auf der Wacht stehen, um seine völkische, deutsche Eigenart zu behaupten gegen fremde Einflüsse. Zu diesem Aufderwachtstehen für die heimische Eigenart ist die Frau mindestens ebensosehr berufen wie der Mann, wenn nicht noch mehr, weil sie in der Regel den Kindern enger und inniger, einflußreicher verbunden ist als der Vater. Von jeher war es deshalb ja auch die Aufgabe der Frau, der Mutter, die heimatliche Ueberlieferung in der Familie zu pflegen und an die heranwachsende Generation weiterzugeben.

Freilich muß die badische Frau sich dieser Aufgabe erst einmal so recht bewußt geworden sein. Das wird und kann sie jedoch nur dann, wenn sie selbst Heimat und Heimatgefühl innig erlebt und immer von neuem anregende und belehrende Fühlung erlangt hat mit der großen, geschlossenen Heimatbewegung unseres badischen Landes, die zwar „Verein" heißt, jedoch in Wirklichkeit eine starke, lebendig wachsende Bewegung ist.

Wie man seine Heimat erlebt? Das mag bei jedem und jeder anders sein. Wir heute reiferen badischen Frauen haben sie wohl alle in jungen Jahren erlebt, schmerzlich und stark. Wenn wir dann und wann den Geschützdonner von der Front hörten, wo wir Brüder, Väter, Gatten im Kampf wußten, wenn wir manchmal Nacht für Nacht uns vor den Fliegerangriffen in Kellern bergen mußten, wenn wir Bilder sahen vom zerschossenen Feindesland, da waren wir jedesmal um die unversehrte Heimat froh, da wurde sie uns kostbar und lieb. Sie wurde uns lieb, als wir an Stelle der Männer für sie arbeiteten, und sie wurde uns lieb, weil sie es war, die gerade den besten der zurückgekehrten Männer zu sich selbst zurückfinden half aus allen Erschütterungen und Enttäuschungen des verlorenen Krieges. —

Und wie die Jungen sie erleben? Vielleicht im Erwandern, in schollennahem freiwilligen Arbeitsdienst und Werkjahr oder Werkhalbjahr. Hauptsache, daß sie der Heimat irgendwie innewerden und nicht über Weltläufigkeit, Sehnsucht nach der blauen Ferne vergessen, oder völlig wurzellocker überhaupt nicht wissen, wohin sie gehören.

Es ist eine der schönsten Aufgaben der mütterlichen Frau, schon dem Kinde zum Heimaterlebnis zu verhelfen, ihm in der natürlichen Heimat festverankert die Heimat des Herzens und der Seele zu schenken als festen Halt in allen Erschütterungen und Wandlungen, als „ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht", zu dem es immer zurückfindet, ja zurückfinden muß.

Dazu gehört, daß sie selbst Werte und Unwerte des Lebens erkannt hat, ohne Ueberschätzung von Aeußerlichkeiten seelisch geistige und ideelle Werte in ihrer Familie wirken läßt und ein schönes, geordnetes Familienleben auf- und auszubauen weiß. Denn ohne Familie keine Heimat, ohne Heimat keine Familie!

Es gibt Leute, welche Familienforschung als etwas Ueberflüssiges betrachten. Ich kann ihnen nicht beipflichten. Wie verwächst man mit Heimatscholle und Heimatstadt, wenn man weiß: hier haben schon vor über 100 oder mehrhundert Jahren deine Ahnen und Vorfahren gewohnt, gearbeitet, gelebt in Freude und Leid als redliche, angesehene Bürger. Wie bindet es an die Heimat, wenn man weiß: durch diese alten Straßen, über diese alten Plätze sind einst deine Vorfahren geschritten, in dieser alten Kirche wurden sie getauft, getraut, haben sie gebetet! Welch eigen anheimelndes Gefühl, wenn die Kinder von der Mutter hören: das war das Haus eurer Urgroßeltern. Kaum ein Kind wird da gleichgültig genug sein, nicht weiter zu fragen, warum und wie das Haus den Familienbesitz verließ, wie es aussah in diesem Haus, wie die Urgroßeltern aussahen, wie sie lebten. Und wie verpflichtet es, welchen Halt gibt es, wenn man hört, daß diese Vorfahren vielleicht auch nicht auf Rosen gebettet waren, aber fleißig gearbeitet, treu und anspruchslos, wacker gelebt und trotz Sorgen und Mühen ihr Leben in Pflichterfüllung gemeistert haben. Wer wie Regine in Hermann Eris Busses Roman „Tulipan und die Frauen" sich als lebendiges Glied einer langen Ahnenreihe seinen Vorfahren so innig verbunden fühlt, daß er sagen kann: „All die Toten (die Ahnen) leben in uns, wir müssen sie wieder gebären und in ihnen selber wieder unendlich sein", der besitzt Heimat, kann selbst Heimat sein und Heimat weitertragen.

Wieviel an Heimaterlebnis und Heimatverbundenheit kann die Mutter, die selbst ihre Heimat, ich möchte sagen: bewußt besitzt und aus der Heimatbewegung unseres badischen Landes selbst immer neue Anregung und Belehrung schöpfen kann, ihren Kindern oder Angehörigen tagtäglich schenken! Da lernt man auf Spaziergängen die heimische Landschaft mit ihrem immer in der oder jener Hinsicht besonderen Tier- und Pflanzenleben kennen und lieben, da ersteht bei einem Spaziergang durch die Heimatstadt, bei einem Besuch ihrer Heimatmuseen gleichsam wieder lebendig ihre Vergangenheit, ihre Kultur, ihre Kunst, ihr Leben.

Sagen der Heimat scheinen aufzuwachen und schmücken bunt ihre Vergangenheit, die uns vielleicht in einem schönen in der Familie vererbten Gerät oder Kleinod und in überliefertem sinnvollen Brauchtum seltsam naherückt, gleichsam Jahrzehnte und Jahrhunderte bis zu uns überbrückt.

Ein Frauenleben, das selbst die Heimat gefunden hat und anderen den Weg zu ihr zeigt, ist um ein köstliches Besitztum der Seele reicher geworden, wird in der Einzelheimat tief sein gesamtes deutsches Vaterland erleben und lieben und andere zu ihm führen.

Erna Reidel, Mannheim.

Mahnung

Ich sage euch: 's ist alles heilig jetzt.
Und wer im Blühen einen Baum verletzt,
der schneidet ein wie in ein Mutterherz.
Und wer sich eine Blume pflückt zum Scherz
und sie dann von sich selber schleudert sorgenlos,
der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß.
Und wer dem Vogel jetzt die Freiheit raubt,
der sündiget an eines Sängers Haupt.
Und wer im Frühling bitter ist und hart,
vergeht sich wider Gott, der sichtbar ward.

Jean Paul.

Wir machen ein!

Just zur rechten Zeit, um die Erstlinge des Jahres nach den neuesten Erfahrungsgrundsätzen der gänzlich geleerten Vorratskammer einzuverleiben, ist in der Reihe „Bobachs Hauswirtschaftshefte" ein neues Bändchen erschienen, das in vorbildlicher Weise die Hausfrau über alles Wissenswerte der künstlichen Frischhaltung zu unterrichten bestrebt ist. „Einmachen von Lebensmitteln im Haushalt" heißt das handliche Buch, und seine Verfasserin ist niemand anders als Frau Fini Pfannes, der unsere Leserinnen schon manchen praktischen Küchenwink und manches anregende Rezept in der Mannheimer Frauenzeitung verdanken.

Durch neun ganzseitige Bildtafeln auch für die Anschauung sinnvoll ergänzt, wird hier das Thema „Konservieren" nach allen Seiten hin beleuchtet. Vom Einpökeln, Einlegen in Salz, Essig und Alkohol, Einkochen mit Zucker Dörren ist die Rede; auch die eigentliche Sterilisation von Obst, Gemüse, Fleisch und Fisch sowie die Saftbereitung durch Dampfentsaften wird eingehend erörtert, und schließlich ist jedem einzelnen Abschnitt noch eine Uebersicht aller derjenigen guten und nahrhaften Gerichte beigegeben, die man mit Hilfe oder unter Beigabe der betreffenden Einmacherzeugnisse bereiten kann. So wird zum Beispiel das Marmeladekochen: Wahl der Früchte, Behandlung des Zuckers, Aufbewahrung, Gründe der mehr oder weniger großen Haltbarkeit beschrieben, und dann kommt eine große bunte Schüssel verschiedenartigster Rezepte, die sämtlich die „Verwendung von Konfitüre, Marmelade und Gelee in der Back- und Süßspeisenküche" zum Gegenstand haben. Oder nachdem das Einpökeln von Fleisch erläutert ist, erfährt man auch gleich, wie Brustkern im Sud, dazu ein pikanter Kartoffelsalat oder Bohnenbrei mit Zwiebeln zubereitet wird, oder wie Falscher Lachs aus gepökeltem Kalbfleisch, Rippenspeer vom Grill und Gefüllte Zunge herzustellen sind.

Fast scheint uns, als sei sogar dies Anhängen von Rezepten eine ganz besonders nützliche Einrichtung, indem es in den Hausfrauen geradezu Appetit auf's Einmachen weckt, weil sie nämlich die guten Sachen aus eigenen Vorräten gern ausprobieren möchten.

Daß eine so vielerfahrene Vorkämpferin zweckmäßiger Kost und bekömmlicher Magenfreuden wie Fini Pfannes auch die ernährungswissenschaftliche und die warenkundliche Seite des Einmachens nicht übersehen hat, versteht sich eigentlich von selbst. Gerade deshalb ist aber für die weniger nachdenklichen Hausfrauen die Beschäftigung mit einem solchen „Kochbuch", in dem außer dem althergebrachten „Man nehme . ." noch einiges andere steht, besonders interessant und lehrreich. Und schließlich ist es ja auch ganz ersprießlich, wenn man etwa dem über die hohen Gasrechnungen und den vielen teuren Zucker brummelnden Eheherrn so eine Uebersicht unter die Nase halten kann, aus der er dann schwarz auf weiß ersieht, daß Einmachen trotz allem im Durchschnitt mindestens um ein Drittel billiger ist, als entsprechende Frischbereitung im Winter.

M. S.

Ehe nach Paragraphen

Ein Ehevertrag zwischen Ferdinand und Luise

Die Magdeburgische Zeitung veröffentlicht ein Dokument aus der Zeit, da der Urgroßvater die Urgroßmutter nahm, einen regelrechten Ehekontrakt. Nun mag man die Gedankenwelt, in der unsere Altvorderen vor 120 Jahren lebten, unmodern nennen, wie notwendig verlangt die Gegenwart nach ihr, die auf so vielen Gebieten an verlorenes Gute Alte wieder anknüpft? Dieser 120 Jahre alte Ehevertrag lautet:

„Ehevertrag.

Art. 1. Wir lieben uns innig, wir fühlen, daß wir ohne einander nicht glücklich sein können und verbinden uns daher auf ewig zu treuen Gatten.

Art. 2. Ferdinand weiht und heiligt sein ganzes Dasein Louisen, um ihr durch rastlosen Fleiß ein bequemes und sorgenfreies Dasein zu verschaffen.

Art. 3. Louise wird sich dagegen bestreben, durch häusliche Wirtschaftlichkeit sich und ihn auf der goldenen Mittelstraße des ehrlichen Auskommens zu halten.

Art. 4. Da im Ehestand oft Kleinigkeiten die Quelle großen Zwistes sind, so verpflichten wir uns, einander in unbedeutenden Dingen ohne den leisesten Widerspruch nachzugeben.

Art. 5. In der Tracht z. B. richtet sich jeder Teil nach dem Geschmack des anderen. Ferdinand enthält sich einer nachlässigen Kleidung, um Louisens Augen nicht zu beleidigen. Louise vermeidet, sich durch übertriebenen Schmuck vor der Welt den Schein zu geben, als wolle sie fremde Männer fesseln. Die Hauptzierde unseres Körpers sei Reinlichkeit, weil das Gegenteil bei Personen, die im nahen Verein leben, unfehlbar Abneigung und Widerwillen erzeugt.

Art. 6. Die gebieterischen Worte: ich will, ich bestehe darauf, ich befehle, werden in unserem häuslichen Wörterbuche gestrichen.

Art. 7. Louise wird sich nie in Gesellschaften das geringste Scheinzeichen von Nichtachtung ihres Mannes entgleiten lassen; denn jede Gattin, die sich solche zweideutigen Aeußerungen erlaubt, gibt dadurch anderen Männern gleichsam das Signal, sich ihr mit Siegeshoffnungen nähern zu dürfen.

Art. 8. Ferdinand wird Louisen öffentlich ehren, damit sie auch von anderen geehrt werde. Er wird keinem anderen Frauenzimmer durch schmeichelhafte Huldigungen, die über die Schranken geselliger Höflichkeit hinausgehen, einen kränkenden Triumph über seine Gattin gestatten.

Art. 9. Wir wollen beide in der Wahl unseres Umganges vorsichtig sein und besonders keine falschen und arglistigen Hausfreunde dulden, die gleich Schlangen im Busen die ruhigen Freuden unseres Bundes vergiften können.

Art. 10. Zwischen Mein und Dein findet keine Grenzscheidung statt. Unser höchstes Gemeingut ist unsere gegenseitige Liebe, und dieser Schatz, der oft in anderen Herzen von der eilenden Zeit verzehrt wird, soll unter ihren Flügeln bei uns wachsen bis an unser Grab."

Der Prebus in der Kinderstube

Von Erich Tüllner-Mannheim

Diese Geschichte trug sich im Tal von Landeck zu und erzählt aus dem Leben des kleinen zweijährigen Mädchens Lilo.

Als ich Lilo traf, nagte sie beharrlich an einem kugelrunden, rotbäckigen Apfel. Da es ihr nicht gelang, die Vertiefungen, die ihre Mausezähnchen in das zarte Apfelfleisch gestanzt hatten, auch nur um ein Spärliches zu vergrößern, warf sie entschlossen wie eine erwachsene Dame den Apfel weg und begann ein höllisches Geschrei, das immer und immer wieder in dem rätselhaften Ruf „Prebus" endete.

Nach diesem Zornesausbruch, der mir nur zum Teil verständlich war, nahm Lilo mich beim Hosenbein und schleifte mich in ihr Spielzimmer. Und ohne mir Zeit zur Besinnung zu lassen, stellte sie mich dem Durcheinander ihrer reizenden, aber völlig unwegsamen Puppenstube gegenüber.

Negerweiber aus Pappemachée mit grenzenlos treuen Klappäuglein lagen neben bunten Harlekinen, faustische Gretchen mit derben Drahthaarzöpfen breit über nackten Badepuppen; ein Zug der österreichischen Staatseisenbahnen war an den Ellenbogen eines Teepüppchens hoffnungslos entgleist.

Ich bewunderte alles nach Gebühr und begann, den umgestoßenen Expreß wieder auf seine zwei-mal-zwölf Räder zu stellen. Lilo bemerkte meine Tätigkeit voller Entzücken. Unter einem Schwall unartikulierter Vokale nötigte sie mich in die äußerste Ecke des Zimmers und deutete auf einen Spielzeughaufen, den ich beim ersten Anblick für einen Autofriedhof hielt. Und indem sie verrenkte Gliederpuppen, entbärtete Weihnachtsmänner, aufgeklöbte Eisenbahnwagen und einen Termitenhaufen von Sägespänen hervorwühlte, stieß sie abermals mehrfach und eindringlich das Wort „Prebus" aus.

Ich war hochgespannt. Ungeachtet der Folgen, die daraus entstehen mußten, fragte ich Lilo, wer denn eigentlich die seltsame und unheimliche „Prebus" sei.

Was ich befürchtet hatte, geschah: das Kind begann mit einer Rede, die aus Konsonanten und Vokalen unverständlich gemischt war und deren Wiedergabe naturnotwendig an der Armut der deutschen Schrift scheitern muß. Am Ende des Ausbruchs jedenfalls schleuderte Lilo mit aller Gewalt das Urwort „Prebus" in den feindlichen Raum.

So weit hatte ich verstanden, daß der „Prebus" alles Unheil verursachte: daß er nachts in die Puppenstube einbrach und den Niklas seines Bartes, den Neger seines Gehirns, die Wachsmamsell ihres Rumpfes beraubte.

Lilo war in jenem beneidenswerten Kinderglauben befangen, der die Geschehnisse und ihre Auswirkungen einem beherrschenden Geiste unterordnet, ohne sich Gedanken über die wahre Herkunft des Unglücks und das menschliche Verschulden daran zu machen. Und so war es möglich, daß sie außer den Liebkosungen der Mutter und den guten Vorschriften des Vaters nur noch die böse Macht des „Prebus" brauchte, um ihr Weltbild nach allen vier Himmelsrichtungen hin abzurunden.

*

Wir gingen zum Frühstückstisch. Es gab Kakao und Brötchen mit Butter und Fruchtmus. Der Rissler schaute zum Fenster herein in den Kakao, die Sonne durchleuchtete das Mus, die Sanna stürzte aus den Silvrettaalpen schäumend in den Inn. Lilo fabulierte vom Wetter und der modischen Kleidung ihres Puppenfavoriten. Dabei hatte sie das Unglück, den Butterweck zu verlieren, daß er über den Balkon und hinunter geradezu ins Maul des Hundes Nero sprang.

„Der Prebus", fing sie zu schreien an, fest entschlossen, nicht eher aufzuhören, als bis man ihr eine neue Semmel gereicht hätte.

Inzwischen hatte die Sonne sich über die letzten Bergschranken erhoben und war mit einem gewagten Sprung mitten in den unermeßlichen Himmelsozean gehüpft. Der Rissler begann Tautränen zu weinen, das stumpfe Weiß der Schneefelder glänzte metallen auf. Wir hatten beschlossen, auf den Schroffenstein zu gehen. Zuerst mußten wir hinunter auf die staubweiße Straße, dann über den Inn, dann durch das Dorf Perfen und jenseits des Flußes hinauf.

Soweit ging es gut mit Lilo: sie nahm Gulliverschritte und freute sich diebisch auf die Kuhmilch in Stanz. Aber je mehr der Weg anstieg, umso kleiner wurden die Schritte, umso länger das Gesicht — und schließlich blieb sie einfach stehen. Ich redete ihr gut zu und steckte ihr nacheinander fünf saure Bonbons ins Mäulchen. Trotz alledem konnten wir unseren Aufstieg nur fortsetzen, indem ich sie kurzweg auf die Schulter nahm. Da warf sie mir denn die Arme gönnerhaft um den Hals und begann, mir mit unbegreiflicher Zielsicherheit den Adamsapfel in Richtung auf die Wirbelsäule einzudrücken.

Jetzt sahen wir den Rissler, wie er über einem Dom von Bergen thronte. Die Felsen waren silberklar und hatten noch die fernsten Dunstvorhänge zerschlissen. Das Tal der Sanna brach tief ins Gestein und wand sich zweiarmig am Arlberg vorüber der Silvrettagruppe zu.

Natürlich — ich hatte mich nach Entledigung der kleinen Last dem Rissler zugewendet, — wie konnte ich das, da ich doch gesellschaftliche Verpflichtungen hatte!

Lilo machte sich bemerkbar, indem sie in kräftigstem D-Dur zu schreien begann. Ich wandte mich ihr gehorsam zu. Wir stiegen weiter, — wir hatten ja nur noch einen Moshang und eine Blumenwiese zu überwinden. Dahinter schon war das Dorf Stanz aufgebaut, und weiße, braune und gescheckte Rinder bewegten sich selbstbewußt und mit unerschütterlicher Ruhe über die mistbepflasterte Gasse.

Da — gerade im Angesicht einer „Muh" — stolperte Lilo und fiel ihre kurze Länge lang ins Gras. Ich hob sie auf, — sie sammelte sich, — begann mit unerklärlicher Geschwindigkeit zu plappern — und schleuderte wohl zehnmal das messerscharfe Wort „Prebus! Prebus! Prebus!" gegen die verdutzte Rinderstirn. Die Ruine Schroffenstein aber wurde an diesem Tage natürlich nicht mehr erreicht.

*

Als ich abreisen mußte, war es unendlich schwer, Lilo von der Notwendigkeit eines solchen freundschaftzerreißenden Vorsatzes zu überzeugen. Noch nie in ihrem zweijährigen Leben hatte sich bisher jemand gefunden, der so tief in ihr kindliches Bewußtsein eingedrungen war, — sollte sie wieder allein bleiben?

Als ich zum Bahnhof ging und sie mit kleinen Schritten neben mir hertrottete, weinte sie ohne Aufhören. Ich wollte sie trösten; aber Schokolade und gute Worte versagten ihre Wirkung, und ich verstand schließlich, daß in Lilo ein erster großer Schmerz sich ausgebreitet hatte.

Der Abschied war schwer. Mitten aber in die bedrückende Stimmung fiel plötzlich das Wort „Prebus"; und als öffne sich damit jenes Ventil, das unseren Schmerzen Linderung verschafft, warf Lilo den ganzen Kummer dieser Stunde in die Vorstellung vom „Prebus", der mich ihr entführte, wie er die Puppen zerstörte und alle Fährnisse des Daseins verschuldete.

„Prebus — Prebus!" schrie sie über den Bahnsteig hin, „Prebus — Prebus!" in das Abteil hinein.

Ein hartes Anrucken — ein letztes Winken —, eine letzte Träne! Noch stand ihr weißes Kleid wie ein schneeiger Fleck auf dem schwarzen Schotter des Bahnsteigs, dann erstickte ihr Weinen im Lärm des fahrenden Zuges. Und dann hatte der „Prebus" mich geholt.

Ich aber habe nie erfahren, welche Sprache es war, die sich in dem geheimnisvollen Worte „Prebus" erhalten hatte.

MARCHIVUM

Mode vom Tage

Unsere Modelle:

Zweckdienliche Kinderkleidung

Nr. 2958. 6–8 Jahre. Knabenanzug aus geripptem Stoff.

Nr. 2959. 4–6 Jahre. Kleid für kl. Mädchen aus gepunktetem Batist mit farbigem Band als Gürtel.

Nr. 2960. 4–6 Jahre. Geblümtes Seidenkleidchen mit Plissee.

Nr. 2961. 2–4 Jahre. Karierter Waschstoff mit kleinem Plissee.

Nr. 2962. 2–4 Jahre. Mantel aus leichtem Wollstoff, in Biesen abgenäht.

Nr. 2963. 6–8 Jahre. Knabenhemd u. Beinkleid.

Nr. 2964. 4–6 Jahre. Kieler Mantel, dunkelblau mit Metallknöpfen.

Nr. 2965. 6–8 Jahre. Kleid aus farbigem Leinen mit karierter Unterbluse. Kragen abnehmbar.

Nr. 2966. 6–8 Jahre. Rock (Faltenrock) und Hemdbluse mit Tasche für Mädchen.

Nr. 2967. 2–4 Jahre. Gemustertes Leinenkleid, Hängerform mit Batistkragen.

Nr. 2968. 2–4 Jahre. Spielhöschen, gepunkteter Stoff.

Nr. 2969. 6–8 Jahre. Mantel mit Pelerine.

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten. — Die Schnittmuster sind zu beziehen vom Verlag „Die Mode vom Tage", Berlin-Schmargendorf, Marienbaderstraße 12.

2958 2959 2960 2962 2961 2963 2964 2965 2966 2967 2968 2969

Die geschmackliche Entwicklung des Kindes setzt meist früher ein als die Mutter glaubt. Wenige Monate nach Schuleintritt äußert das Kind in der Regel ganz persönliche und ausgeprägte Wünsche hinsichtlich seiner Kleidung. Mitschüler und Mitschülerinnen bieten ihm Gelegenheit, Vergleichsstudien zu machen. Die kluge Mutter wählt die Garderobe für ihr Kind so, daß sie auch ihm gefällt; denn schließlich muß es selbst das betreffende Kleidungsstück tragen. Jedes Kind empfindet es als tiefe Verbundenheit mit den Seinen und als hohe Güte, wenn seine Wünsche berücksichtigt und unmögliches Verlangen in herzlicher Aussprache beseitigt oder richtiggestellt wird.

Der Reiz gepflegter Kinderkleidung liegt in ihrer Schlichtheit. Es gibt heute keine gezierten und überladenen Kinder mehr, wie sie uns auf alten Photos so oft entgegentreten. Das Leben des Kindes dient der Entwicklung. Dabei darf es durch nichts, am wenigsten aber durch unpraktische und beengende Kleidung behindert werden. Wohl lehnt sich die Kindermode in großen Linien an diejenige der Erwachsenen an. Aber alles ist gemildert und bis zum Aeußersten vereinfacht. Von Sachlichkeit und praktischen Momenten diktiert, bricht dieser eigentliche „Stil" immer wieder durch.

Es ist so vergnüglich, für kleine Leute zu nähen und aus den winzigsten Stoffresten nette und brauchbare Sommerkleidchen entstehen zu sehen. Die Kleinen haben jetzt die großen Mantelkragen von den Großen übernommen. Auch deren Vorliebe für Schottentuche und Karostoffe ging auf sie über. Nur muß das Karo genügend klein, bei Leinenstoffen sogar nur angedeutet sein. Die abgeschrägte Manteltasche findet sich genau so vor wie bei Mama. Der Raglanärmel für Knaben wird noch schräger und betonter eingesetzt. Am Mädchenmantel läßt sich der große Schulterkragen ebenfalls überknöpfen. Als Mantelfarbe für Mädchen kann man unter den vielen Blautönen wählen. Vom hellsten bis zum marineblauen Farbton läßt sich jeder gut verwenden. Ein nicht zu mattes Grün, meliertes Grau und Beige mit Braun kommt ebenfalls in Frage.

Für den Regen paßt wasserdichter Gabardine oder kleingemusterter und gummierter Pepitastoff. Ein getupftes Foulardtuch, das aus der Tasche der Kostümjacke hervorsieht, ein mit Plissee umrandeter Bubikragen sowie eine große Gürtelschnalle erfreuen jedes Kinderherz: in derlei Kleinigkeiten verkörpert sich dem Kinde eine feiertagsmäßige Eleganz.

Auch das Komplet spielt in der Kleidung heranwachsender Mädchen bereits eine Rolle. Da es kühlen Sommertagen und warmen Herbsttagen vorbehalten bleibt, fertigt man es am besten aus diagonalem Wollstoff. Ein flacher Matrosenkragen, der am Kleide angebracht und über die Jacke gezogen wird, sorgt für den entsprechenden Eindruck von Jugendlichkeit. Das heranwachsende Töchterchen trägt auch mal ein Taftkleid oder eine rote Sportjacke, die mit großen Perlmuttknöpfen besetzt ist. Der weich fallende am Halse gebundene Schalkragen nimmt sich gut aus. Am praktischen Allwettermantel bringt man breit abgesteppte Klappen und Achselpatten an. Metallspiralen anstatt Knöpfen gefallen allen Jahrgängen. Denn das ist einmal etwas Neues. Auch ein im Rücken spitz zulaufendes Mittelstück, das man beim Mantel in Biesen abnähen, beim Wollkleid mit Tresse einfassen kann, sieht für ein Schulmädchen sehr hübsch aus.

Modehaus Neugebauer G.m.b.H. An den Planken Mannheim

Pickel, Warzen
Leberflecken, Mitesser, Sommersprossen u. dergl. werden garantiert schmerzlos für immer entfernt im
Schönheitssalon „Nespoma"
I 1, 6 (Palasthotelseite) I 1, 6
Vibrations-Dolations-Massagen

Erstkl. Bielefelder
Herrenhemden, Unterwäsche, Krawatten
Schals, Gamaschen und Stoffe. Jederzeit preiswert.
Evertz & Co.
D 2, 6 (im Hause der Harmonie)

Sommersprossen
werden, wenn alles versagte, durch „Venus"
Stärke B beseitigt 1.60, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A — Ärztlich empfohlen.
Laufen Sie nicht länger so häßlich herum.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Hirsch-Drogerie u. Parfümerie H. Schmidt Heidelberger Straße O 7, 12

...... schon probiert?
Feinste Teespitzen neue Ernte sehr ausgiebig und kräftig ¼ Pfund Mk. 1.-
Rinderspacher
N 2, 7 (Kunststraße) O 6, 6 (Ings Planken)

Spezialhaus für Wäsche, Goldschmiedstraße u. Wäsche
C. Speck Paradeplatz · O 1, 1
Wäsche, Leinen, Betten

H. Engelhard Nachf.
N 3, 10 Mannheim N 3, 10
Tapeten-Linoleum

Haben Sie schon Ihren Pfingstkaffee eingekauft?
Trinken Sie uns. tägl. frisch gebr. Kaffee und Sie werden von der vorzügl. Qualität desselben überzeugt sein. — Ganz besonders empfehlen wir auch uns. 3 Spezial-Teemischungen in allen Preislagen
Kaffee-Rösterei am Paradeplatz
G.m.b.H. Mannheim, D 1, 3 Fernspr. 319 80

Emil Schulz C 1, 16 Nähe Kaufhaus und Theater
Bestbekanntes Spezial-Geschäft für Oberhemden und Sporthemdenstoffe

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crailsheim

38

Sie rief ihn an — dachte: dies tat ich nie, nie war irgendwelche Furcht in mir — tastete sich nun doch zum Licht, hielt die Hand vor die geblendeten Augen, wußte, noch ehe sie es gesehen, das Bett stand unberührt.

Einen Augenblick blieb sie unbeweglich, starr vor Schreck — wie viele Stunden schlief ich? überlegte sie klopfenden Herzens. Kälte kroch ihr über die Schulterblätter . . .

Wie konnte ich schlafen, während Wilhelm Ernst — die Gedanken zerrissen, setzten aus. Eine furchtbare Leere umgab Andri.

Dann lief sie, schaltete Licht ein, stürzte vorwärts, über Treppen, Gänge, Vorzimmer, hinein in den Saal — er lag im Dunkel der sturmdurchsetzten Nacht. Andri hielt sich an der Tür fest — lauschte gespannt, schlotternd vor Kälte, mit pfeifendem Atem, pochenden Pulsen. Fand schließlich die Kraft, Licht zu machen — ihre Augen dorthin zu richten, wo sie wußte, daß Wilhelm Ernst sein mußte.

Bring alles in mir zum Schweigen, dachte sie hilflos, so allein und verlassen, wie sie nie zuvor gewesen.

Ihre Füße gingen willenlos den kleinen Weg. Indes ihre Augen Wilhelm Ernst sahen. Er saß zusammengesunken in einem der blauen Sessel, den er sich ans Fenster gezogen haben mußte. An einem jener Fenster, die auf die Lindenallee hinausgingen.

Sein Gesicht war friedlich, leidlos, still, unverändert.

Aber die Hand, nach der Andri griff, faßte sich so kalt an, daß sie in die Knie fiel.

Versunken in Schmerz. Wissend, diesmal war er von ihr gegangen — ohne Wiederkehr!

VII.

Wilhelm Ernst von Dennstedt, Herr der Fasanerie, lebte nicht mehr. So einsam wie sein Leben war sein Tod gewesen; mitten in jener Sturmnacht, da die Erde sich gegen den Himmel empörte, hatte sein Herz zu schlagen aufgehört.

Andri war Witwe. Wilhelm Ernsts Tot war etwas vollkommen Unfaßliches. Sie erinnerte sich nur noch unklar, wie sie Anton geweckt — wie dieser auf seinen starken Armen den Toten auf sein Bett getragen . . . sie entsann sich deutlich des Ausdrucks großer, erschrockener Traurigkeit in dem glatten Dienergesicht — und daß Anton die ganze Nacht nebenan in Wilhelm Ernsts Arbeitszimmer gewacht hatte und gewartet, ob er Andri in etwas helfen könne.

Sie aber hatte seiner nicht bedurft.

Sie hatte mechanisch die Fenster geöffnet, Kerzen angezündet. Und war neben Wilhelm Ernst niedergesunken.

Abschiednehmen sondergleichen. Schmerzen der Knie, die unbeachtet blieben. Dazwischen immer wieder die gleichen Fragen, für die es keine Antwort gab, wenigstens nicht in dieser Nacht.

Warum, warum bist du fortgegangen, Wilhelm Ernst?

Warum riefst du mich nicht? Schlossest mich aus? Oder — hat dich dennoch das Sterben überrascht? Und ist es vielleicht der Tod gewesen, auf den du gewartet, wenn du in die Allee hinausschautest? Sag, war es dies? Wolltest du mich schonen mit deinem Verschweigen? Dachtest du an mich vor der finsteren Pforte? Du, der du mir immer nur gegeben und gegeben hast?

Das Dunkel der Nacht wich allmählich dem Morgengrauen — ach, dies zu erleben, wie alles Sein weitergeht, über Tod und Trennung hinweg. — Alles verschwamm vor Andri. Zeit und Zeitbegriffe. Trauer und Leid. Die Natur forderte ihr Recht. Der Schlaf übermannte sie.

Im Einschlummern meinte sie Telephonklingeln zu hören. Ein andermal Geräusch eines Autos . . . Manchmal stand Anton vor ihr, trug ihr vor, welche Schritte er sich erlaubt habe zu unternehmen — der kluge, einfache Anton sprach vor Bekümmernis schwülstig und fremd.

Die Direktrice eines Modehauses, von zwei Nähmädchen begleitet, trat mit Trauerkleidern auf — zwang Andri zu sehen, anzuprobeu, auszuwählen, irgendeinen Anteil zu nehmen. Sie breitete viele schwarze Dinge im Zimmer aus, auch Hüte und lange, lange Witwenschleier.

Am Abend, als vieles überstanden war und Andri dachte, sie könnte sich endlich in ihrem Leid ein wenig sammeln, wurde ihr Herr von Dennstedt gemeldet. Sie verstand nicht gleich, fuhr sich müde über die Stirn. Karl Ludwig, entsann sie sich dann, kommt. Habe ich ihm denn telegraphiert? Oder tat auch dies Anton?

Karl Ludwig Dennstedt verneigte sich konventionell vor der ihm noch fremden Frau seines Vaters. „Liebe Alexandrine," begann er . . .

Sie betrachtete ihn in dumpfem Gram. Er glich in der hohen schmalen Erscheinung dem Vater. Nur war sein Haar schwarz und das Gesicht darunter ein Gemisch von Nüchternheit und Energie, jeden Traumes fern, allem Irrationalen abhold.

„Liebe Alexandrine, wir haben viel verloren. Unersetzliches —" Die schnarrende Stimme fuhr fort, sprach, sprach —

„Meine Frau ist leider augenblicklich unpäßlich — die Kinder noch zu klein für eine so ernste Feier. Meine Frau läßt sich dir empfehlen . . ."

Lebte mein Kind noch! durchdrang es Andri wieder.

Warum hat seine Frau Söhne und ich nicht?

Karl Ludwig Dennstedt und Andri hatten vieles zu besprechen. Unterredungen, die Zeit nahmen und manchmal Vergessen schenkten.

In seiner knappen nüchternen Art war Karl Ludwig gewiß nicht unrecht. Er behandelte die Frau seines Vaters mit der größten Ehrfurcht und Rücksicht und ließ durchblicken, wie sehr sie ihm gefiel, wie er nachträglich die Wahl seines Vaters, dessen späten Entschluß verstand.

Andri berührte dies kaum. Er, der seinem Vater so fremd geblieben war, würde es auch ihr immer bleiben, wußte sie.

Wieviel vertrauter war dagegen der gute alte Jheupliz, der tags darauf auftauchte. Er schenkte sich alle Floskeln der Konvention, aber der ungewohnte Handkuß, mit dem er Andri begrüßte, sagte mehr als alle Worte. Und hinter dem alten Freund kamen andere, bekannte und unbekannte. Füllten das Schloß, die Zimmer. Telegramme und Beileidsbezeigungen jeder Art regneten ins Haus. Expreßboten mit Kränzen jagten von der Station her. Der Pfarrer machte der Witwe einen stillen Besuch. Und war sie einen Augenblick frei, so erschien die Mamsell mit hundert Anliegen, die kleine Elvira flitzte mit hundert Fragen vorbei, der Gärtner bat um eine Unterredung, und Anton holte den Weinkellerschlüssel oder einen Rat wegen der Tischordnung oder der Gastzimmereinteilung für morgen.

Morgen findet die Beisetzung statt, dachte Andri abwehrend.

Ein milder Herbsttag leuchtete.

Geführt von Karl Ludwig Dennstedt ging Andri den schweren Weg. Und hinter ihr, ein unübersehbarer Zug, still und feierlich reihten sich die Freunde, die Bekannten, die Leute des Dorfes, fremde Gestalten auch wohl, deren Woher und Wohin niemand kannte. Kinder trugen Blumen. Kinder sangen. Der Pfarrer sprach schön . . . Ohne Emphase, aber mit viel Einfühlungsvermögen in das abseitige Wesen des Verstorbenen. Und Andri sah sich vortreten, die kleine Schaufel ergreifen, Erde hinabwerfen. Sie sandte den tränenlosen Blick zu den drei Gleichen — zu der leuchtenden Weite der Ebene . . . Etwas in ihr hob sich — eine Verszeile — wenige Worte nur, in denen schmerzliches Erinnern war: „Eine kleine Spanne Zeit ward uns zugemessen . . ."

Dann war alles vorbei.

Andri wandte sich — ging in vollendeter Haltung den Weg zurück — sie tat, was üblich war. Empfing die Trauergäste, deren Wagen und Autos sich im Gutshof drängten. Hörte Teilnahme, Wärme, Höflichkeit und leere Form, dachte, die Allee hinabschauend, wie viele Gestalten bewegen sich heute in ihr, meinte des Toten versonnenes Lächeln vor sich zu sehen und raffte sich wieder auf zu Hausfrauenpflicht und Repräsentationsdasein.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes

— Nachdem ein paar Monate keine neuen Beschwerden über die **Anwendung des „dritten Grades"** zur Erpressung von Geständnissen in die amerikanische Oeffentlichkeit gelangt waren, werden jetzt zwei Fälle bekannt, die, obwohl sie zwei Neger betreffen, die öffentliche Meinung in Neuyork in höchstem Maße erregen. Da ist zuerst der Fall **Jerr Williams**. Dieser Neger, der in Miami ansässig ist, wurde beschuldigt, einige Personen mit Entführung bedroht zu haben, falls man ihm nicht eine größere Summe zahle. Williams tritt ab, überhaupt jemals etwas Derartiges auch nur gedacht zu haben. Er blieb auch in zehnstündigem Verhör unerschütterlich. Da die Beamten wegen des bevorstehenden Sonntags unbedingt beenden wollten, schleppten sie den Neger auf einen nahegelegenen Friedhof, wo soeben ein frisches Grab ausgeworfen worden war. Man legte Williams einen Strick um den Hals und drohte, ihn zuzuziehen oder Williams bei lebendigem Leibe zu begraben, wenn er nicht gestehe, was man ihm vorwerfe. Eine Person, die Williams vorher fälschlich belastete, wurde durch die Vorgänge derart erschüttert, daß sie ihre Anschuldigung zurückzog und bat, den Neger aus dem Grab zu befreien. Diese Person erstattete selbst Anzeige gegen die Beamten, gegen die sofort ein Verfahren eingeleitet wurde wegen menschenunwürdiger und gesetzwidriger Methoden. Der Neger mußte freigelassen werden.

Der Neuyorker Sonderbeauftragte für die Hospitäler in Neuyork hat gegen zwei Aerzte des General-Schwurgerichtes ein Verfahren eingeleitet, weil sie der Polizei bei der Anwendung des dritten Grades in grauenvoller Weise Hilfe leisteten. Ein ziemlich geistesschwacher Neger, der einen Diebstahl nicht zugeben wollte, wurde damit bedroht, man werde seinen Kopf öffnen, um zu sehen, ob er lüge oder die Wahrheit sage. Man schleppte den Neger auch in einen Operationsstuhl, nahm Messer und Sägen zur Hand und begann durch einen schmerzhaften Schnitt in die Kopfhaut und gleichzeitige Uebergießung eines Eiswassers dem Neger vorzutäuschen, sein Gehirn liege offen. Die Krankenschwestern konnten diese Quälerei nicht mit ansehen und erstatteten Anzeige. Der Neger blieb bei seinem Leugnen, wie sich später ergab, sehr mit Recht. Er stammelte auch noch sein: „Ich bin unschuldig", als man ihn mehr tot als lebendig in seine Zelle zurückbrachte.

•

— Seit Beginn des Sommerfahrplans ist auf der Strecke Hamburg—Lübeck **der erste Dampftriebzug der Welt** in den regelmäßigen Fahrplan eingestellt. Der Triebzug, der am Freitag eine Probefahrt Hamburg—Travemünde durchführte, entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 110 Km. Er enthält in zwei Wagen insgesamt 188 Sitzplätze. Die Maschinenanlage entwickelt insgesamt 800 PS. Als Betriebsstoff dient deutsches Braunkohlenteerheizöl oder Steinkohlenteerheizöl. Eine elektrische Fernsteuerung ermöglicht die Bedienung der Maschinenanlage von allen Führerständen aus. Bemerkenswert ist vor allem, daß der Zug einmal in der gewohnten Weise (Maschine vorn), das andere Mal in der Weise fährt, daß der Teil, der die Dampfmaschine enthält, den Anhänger vor sich herschiebt, obgleich der Führerstand in letzterem Falle an der vorderen Spitze des Anhängers liegt. Dieser erste Dampftriebzug der Welt wird, wie man erwartet, für die deutsche Industrie einen wesentlichen Auftrieb bringen, zumal auch Exportmöglichkeiten bestehen.

•

— **70 000 Drahtbriefe täglich.** Das ist die Leistung des **Berliner Telegraphenamts**. In der Reichshauptstadt laufen die Nachrichtenleitungen wie Nervenbündel zusammen. Im Haupttelegraphenamt von Berlin beträgt heute der tägliche „Umsatz" etwa 70 000 Drahtbriefe, was einem Jahresverkehr von mehr als 25 Millionen Drahtbriefen entspricht. Von dieser Unmenge von dringenden Botschaften, die die Menschen sich zu sagen haben, entfällt ein Drittel auf den Verkehr mit dem Ausland. Es ist ganz undenkbar, eine solche Anzahl von Drahtbriefen mit einer Morsetaste durchzutippen. Die Drahtbriefe werden auf der Schreibmaschine in Papierstreifen als Punkt- und Strichlöcher eingestanzt, und diese Papierstreifen rasen nachher mit einer unglaublichen Geschwindigkeit durch den Sender. Da im Berliner Telegraphenamt viele Drahtbriefe aus dem Ausland eintreffen oder durchgegeben werden, so muß man dort fast alle Sprachen der Welt beherrschen und die dazugehörigen Schreibmaschinen besitzen. So kommt es, daß in einem Saal dieses Amtes einige Dutzend der verschiedensten Schreibmaschinen mit russischen, chinesischen, türkischen und anderen Buchstaben vorhanden sind, an denen Damen mit den entsprechenden Sprachkenntnissen arbeiten. Wohl in keinem anderen Betrieb wird eine so umfassende Sprachkenntnis wie im Haupttelegraphenamt gefordert. Die fremden Sprachen müssen sehr gut beherrscht werden, um Drahtbriefe, die verstümmelt ankommen, enträtseln zu können.

•

— Die **neueste Liste unzulässigen nationalen Kitsches**, die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht wird, weist 57 Fälle auf, sie beweist damit von neuem, wie notwendig eine strenge Ueberwachung der Kitscherzeugung auch heute noch ist. Allerdings sind es nicht nur geschäftstüchtige Unternehmer, die von Verboten betroffen werden. Ein Landwirt in Aurach in Bayern hat z. B. die unerhörte Dreistigkeit besessen, hölzerne Vogelscheuchen zu benutzen, die einen SA-Mann darstellen! Sonst wurden z. B. noch Blechfiguren von einem Verbot betroffen, die SA.- und SS.-Männer oder Reichswehrsoldaten mit verzerrten, judenähnlichen oder doppelten Gesichtern darstellen. Als ein ganz unzulässiger Mißbrauch des Werbegedankens wurden Mehrfarbenstempel angesehen, die der Wiedergabe der Hakenkreuzflagge mit dem Zusatz „Heil Hitler" oder der Wiedergabe der deutschen Flagge mit dem Zusatz „Deutsches Unternehmen" dienen sollten. Man findet in dieser neuen Liste auch wieder zahlreiche alte Bekannte. Kaum zu verstehen ist es z. B., daß trotz der vielfachen Hinweise von einzelnen Fabrikanten immer noch schwarz-weiß-rote Fahnen mit dem Hakenkreuz in der Mitte hergestellt werden. Zum widerholten Male sind auch Backstechformen aus Blech in Form des Hakenkreuzes und NSKK.-Männer aus Schokolade sowie Abzeichen für Kraftwagenkühler mit dem Hakenkreuz oder dem Hoheitszeichen der NSDAP. für unzulässig erklärt worden.

— **Begeisterte Verehrer der ruhmreichen „Jungfrau von Orleans"** haben sich aufgemacht, um die Archive nach **historischen Schriftstücken** dieser streitbaren Französin zu durchstöbern. Die Bemühungen waren in vollem Umfang erfolgreich. Unter anderem fand man einen Brief auf, den Jeanne d'Arc an die Einwohnerschaft von Tournai gerichtet hatte. Das Schriftstück ist heute noch in der Stadtbibliothek erhalten. Ein zweiter Brief, datiert vom 17. Juli 1429, war an den Herzog von Burgund adressiert und befindet sich im Stadtarchiv zu Lille. Ein drittes Schreiben hatte die „Jungfrau von Orleans" an die Stadt Riom gerichtet. Es ist bis heute noch im Rathause dieser Stadt aufbewahrt.

Den Hauptbriefwechsel scheint Schillers Heldin mit der Stadt Reims geführt zu haben. Jedenfalls liegen drei Briefe aus dem Jahre 1429 und 1430 vor, die sämtlich die Unterschrift „Jeanne" tragen. Diese Dokumente gingen in Privatbesitz über, und zwar befinden sie sich in den Händen der Familie Marleysie, die sie von einem Großneffen Jeanne d'Arcs geerbt hatte.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß lediglich die Unterschriften der Briefe von der Jungfrau selbst stammen. Bekanntlich war die Heldin des Schillerschen Dramas von einfachster Herkunft. Zur damaligen Zeit waren oft hochgestellte Persönlichkeiten des Schreibens unkundig. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn Jeanne d'Arc mangels entsprechender Ausbildung nicht schreiben konnte, was auch aus den unsicheren Schriftzügen ihres Namens erkennbar ist.

•

— In einem kleinen englischen Dorf in der Grafschaft York lebte ein **vierjähriges Mädchen, das seit seiner Geburt blind war.** Die Eltern hatten alles aufgeboten um ihre Tochter Muriel zu heilen, aber die Aerzte erklärten nach mehrmonatiger Behandlung, daß das Mädchen wohl für sein ganzes Leben blind bleiben müsse. Eines Abends, Muriel lag in ihrem Bett am Fenster, brach ein furchtbares Gewitter aus. Bei einem besonders **grellen Blitz** schrie Muriel plötzlich auf und versteckte ihr Gesicht in den Kissen. Am nächsten Morgen stellte die Mutter mit Erstaunen fest, daß das Mädchen geradewegs durch das Zimmer auf sie zugelaufen kam, während es sich sonst an den Möbeln entlangtastete oder sich Schritt für Schritt mit vorgestrecktem Arm seinen Weg suchte. Nachdem der schnell herbeigerufene Arzt die Augen der Kleinen untersucht hatte, drückte er der Mutter freudestrahlend die Hand und sagte: „Der Blitz hat sie geheilt!"

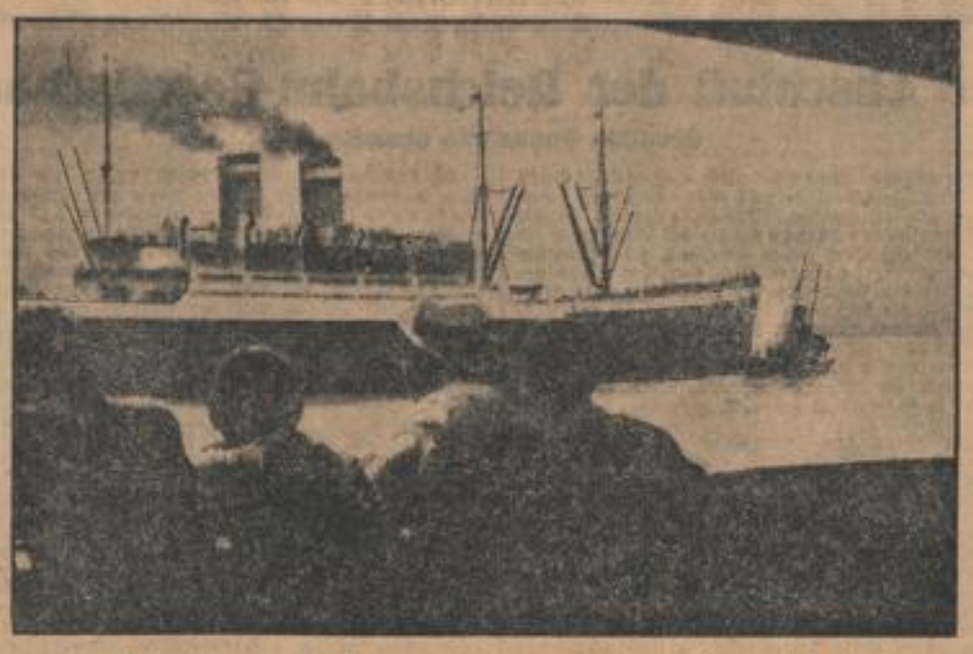
•

— Ein **eigenartiges Testament** liegt gegenwärtig dem Nachlaßgericht von Kairo zur Bestätigung vor und macht dem Richter und den Testamentsvollstreckern Kopfzerbrechen. Ein reicher Aegypter, der behauptete, ein Abkömmling Tut-anch-Amons zu sein, hat angeordnet, daß sein Körper nach dem Tode **in vierzehn Stücke zerschnitten** und sein Erbe, ein Zeitungsverleger in Kairo, dies der altägyptischen Göttin Ishtar nach einem Jahrtausende alten Ritus als Versöhnungsopfer darzubringen habe. Dies Opfer ist die Bedingung, an die der Antritt der großen Erbschaft geknüpft ist. Das Testament ist mit Hilfe eines sehr gewiegten Juristen abgefaßt, und die angestellten Vernehmungen haben ergeben, daß der Erblasser, abgesehen von seiner Leidenschaft für die ägyptische Vorzeit, absolut normal gewesen ist.

•

— Die **Weltausstellung**, die im Jahre 1937 im Herzen von **Paris** stattfinden wird, wirft bereits ihre Schatten voraus. Die für dieses gewaltige Unternehmen veranschlagten Kosten betragen nach den vorliegenden Meldungen über 50 Millionen Mark; die Größenausmaße der Pariser Weltausstellung von 1900, die das Vorbild für alle folgenden zu beiden Seiten des Atlantiks gewesen ist, werden weit überschritten. Die Baupläne sehen die Zerstörung verschiedener Gebäude vor, die bisher für Verwaltungs- und Militärzwecke verwendet wurden, die sich jetzt aber nicht mehr gut in das Stadtbild einfügen. Nach Einvernehmen zwischen den Staatsbehörden und der Stadtverwaltung soll die Ausstellung durch eine besondere Lotterie finanziert werden, für die der Staat eine bestimmte Summe garantieren wird.

Das Schiffsunglück auf der Weser



Der Schleppdampfer „Merkur" unmittelbar nach seinem Zusammenstoß mit dem „Albert Ballin"

In der Nähe von Bremerhaven wurde, wie bereits gemeldet, der Schlepper „Merkur", der den Hapag-Dampfer „Albert Ballin" abgeschleppt hatte, nach dem Lostwerfen der Trossen von diesem gerammt. Da er sofort sank, konnten nur noch fünf Mann seiner Besatzung gerettet werden, während weitere acht Personen in dem untergehenden Schiff den Tod fanden. Die Aufnahme konnte unmittelbar nach dem Zusammenstoß von einem Fahrgast des Dampfers „Dresden" aufgenommen werden.

Eine der holzgeschnitzten Ehrentafeln,

die im Anschluß an die große Bauernkundgebung in Starkow (Pommern) 190 alteingesessenen Erbhof-Bauern vom Reichsbauernführer Darré überreicht wurden.

Kaffee IDEE
schmeckt und bekommt Ihnen

Die Uhr / Von Leonhard Adelt

Man wird zum Verbrecher und weiß selbst nicht wie. Es war — erzählte der junge Rechtsanwalt — in Paris, wo ich für ein deutsches Syndikat Verhandlungen zu führen hatte. Ich hatte kurz vorher geheiratet und deshalb meine Frau mit, wir waren sozusagen auf der Hochzeitsreise. Am zweiten oder dritten Tage unseres Aufenthaltes kamen wir zu später Stunde aus der Großen Oper und waren auf dem Wege zum Hotel aus der lärmenden und lichtergrellen Avenue in eine stille Seitenstraße eingebogen, als ich mit einem eleganten jungen Herrn in modisch hellem Anzug zusammenstieß. Einen Augenblick fühlte ich seine Hand an meiner Brust, dann wich er mit einer höflichen Entschuldigung aus und entfernte sich schnell. Die Entschuldigung war mir zu höflich, unwillkürlich griff ich in die Westentasche: meine Uhr war fort! Der Gauner hatte offenbar geglaubt, mit mir als Fremden leichtes Spiel zu haben, aber da sollte er sich täuschen. Ich ließ mein Frauchen stehen, zog den Revolver, den ich auf Reisen immer bei mir trage — auf Waffenschein, ich muß schon bitten — und rannte hinter dem Menschen her. „Hände hoch!" schrie ich, „und die Uhr her!" Er fuhr herum, hob die Hände, so hoch er nur konnte, und starrte mich furchtsam an. „Die Uhr her!" wiederholte ich und fuchtelte bedrohlich mit dem Schießprügel. Er gab den rechten Arm halb herunter, streckte ihn aber ängstlich gleich wieder in die Höhe. Ja richtig: beides auf einmal war zuviel verlangt; ich nahm also den Revolver in die Linke und holte mir, ohne den Verbrecher aus den Augen zu lassen, mit der Rechten selber die Uhr, die ich zu mir steckte. „So", sagte ich grimmig, „lassen Sie sich das zur Lehre dienen — ein andermal kommen Sie nicht so billig davon. Und nun lauf marsch, marsch!"

Das brauchte ich nicht zweimal zu sagen, der Kerl rannte, als sei der Leibhaftige hinter ihm her. Sehr zufrieden mit mir steckte ich die Waffe ein und hakte mein zitterndes Frauchen wieder unter. Sie schalt mich, daß ich mich um einer alten Taschenuhr willen in Gefahr begeben habe, denn so ein Straßenräuber ist zu allem fähig, aber zugleich war sie doch stolz auf mich.

Im Hotel — um es zu meiner Schande zu gestehen — entdeckten wir, daß ich meine Taschenuhr auf dem Nachtkästchen vergessen hatte und daß die Uhr, die ich dem Unbekannten abgenommen hatte, durchaus nicht meine war. Meinen Schrecken können Sie sich denken: ich, ein wohlbestallter Sachwalter des Rechts und einwandfreier Bürger, hatte als Gast eines fremden Landes Straßenraub begangen! Mein Frauchen weinte herzzerreißend, als sie die ganze Furchtbarkeit des Irrtums begriff, und sah mich schon kahlgeschoren und im Zuchthaus. Ich suchte sie zu beruhigen, aber mir war selbst nicht wohl, und mein gestreifter Schlafanzug, der auf dem Bett ausgebreitet lag, erinnerte fatal an Sträflingskleider. Die geraubte Uhr war übrigens ein selten schönes Stück und blitzte von Brillanten; das Wappen, das auf dem Sprungdeckel eingraviert war, ließ darauf schließen, daß ihr Eigentümer den höchsten Gesellschaftskreisen angehörte.

Was sollte ich tun? Warten, ob das Verhängnis seinen Lauf nahm, oder ihm zuvorkommen und mich selber stellen? Wenn ich der Polizei wahrheitsgemäß erzählte, wie alles zusammenhing — würde man mir glauben? Einerlei, ich durfte keine Zeit verlieren, und so trennte ich mich von meiner kleinen Frau, die jammernd und voll banger Ahnungen im Hotel zurückblieb. Ein Taxi, das der Nachtportier herbeipfiff, brachte mich zur Polizeipräfektur auf der Seine-Insel; dort wurde ich an den Beamten gewiesen, der den Nachtdienst hatte. Er hörte mich verwundert an, sah erst in meinen Paß, dann auf mich, ob ich auch nüchtern sei, studierte das Wappen auf der Uhr und machte sich ein paar Notizen. Aber — dem Himmel sei gedankt! — er schien mir zu glauben, denn er gab mir den Paß und sogar die Uhr zurück und bestellte mich für den Vormittag wieder auf die Präfektur.

Als ich aus dem großen, düsteren Gebäude trat, war mir viel leichter. Es stand gerade kein Taxi am Kai, so beschloß ich, über die Brücke von Notre Dame zu Fuß zurückzugehen, um mir an der Nachtluft die erhitzte Stirn zu kühlen und in Ruhe die Rechtslage zu überdenken. Da es sich bei der Uhr um einen Gegenstand von beträchtlichem Wert handelte, so würde der Verlustträger wohl bestimmt Anzeige erstatten, und in der persönlichen Gegenüberstellung mit mir und meiner Frau würde sich rasch alles klären. Unter diesen und ähnlichen Erwägungen, mit denen ich mir selber Mut zusprach, war ich wieder in die Nähe des Hotels gelangt. Vor mir ging langsam ein Herr in hellem Anzug und sah dabei zum Hoteleingang hinüber. Erst achtete ich nicht auf ihn, dann, im Schein der Bogenlampe, sah ich ihn genauer: das war doch — unverkennbar war das der junge Mann, dem ich die Uhr entrissen hatte! Ich beschleunigte den Schritt; schon war ich auf Armesweite heran, da hörte er das Geräusch und wandte den Kopf. Bei meinem Anblick wurden seine Augen tellergroß, alle Farbe wich ihm aus dem Gesicht.

Ich hob beruhigend die Hand, aber ehe ich noch ein Wort sagen konnte, drehte er sich um und rannte davon. „Halt!" rief ich, aber er hielt nicht. „So hören Sie mich doch!" Er hörte nicht und lief nur um so schneller. Sehr begreiflich — hatte ich ihm doch das schlimmste angedroht, wenn ich ihn noch einmal treffen würde! Mir blieb nichts übrig als hinterher zu laufen, dazu schrie ich aus Leibeskräften „Halt!" Er war flinker als ich und wäre mir entkommen, wenn nicht der Nachtportier des Hotels mein Rufen gehört und auf der Trillerpfeife Alarm gegeben hätte. Ein Taxichauffeur nahm mit seinem Wagen die Verfolgung auf, überholte den Flüchtling, sprang ab und stellte ihm ein Bein, so daß er stolperte und fiel. Schon waren wir über ihm und hielten ihn fest, so verzweifelt er sich auch sträubte. „Ihre Uhr", keuchte ich atemlos, „es war ein Irrtum, ich bitte vielmals um Verzeihung!" Auf diese Entschuldigung hin hörte der Widerstand des Mannes plötzlich auf, ich benutzte den Augenblick, ihm die Uhr in die Hand zu drücken. „Verzeihen Sie, mein Herr", bat ich nochmals, „ich habe auf der Polizei schon alles angegeben; wenn Sie nur die Güte hätten, es morgen vormittag zu bestätigen." Er sah bald mich an, bald die Uhr, sein Ausdruck war nicht eben geistreich. Auch der Taxichauffeur machte ein verdutztes Gesicht, dann sahen beide einander an und lachten. Sie hielten mich offenbar für verrückt, ich konnte es ihnen nicht verdenken."

Ohne auch nur Danke zu sagen, sprang der junge Mann, die Uhr noch in der Hand, in das Auto, rief dem Chauffeur, der kopfschüttelnd nachkam, den Namen eines bekannten Nachtlokals zu und fuhr mit ihm davon. Ich war ein wenig enttäuscht über diesen Mangel an Umgangsformen bei einem Mitglied der besten Gesellschaft, aber schließlich — die Hauptsache war doch, daß er seine Uhr wieder hatte!

So kehrte ich denn, nach einem guten Trinkgeld an den aufmerksamen Nachtportier, in heiter Laune zu meiner kleinen Frau zurück, die sich mit mir über die unverhofft schnelle Lösung freute.

Die Geschichte sollte damit zu Ende sein, aber leider ist sie es nicht. Am nächsten Morgen nämlich fanden wir im Polizeipräsidium bei dem zuständigen Kommissar nicht den bewußten Jüngling vor, dafür aber einen vornehmen alten Herrn, der sich meinem Frauchen und mir mit vollendeter Höflichkeit als Marquis von Sonndso und Eigentümer der gestohlenen Taschenuhr vorstellte. Die Uhr war ihm am Abend vorher unfern des Opernplatzes im Gedränge gezogen worden; daß sich meine Anzeige auf sie bezog, erkannte er an der Beschreibung des eingravierten Wappens, die der Beamte vom Nachtdienst hinterlassen hatte. Ich Unglücksrabe hatte also nicht nur Straßenraub begangen, sondern mich auch noch zum Helfershelfer desselben Taschendiebes gemacht, den ich ausgesackelt hatte! Gebrochen sank ich auf das Armsünderbänkchen, das für diesen Fall im Amtslokal bereitstand; der Kommissar und der Bestohlene, durch mein schluchzendes Frauchen über die neue Verwicklung der Dinge aufgeklärt, hatten alle Mühe, mich zu trösten. Der Kommissar gab dem diensttuenden Beamten Schuld, daß er die Uhr nicht gleich zurückbehalten hatte; der Marquis aber lud uns lachend zu Prunier auf ein Gabelfrühstück — sei es nun, daß ihm der unfreiwillige Witz, den sich Schicksalsironie mit mir erlaubte, den Verlust des Erbstückes wert schien, sei es, daß er eine hübsche junge Frau nicht weinen sehen konnte.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 16. Mai 1934 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Mittag-Ausgabe Nr. 219

Metallpapier-, Broncefarben und Blattmetall-Werke München
Neues Farbenphotographie-Verfahren

⊙ **München,** 15. Mai. (Eig. Dr.) Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß. Der Verlust von 60 586 ℳ wird aus der gesetzlichen Rücklage gedeckt. Zu dem Ergebnis wurde von der Verwaltung noch gesagt, daß es nur durch intensivste Arbeit möglich gewesen sei, dieses an sich immer noch unbefriedigende Resultat zu erzielen. Auf eine Anfrage über die Höhe der Beteiligungen und deren Erträgnisse wurde mitgeteilt, daß die Beteiligungen nicht zu hoch zu Buch stünden. Das geringe Erträgnis sei darauf zurückzuführen, daß die Beteiligungsgesellschaften eben auch unter schlechtem Geschäftsgang gelitten haben. Bei der neuen Farbenphotographie handele es sich um ein Verfahren, das von Direktor Siller herausgebracht worden sei. Die Oeffentlichkeit werde demnächst darüber näheres erfahren. Die Gesellschaft liefere die dazu notwendigen Metallpapiere an die neugegründete Tolopan-Gesellschaft, an der sie mit 50 v. H. beteiligt sei. Vom Negativ könnten sowohl schwarz-weiße wie farbige Bilder abgezogen werden.

---

* **Stand der Badischen Bank am 7. Mai 1934.** Aktiva: Goldbestand 8 778 321 (unv.), deckungsfähige Devisen — (—), sonstige Wechsel und Schecks 17 860 601 (17 835 101), deutsche Scheidemünzen 18 295 (9 061), Noten anderer Banken 23 110 (394 710), Lombardforderungen 2 295 346 (2 219 940), Wertpapiere 12 624 603 (12 609 870), sonstige Aktiva 20 165 504 (20 068 281). — Passiva: Grundkapital unv. 9 000 000, Rücklagen unv. 3 500 000, Dividenden-Ergänzungsfonds unv. 1 000 000, Betrag der umlaufenden Noten 18 678 650 (18 608 700), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 8 110 141 (10 960 781), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 28 566 085 (28 404 817), sonstige Passiva 1 429 014 (1 396 603) ℳ. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 117 830 (140 064) ℳ.

***Frankfurter Genossenschaftsbank e. G. m. b. H., Frankfurt a. M. — Kleiner Verlust.** Nach 26 827 (12 526) ℳ Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 7 814 ℳ, um den sich der Gewinnvortrag auf 6 277 ℳ ermäßigt. 0,39 (0,50) Mill. ℳ Geschäftsguthaben gehen somit wieder zinslos aus. Die mit 5,57 (5,68) Mill. ℳ ausgewiesenen Spareinlagen haben im neuen Jahr bis Ende März auf 5,82 Mill. ℳ zugenommen. Die Zahl der Mitglieder verminderte sich durch Ausschlüsse von 3 281 auf 3 018, die Haftsumme beträgt 3,33 (3,31) Mill. ℳ, der Gesamtumsatz stellte sich 1933 auf 270 (291) Mill. ℳ.

Widerspruch in der Burbach-Konzern-GV.

Die Gewerkenversammlungen der Gewerkschaft Burbach und Gewerkschaft Beienrode erledigten einstimmig die Regularien. Die Gewerkschaft Burbach verteilt 100 ℳ je Kuxe. Der Reingewinn von Beienrode in Höhe von 108 500 ℳ wird vorgetragen.

In der GV. der Burbach-Kaliwerke AG. wurde ausgeführt, daß der Absatz im Jahre 1933 auf 9,40 nach 8,50 Millionen Dz. Kali zugenommen habe und für 1934 mit einem Absatz von etwa 11 Millionen Dz. gerechnet werde. Allerdings scheinen die Erlöse rückläufig zu sein. Bei den Verhandlungen über Maßnahmen zur Verbesserung der Liquidität der Gesellschaft habe sich neuerdings die Wintershall AG. Kassel bereit erklärt, 8 Millionen ℳ neue Aktien der Gesellschaft zum Nennwert zu übernehmen, mache allerdings zur Voraussetzung, daß das AK. von 20 auf 12 Mill. ℳ herabgesetzt und dann durch Neubegebung auf 16 Mill. ℳ erhöht werde, daß ferner sämtliche Kreditgeber den Zinssatz auf 4 v. H. ermäßigen und längere Zeit keine Kapitalrückzahlung beanspruchen. Die Aktionäre sollten dann eine Dividende bis 4 v. H. erhalten. Es wurde ausdrücklich betont, daß die diesbezüglichen Verhandlungen noch im Gange seien. Nach Einwendungen von Oppositionsgruppen wurde der Jahresabschluß sowie Entlastung für 1932 mit 275 279 gegen 2 794 Stimmen angenommen. Anschließend wurden die Regularien für 1933 in der gleichen Weise erledigt.

---

* **Enzinger-Union-Werke. — 6 gegen 4 v. H. Dividende.** Der AR der Enzinger-Union-Werke AG in Pfeddersheim bei Worms beschloß, der auf den 15. Juni einzuberufenen GV. zunächst eine weitere Ermäßigung des AK durch Einziehung von zu diesem Zwecke erworbenen 54 000 ℳ eigenen Aktien auf 3,810 Mill. ℳ vorzuschlagen. Auf das verminderte AK soll eine Dividende von 6 nach 4 v. H. im Vorjahr ausgeschüttet werden.

* **Thüringische Elektrizitätslieferungsgesellschaft AG. Berlin. — Wieder 5 v. H.** Für 1933 wird die Verteilung einer unveränderten Dividende von 5 v. H. vorgeschlagen. Im laufenden Jahre zeigt der Stromabsatz eine Erhöhung von etwa 34 v. H. Für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurden in diesem Jahre rund 1 Mill. ℳ bereitgestellt.

* **Bayerische Elektrizitätswerke München. — Wieder 6 v. H.** Der auf den 2. Juni 1934 einberufenen o. GV wird die Verteilung einer Dividende von 6 v. H. für das Geschäftsjahr 1933 (wie im Vorjahr) vorgeschlagen.

⊙ **Dividendenkürzung der Sächsischen Elektrizitätswerke u. Straßenbahn-AG. Plauen.** 15. Mai. (Eig. Dr.) Der AR der zum Elektrokonzern Dresden gehörenden Gesellschaft beschloß, der GV am 2. Juni die Verteilung einer Dividende von 6½ v. H. für 1933 nach 8 v. H. i. V. vorzuschlagen.

* **Mech. Trikotweberei Maier & Lutz AG. Besigheim. — Vor einer Kapitalerhöhung.** Die GV am 4. Juni wird außer der Abschlußgenehmigung über eine Kapitalerhöhung in zunächst nicht genanntem Ausmaß zu beschließen haben. Anläßlich der Neuordnung bei der Gesellschaft im letzten Jahr (Verlust 329 000 ℳ) wurde das AK von 1,2 auf 0,3 Mill. ℳ ermäßigt und der Verlust bis auf 29 000 ℳ beseitigt. Offenbar ist die Kapitalerhöhung durch den besseren Geschäftsgang jetzt notwendig geworden.

Der Abschluß der Reichsbahn-Gesellschaft
Gesunde finanzielle Grundlage

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft stellt in ihrem Jahresbericht 1933 eine Wendung zum Besseren in der allgemeinen Wirtschaftslage fest, womit auch der Einnahmerückgang bei der Reichsbahn im Laufe des Berichtsjahres zum Stehen kam und das zweite Halbjahr gegenüber dem Vorjahre einen geringen Anstieg der Einnahmen brachte. Im Güterverkehr sind die beförderten Mengen um 8,9, die Einnahmen im Durchschnitt um 3 v. H. gestiegen, im Personenverkehr ging die Zahl der beförderten Personen noch um 1,0 die Einnahmen um 6,1 v. H. zurück. Im Ganzen waren die Einnahmen der Betriebsrechnung nur um 0,5 v. H. geringer als 1932, gegenüber 1929 allerdings noch um 41,4 v. H.

Trotz der erfreulichen Entwicklung von Verkehr und Einnahmen im zweiten Halbjahr, ergaben sich für die Wirtschaftsführung des Unternehmens doch noch Schwierigkeiten. Die Ausgaben wurden zwar in den letzten Jahren schon weitgehend den gesunkenen Einnahmen angepaßt, eine weitere Einschränkung wäre betriebswirtschaftlich möglich gewesen, verbot sich aber angesichts der allgemeinen Pflicht, Personalentlassungen zu vermeiden und neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Die Betriebsausgaben übersteigen daher auch 1933 wieder die Betriebseinnahmen. 2920,6 (3036) Mill. ℳ Einnahmen stehen 2780,6 (3001) Mill. ℳ Ausgaben für Betriebsführung, Unterhaltung und Erneuerung gegenüber. Rechnungsmäßig ergibt sich demnach ein Betriebsfehlbetrag von 1,0 (78) Mill. ℳ. Er erhöht sich um 56 (79) Mill. ℳ Beitrag an das Reich, 58,1 (35,3) Mill. ℳ für den Dienst der Schuldverschreibungen und Anleihen, 38,4 (36,6) Mill. Zuweisung zur gesetzlichen Ausgleichsrücklage und 12,4 (11,7) Mill. ℳ Rückstellung für Abschreibung auf das Betriebsrecht am Anleihezuwachs.

Es sind danach 303,9 (320) Mill. ℳ zu decken. Zum Ausgleich dieser Summe sowie zur Zahlung der Vorzugsdividende von unverändert 73,7 Mill. ℳ werden 367,6 Mill. ℳ ao. Einnahmen herangezogen und zwar 105,8 aus Steuergutscheinen, 201,5 aus der Rückstellung für Abschreibung auf das Betriebsrecht am Anleihezuwachs und 50,8 Mill. ℳ aus der Abwertung des Kredits des Reiches aus der Internationalen 5½proz. Anleihe des Deutschen Reiches von 1930. Nach Verrechnung der 360,6 Mill. ℳ werden 40 Mill. ℳ der Dividendenrücklage und 20 Mill. ℳ einer Sonderrücklage zugewiesen, während rd. 2 Mill. ℳ vorgetragen werden sollen.

Auf Grund einer Neuregelung der Abschreibungen auf das Betriebsrecht schließt sich dieses Konto Ende 1933 auf 164,8 Mill. ℳ, während tatsächlich 445,3 Mill. ℳ zurückgestellt worden waren. Infolgedessen konnten 281,5 Mill. ℳ als außerordentliche Einnahme der Erfolgsrechnung zugeführt werden. Zu dieser Maßnahme habe man sich nur mit Rücksicht darauf entschieden, daß die finanzielle Grundlage der Reichsbahn gesund ist. Für 1934 stehen aber derartige Beträge zum vollständigen Ausgleich der Rechnung nicht mehr zur Verfügung, so daß die Reichsbahn in Zukunft unter allen Umständen einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen suchen muß. Diese Aufgabe wird jedoch dadurch außerordentlich erschwert, daß die Reichsbahn trotz Wegfalls der Reparationssteuer immer noch erhebliche Lasten für das Reich zu tragen hat. Darüber hinaus sind diese politischen Lasten auch ein Hindernis für eine weitere Senkung der Tarife, deren Höhe von der an das Reich abzuführenden Beförderungssteuer wesentlich beeinflußt wird: sie beträgt im Personenverkehr 11—16 v. H., im Güterverkehr ausgenommen Kohlentarife 7 v. H. der reinen Beförderungspreise.

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat von 1930 bis Mitte 1933 für zusätzliche Arbeiten rund 953 Mill. ℳ aufgewendet, wovon rd. 600 Mill. ℳ aus Krediten, der Rest aus eigenen Mitteln bestritten wurde. Mitte 1933 wurde ein neues Programm zusätzlicher Arbeiten in Höhe von zunächst 560 Mill. ℳ in Gang gesetzt, von denen 250 Mill. ℳ noch in 1933 und 310 Mill. ℳ in 1934 über das Grundprogramm hinaus aufgewendet werden sollten. Außerdem wurden besondere Winterarbeiten zusätzlicher Art in Höhe von 25 Mill. ℳ in Auftrag gegeben. Diese zusätzlichen Winterarbeiten sind zum großen Teile bereits durchgeführt. Für 1934 sind weitere 40 Mill. ℳ an zusätzlichen Arbeiten vorgesehen, wodurch das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm 1933/34 auf 625 Mill. ℳ stieg.

Außer diesem Gesamtprogramm zusätzlicher Arbeiten von Mitte 1933 bis 1934 sind noch in den Wintermonaten vorgesehen worden 21 Mill. ℳ für die Durchführung von Winterarbeiten in verkehrsarmen Gebieten, 30 Mill. für weitere Fahrzeugbeschaffungen, 8 Mill. für die Erhöhung der Kohlenvorräte, 15 Mill. für weitere Unterhaltung des Oberbaues und der baulichen Anlagen und 5 Mill. für sonstige Beschaffungen. Damit hat die Reichsbahn von Mitte 1933 bis Ende 1934 ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm von insgesamt 704 Mill. ℳ in Gang gesetzt.

Unter Berücksichtigung des Grundprogrammes hatte die Reichsbahn somit in 1933 rund 1100, für 1934 im ganzen rund 1500 Mill. ℳ für Arbeitsbeschaffungen vorgesehen. Da die Finanzierung durch eine langfristige Anleihe derzeit nicht möglich ist, mußte eine umfangreichere und kostspieligere Finanzierung über Wechsel vorgenommen werden.

Das Fahrzeugbeschaffungsprogramm 1933/34 umfaßt einen Gesamtkostenbetrag von 164,422 Mill. ℳ. Hiervon entfallen 22,823 Mill. ℳ auf 221 Lokomotiven, 6,485 Mill. ℳ auf 15 elektrische Lokomotiven, 11,77 Mill. auf 24 Kleinlokomotiven, 30,898 Mill. auf 190 Triebwagen mit eigener Kraftquelle, 13,205 Mill. für 204 Steuer- und Beiwagen, 31,802 Mill. ℳ auf 485 Personenwagen, 15,805 Mill. Mark auf 2 773 Güterwagen, 25,33 Mill. ℳ für 754 Straßenkraftfahrzeuge für den öffentlichen Verkehr, 7,747 Mill. ℳ für 21 elektrische Triebwagen für Fahrleitung, 2,273 Mill. Mark für 193 Gepäckwagen, 1,442 Mill. ℳ für 103 Bahndienstwagen, 0,818 Mill. ℳ für zwei Schiffe.

Durch die zusätzlichen Arbeitsaufträge schafft die Reichsbahn nach dem entsprechenden Lohnanteil 300 000 Arbeitern von Industrie und Handwerk bis Ende 1934 Arbeit und Brot. Unter Berücksichtigung des normalen Arbeits- und Beschaffungsprogrammes der Reichsbahn bedeutet das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm eine Mehrbeschäftigung von Arbeitern um rd. 75 v. H.

---

* **Ab 15. Mai auch Anbietungspflicht von Forderungen gegen Ausländer in inländischer Währung.** Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Am 15. Mai 1934 läuft die Frist zur Anbietung aller bis jetzt entstandenen Forderungen in inländischer Währung gegen Ausländer oder Saarländer ab. Später erworbene Forderungen dieser Art sind in gleicher Weise anzubieten wie bisher die Forderungen in ausländischer Währung gegen Ausländer oder Saarländer. Während alle bisher Forderungen gegen Ausländer oder Saarländer nur dann anbietungspflichtig waren, wenn sie auf ausländische Währung lauteten, unterliegen jetzt auch Forderungen in inländischer Währung gegen Ausländer und Saarländer der gleichen Anbietungspflicht. Wegen der Einzelheiten wird jedem Interessenten dringend empfohlen, sich alsbald mit der Reichsbank oder einer Devisenbank in Verbindung zu setzen.

* **Industriewerke AG. Plauen (Vogtland). — 4 (0) v. H. Dividende.** Die Gesellschaft erzielte 1933 einen Gewinn von 148 908 (9028) ℳ, aus dem 4 v. H. Dividende verteilt werden sollen. Die Anlagen konnten nur teilweise ausgenutzt werden. Der Hauptarbeitszweig, die Weberei deutscher Tüllgardinen, beginne sich wieder durchzusetzen. Die Liquidität ist gut.

Mannheimer Gewerbebank eGmbH.
Günstige Entwicklung nach beendeter Sanierung

Die Genossenschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 1933 einen Reingewinn von 4 265 ℳ, der gemäß Beschluß der gestrigen GV. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Versammlung, die sehr stark besucht war, erledigte nach eingehenden Referaten der Direktoren Hammer und Marx über das letzte Geschäftsjahr einstimmig die Regularien und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Die Höchstkreditgrenze wurde auf Anfrage eines Aktio-Gesellschafters mit 30 000 ℳ bezeichnet; diese sei jedoch nur in zwei Fällen in Anspruch genommen. Im laufenden Geschäftsjahre seien bereits 350 Anträge auf eine Kreditgewährung von insgesamt 198 000 ℳ gestellt worden. Der AR. wurde bis auf die Herren Otto Roll und Heinrich Zeiß wiedergewählt, für die die Herren Friedrich Stark (Handwerkskammerpräsident Mannheim) und Wilhelm Ell in den AR. eintreten.

Die Einnahmen aus Zinsen und Provisionen stellten sich auf 64 065 ℳ, wozu noch 3 294 ℳ außerordentliche Erträge (Steuergutscheine) und 978 ℳ sonstige Erträge treten. Die Ausgaben für Zinsen und Provisionen stellten sich auf 15 610 ℳ, persönliche Unkosten auf 30 194 ℳ und sachliche Unkosten auf 11 663 ℳ. Für Steuern wurden 4 940 Mark aufgebracht und Abschreibungen erforderten 1 534 ℳ.

Am 30. Juni 1933, dem Ablauf des Moratoriums der Genossenschaft, konnte die infolge des wirtschaftlichen Zerfalls sich von Jahr zu Jahr immer schwieriger gestaltende Sanierung beendet und das laufende Geschäft in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. Der Umsatz stieg von 12 201 000 ℳ i. V. auf 17 950 000 ℳ. Von den in früheren Jahren übernommenen Immobilien wurden zwei Häuser und drei unbebaute Grundstücke annähernd zum Bilanzwert von 115 605 ℳ verkauft. Die bei der Abwicklung der alten Kreditgeschäfte noch zu erwartenden Ausfälle sind durch Absetzung der hierfür schon bestehenden stillen Rückstellungen berücksichtigt; außerdem sind für alle weiteren nur denkbaren Risiken unter Wertberichtigungsposten größere Beträge verbucht, in denen bei anhaltender Wirtschaftsbelebung wesentliche stille Reserven liegen.

Da die Aufkündigungen der Mitglieder in den Jahren 1928 bis 1932 erst zum Ende 1933 Rechtskraft erlangten und die Genossenschaft zur Bereinigung der Mitgliederliste gezwungen war außerdem 222 Mitglieder auszuschließen, erscheint die Verminderung der Mitgliederzahl im Berichtsjahr besonders hoch. In Wirklichkeit handelt es sich aber um die im Interesse des gesunden Wiederaufbaues notwendig gewordene zahlenmäßige Bereinigung.

Aus der Bilanz: Bankgebäude 100 900, sonstige Grundstücke 170 500, Beteiligungen 82 401, Forderungen 604 744, Geschäftswechsel (Bestand) 71 108, Bankguthaben 60 302, Kassenbestand 18 600, andererseits Geschäftsguthaben 46 900, Reserven 30 185, Rückstellungen 15 000, Wertberichtigungsposten 383 754, Einlagen 520 828, Hypotheken 60 274 Mark.

Auch in 1934 hat sich der Geschäftsgang recht günstig weiterentwickelt. Die Geschäftsguthaben haben sich um nahezu 10 v. H. erhöht, der Umsatz im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1933 um 2 278 000 ℳ (gleich 60 v. H.) gestiegen.

Kali-Chemie AG.
Wiederaufnahme der Dividendenzahlung

Der AR beschloß, die o. GV auf den 14. Juli einzuberufen. Es soll der GV nach Abschreibungen von 3 415 691 (i. V. 3 865 819) ℳ und nach einer Zuweisung zum Pensions- und Unterstützungsfonds von 518 573 ℳ die Ausschüttung einer Dividende von 5 v. H. (—) vorgeschlagen werden (i. V. wurde der Gewinn von 90 001 ℳ zuzüglich 256 901 ℳ Vortrag aus 1931 mit 346 902 ℳ vorgetragen).

Harburger Gummifabrik „Phönix"

⊙ **Harburg,** 15. Mai. (Eig. Meld.) Die Gesellschaft konnte im Jahre 1933 infolge einer organisatorischen Umstellung eine wertmäßige Umsatzsteigerung von etwa 15 v. H. erzielen. Das Auslandsgeschäft ist an dieser Steigerung auch beteiligt. Doch konnte angesichts der Weltwirtschaftslage ein günstiges Ergebnis nicht erzielt werden. Nach Vornahme von 0,751 (0,782) Mill. ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 0,242 (1,228) Mill. ℳ anderen Abschreibungen für Verluste auf Außenstände sowie für Kursverluste ergibt sich ein Gewinn von 67 491 ℳ, der vorgetragen werden soll. (J. V. wurde ein Verlust von 8 264 ℳ im Zuge einer Sanierung gedeckt.)

Die Entwicklung des Geschäftsbetriebes zeigt im laufenden Jahr einen erfreulichen Fortschritt. Das Exportgeschäft ist jedoch stark rückläufig. Die Wertumsätze in den ersten drei Monaten liegen um 18 v. H. über denen des entsprechenden Zeitraumes des Vorjahres. Fast alle Abteilungen sind ausreichend beschäftigt.

Aus der Bilanz ist hervorzuheben, daß sich durch vorsichtige Disposition und als Folge der steigenden Umsätze und Anpassung der Unkosten gelang, die im Vorjahr mit 1,600 Mill. ℳ ausgewiesenen Bankschulden fast gänzlich bis auf 0,002 Mill. ℳ abzutragen. Daneben erscheinen die Warenverbindlichkeiten und sonstigen Verbindlichkeiten mit 1,578 (1,404) Mill. Die Rückstellungen haben sich auf 1,345 (1,101) erhöht. Das Wertberichtigungskonto beläuft sich auf 0,772 (0,630) Mill. ℳ. Reservefonds unv. 1,050, AK 3,240 Mill. Auf der Aktivseite erscheinen rückständige Einlagen auf das AK. in Höhe von 1,080, Beteiligungen unv. 0,473, Vorräte 1,680 (2,161), Forderungen insgesamt 3,227 (2,648) Mill. ℳ.

---

* **Schrauben- und Muttern-Fabrik vorm. S. Riehm u. Söhne AG. Berlin.** Für 1932/33 wird ein kleiner Gewinn von etwa 1000 ℳ ausgewiesen. Der Umsatz stieg im Berichtsjahr um etwa 30 v. H. (1931/32 wurde ein Gesamtverlust von 0,812 Mill. ℳ ausgewiesen, der durch Sanierung gedeckt wurde).

* **Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft.** Das Geschäftsjahr 1933 schließt mit einem Verlust von rund 28 000 ℳ (i. V. 74 570 ℳ Gewinn), der aus dem Gewinnvortrag (173 330 ℳ) gedeckt werden soll.

Waren und Märkte

Frankfurter Abendbörse still

An der Abendbörse war der Geschäftsumfang bei Beginn sehr klein. Lediglich am Markt der Rendsitzanleihe war etwas regere Kauflust zu beobachten, die den Kurs schließlich auf 18,60 nach 18,55 im Berlin erhöhte. Altbesitz nannte man mit 95½—¾ und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 94½ v. H. Am Aktienmarkt kamen Anfangsnotierungen nicht zustande. Soweit Kurse genannt wurden, bewegten sie sich auf Basis des Berliner Schlusses. Im Verlaufe blieb die Börse still. Rendsitzanleihe setzten ihre Aufwärtsbewegung um 15 Pfg. auf 18,75 v. H. fort und schlossen mit 18,70 v. H. Sonst ergaben sich keine Veränderungen.

Es notierten u. a.: Neubesitz 14,60—14,75, Altbesitz 95,5, Ver. Stahlbonds 70,75, Commerz- und Privatbank 41,5, Deutsche Bank und Disconto 54, Gelsenkirchener 61,25, Mannesmannröhren 63,75, Rhein. Stahl 91, Bemberg 68,62, Ph. Holzmann 62,5, D. Reichsbahn Vorz. 21,12. Nachbörse: Rendsitzanleihe 18,75—18,73, J. G. Farbenindustrie 132¾ Geld.

Weinversteigerung Ungstein

J. Ungstein, 16. Mai. Die Ungsteiner Winzergenossenschaft brachte gestern im eigenen Haus zu Ungstein bei starkem Besuch 13 Stück, 28 Halbstück und 2 Viertelstück 1933er Weißweine aus besseren und besten Ungsteiner Weinlagen, zum öffentlichen Ausgebot. Bei sehr reger Steigelust nahm die Versteigerung einen der Zeit entsprechend guten und zufriedenstellenden Verlauf. Sämtliche Weine fanden restlos willige Abnehmer.

Es wurden erzielt per 1000 Liter 1933er Ungsteiner Weißweine: Osterberg 900, dto. 1120 900 970 1010; Sauhang 850; Diemert 880, ber. Ausl. 1000; Kettelhaus 930, ber. Ausl. 980; Schwalenplad 910; Edelknecht 970; Navtiegel 1180, dto. Ausl. 1080, 1150 1200; Kreuz 1110; dto. Ausl. 1090; Kobnert 1190; Langstein 1100, dto. Ausl. 1100 1250; Kobnert Ausl. 1230, 1270, 1310, 1320; Kreuzmorgen Ausl. 1150, 1270; Herrenberg Ausl. 1150; Spielberg Ausl. 1200, 1270 1290, ber. Spätl. 1310, 1370; Weilberg Ausl. 1260, 1270, dto. Spätl. 1300, 1470, 1540.

---

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 15. Mai.** Keine Zufuhr, 400 Ballen Umsatz, Hallertauer 180—220, Spalter 210—250, weiter rege Nachfrage.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 15. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel. Lokopreise) Weizen Manitoba Nr. 1 79½; roter Sommer-Winter Nr. 2 98; dto. hard 99,50; Mais neu ankommende Ernte 54¼; Roggen Nr. 2 fob Neuyork 75¾; Gerste Malting 57⅝; Mehl Spring wheat clears (per 196 lb.) 650—680; Fracht nach England (in Schilling und Pence per 480 lb.) 1/6—2; dto. nach Kontinent (in Dollarcents per 100 lb.) 6—8.

Chikago, 15. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz stetig; Schmalz per Mai 612,50 G; Juli 617,50; Sept. 642,50; Bauchspeck (tr. gef.) per Mai 760; Juli 800; Schmalz loko 615; leichte Schweine n. Pr. 345, h. Pr. 365; schwere Schweine n. Pr. 355, h. Pr. 360; Schweinezufuhr in Chikago 22 000, im Westen 88 000.

Winnipeg, 15. Mai. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen per Mai 70⅝; Juli 71⅝; Okt. 72,75; Hafer per Mai 34,50; Juli 35,50; Okt. 36; Roggen per Mai 45⅝; Juli 46⅝; Okt. 48½; Gerste per Mai 39,25; Juli 39,50; Okt. 41,25; Leinsaat per Mai 156,50; Juli 157½; Okt. 156,50; Manitoba-Weizen loko Northern 1 70⅝; dto. 2 68⅝; dto. 3 67⅝.

Buenos Aires, 15. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Juni 5,78; Juli 5,80; August 5,88; Mais per Juni 4,75; Juli 4,86; August 4,98; Hafer per Juni 5,90; Leinsaat (ruhig) per Juni 14,11; Juli 14,20; August 14,40.

Rosario, 15. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Juni 5,70; Juli 5,75; Mais Juni 4,60; Juli 4,70; Leinsaat per Juni 14,00; Juli 14,20.

*

Rotterdam, 15. Mai. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 2,95; Juli 2,97½; Sept. 3,11; Nov. 3,20. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 81; Juli 56,20; Sept. 55,50; Nov. 56,50.

Liverpool, 15. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz fest: Mai 4,3½; Juli 4,5¾; Okt. 4,8¼; Dez. 4,9½. — Mais (100 lb.) Tendenz stetig: Mai 16,4¾ bez. u. verk.; Juni 16,4¾ bez. u. verk.; Juli 16,6 verk.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 15. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz prime Western loko 660; dto. middle Western 675—685; Talg spezial extra 4⅝; bez. extra lose 3,75; dto. in Tierces 4¼.

Chikago, 15. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel. Terminpreise) Weizen (fest) per Mai 88; Juli 88⅝; Sept. 87; Mais (gut behauptet) per Mai 46,50; Juli 48⅝; Sept. 50⅝; Hafer (fest) Mai 34¼; Juli 33,75; Sept. 33,75; Roggen (stetig) Mai 59⅝; Juli 57; Sept. 58,25.

Lokopreise: Weizen nicht notiert; Mais gelber Nr. 2 50; dto. weißer 54,25; dto. gemischter 48,75; Hafer weißer Nr. 2 35,75; Gerste Malting 45—80.

*

* **Neckarsulmer Schweinemarkt.** Auftrieb 34 Läufer, 4 Milchschweine. Preise: Läufer 36—45, Milchschweine 27 ℳ pro Paar. Marktverlauf bei großer Nachfrage lebhafter Handel.

Badisch-Pfälzische Häuteversteigerung

Die Süddeutsche Fettschmelze EGmbH Mannheim brachte gestern das badisch-pfälzische April-Gefälle und zwar 14 499 Stück Großviehhäute, 24 514 Kalbfelle und 460 Hammelfelle zum Ausgebot. Der Besuch war gut, der Verlauf flott. Infolge der Höchstpreisverordnung durften die Richtlinien der Nürnberger Auktion vom 12. Mai nicht überschritten werden. Rinderhäute von 60—79 Pfd brachten 3—5 Pfg. weniger, andere Gattungen auch wenige Pfennige mehr. Leichte Kalbfelle brachten 1—2 Pfg. mehr, 9—15 Pfd. schwere verloren 2—3 Pfg. Im einzelnen wurden je Pfund in Pfg. erlöst:

	30—49	50—59	60—79	80 u. mehr
Ochsenhäute	42—48	43—46	48	44
Kuhhäute	37—42	31—53	45—47	41—42
Rinderhäute	40—54	52	51	50
Farrenhäute	44	43	43	37—42

Schuß 30. — Kalbfelle: bunte o. K. bis 9 Pfd 48 bis 49, 9,1—15 Pfd. 43,5—45,5, 15—20 Pfd. 42, rote o. K. gleiche Gew. 39,75—44, 32,5—53,50, Schuß 32,5—35. — Fresserfelle: rote o. K. bis 30 Pfd. 27,5—29. — Hammelfelle: vollwollig 45, Blößen 30.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 15. Mai (Schluß amtlich)

Paris	20,32	Spanien	42,17½	Prag	12,84	Konstantin.	250
London	15,73½	Holland	209,80½	Warschau	58,30	Bukarest	305
Neuyork	307,¾	Berlin	121,77½	Budapest	—,—	[illegible]	2
Belgien	72,—	Wien abg. B.	—,—	Belgrad	7,00	[illegible]	1
Italien	26,05	Sofia	—,—	Athen	2,92	[illegible]	—

Paris, 15. Mai (Schluß amtlich)

London	77,31	Spanien	207,½	Kopenhagen	344,75	Wien	—
Neuyork	15,12¾	Italien	129,½	Holland	1027,—	Berlin	598½
Belgien	354,25	Schweiz	491,½	Stockholm	398,50	Warschau	286,1

Amsterdam, 15. Mai (Schluß amtlich)

Berlin	58,00	Belgien	34,48½	Oslo	34,85	Prag	618
London	7,59	Schweiz	47,70½	Kopenhagen	33,85	Privatdisk.	2½
Neuyork	147,¾	Italien	12,65	Stockholm	38,85	Tägl. Geld	½
Paris	973,½	Madrid	20,22½	Wien	—,—	1 Monatg.	1

London, 15. Mai (Schluß amtlich)

Neuyork	510,½	Kopenhagen	22,39	Madrid	37,¾	[illegible]	1,033
Montreal	510,20	Stockholm	19,39½	[illegible]	5,11	[illegible]	1,033
Amsterdam	752,94	Oslo	19,90	[illegible]	630	[illegible]	12½
Paris	77,34	Helsingfors	226,½	Athen	8,35	[illegible]	18,50
Belgien	21,94	Bukarest	226,75	Wien	28,—	[illegible]	18,50
Italien	60,03	Prag	121½	Warschau	27,—	[illegible]	—,—
Berlin	12,90½	Budapest	25,50	Buenos Aires	36,27	[illegible]	
Schweiz	15,71¾	Belgrad	225,50	Rio de Jan.	4,12	auf London	25,87
Spanien	37,30	Sofia	410,—	Hongkong	1,510	[illegible]	—,—

Neuyork, 15. Mai (Schluß amtlich)

Berlin	39,61	Wien	18,90	Stockholm	25,78	[illegible]	½
London-Cab.	5,11½	Budapest	29,85	[illegible]	22,43	[illegible]	¼
[illegible]	5,10¾	Prag	4,17½	[illegible]	22,71	[illegible]	1
Paris	661,—	Belgrad	2,30½	Montreal	100,00	[illegible]	
Amsterdam	67,48	Warschau	18,97	[illegible]	34,09	[illegible]	1
Italien	8,61	Oslo	25,73	[illegible]	8,85	[illegible]	1½
Schweiz	47,58	Kopenhagen	22,97	Japan	30,37	Silber	—

Hamburger Metallnotierungen vom 15. Mai 1934

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Blei Brief	Blei Geld	Blei bezahlt
Januar	45,75	45,50	—,—	—,—	—,—	—,—
Februar	46,—	45,75	—,—	—,—	—,—	—,—
März	46,75	46,25	—,—	—,—	—,—	—,—
April	46,75	45,75	—,—	—,—	—,—	—,—
Mai	42,—	41,75	—,—	—,—	311,5	—,—
Juni	42,—	41,75	—,—	—,—	—,—	—,—
Juli	43,25	43,25	—,—	—,—	—,—	—,—
August	43,75	43,75	—,—	317,5	311,5	—,—
September	44,—	43,75	—,—	317,5	311,5	—,—
Oktober	44,75	44,25	—,—	317,5	311,5	—,—
November	44,75	44,50	—,—	—,—	—,—	—,—
Dezember	47,25	45,—	—,—	—,—	—,—	—,—

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	20,75	20,25
Reinnickel (98 v. Hg.)	41,25	37,25
Feinsilber (1 kg)	3,850	3,950
Alt-Platin (Gr.)		
[illegible]	3,00	2,80
[illegible]	3,90	3,90

[illegible]	[illegible]	31,50
[illegible]	32,75	33,75
[illegible]	—,—	41,—

* **Pforzheimer Edelmetall-Kurse vom 15. Mai.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,20 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,20 je Gramm, dto. 4 v. H. Kupfer 3,15 je Gr.; Feingold 2820 je Kilo; Feinsilber 39,60—41,70 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—0 Kilo.

Metallpreisindex

* **Berlin,** 12. Mai. Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik" stellte sich am 9. Mai 1934 auf 49,0 gegen 49,5 am 2. Mai (Durchschnitt 1909/13 = 100), fiel also um 1,0 v. H. der Ziffer vom 2. Mai. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 9. Mai folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 34,8 (am 2. Mai 35,2), Blei 32,8 (32,8), Zink 41,1 (41,6), Zinn 84,9 (85,5), Aluminium 111,1 (111,1), Nickel 90,8 (90,8), Antimon 59,8 (59,8).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort 15. Mai

Die Nachfrage nach Kahnraum für talwärts war heute sehr gering. Dagegen konnten für bergwärts einige Kähne mehr als gestern abgegeben werden. Die Frachten blieben ebenso wie die Schlepplöhne unverändert.

MARCHIVUM

Jetzt kaufen

für Pfingsten
für die Reise
für den Ausflug
für heiße Tage:

Sakko-Anzüge neu gemustert, fachgerechte Verarbeitung 65.- 55.- 45.- 35.- **25.-**

Sport-Anzüge uni und gemustert mit langer oder Golfhose 55.- 45.- 35.- 25.- **20.-**

Überg.-Mäntel aus Gabardine, Slipon- oder Raglan-Formen 65.- 55.- 45.- 35.- **25.-**

Regen-Mäntel Batist, Lederol, Gummi 24.50 21.- 16.50 12.50 **9.75**

Herren-Hosen Anzugmuster, Golf- und Sommer-Hosen 12.50 9.50 7.50 5.50 **3.50**

Streifen-Hosen solide, gute Verarbeitung 10.50 7.90 5.95 3.95 **2.50**

Kletterwesten in Velvelon, Manchester für Kinder, Damen u. Herren 12.50 9.75 7.50 6.75 **5.75**

Sommerjoppen Leinen, Lüster, Tussor, sowie blau Leinen usw. 15.- 11.50 8.50 5.50 **2.50**

Julius Simon
Mannheim F 1, 1 Breite Straße
Nähe Paradeplatz

STRÜMPFE am besten und billigsten bei **Strumpf-Hornung C 7, 5**

Bei Wunden aller Art namentlich bei off. Beinen u. **Krampfadern** verw. man mit Erfolg **St. Jakobs-balsam** Marke Trompeter. Zu haben in allen Apotheken. Schl. 1.-

Rogo-Strümpfe Weltmarke
Waschseide Art. 188 Paar 1.95, Art. 100 Paar 2.45
Knie-Strümpfe Art. 818 porös 1.45, Art. 363 Hammerschlag Paar 1.75, Art. 129 Bembergseide Paar 1.95
Strumpf-Hornung C 7, 5

Lebensmittel

für die **Feiertage:**

Feinste MEHLE von erprobter Backfähigkeit
Pfund 18 — 20 — 21 — 23 ₰
Deutsche Markenbutter . Pfund 1.50
Deutsche, feine Molkereibutter Pfund 1.45
Deutsches u. amerikanisch. Schweineschmalz
Kokosfett . . . . 1-Pfund-Tafel ab 54 ₰

Gemüse- und Obstkonserven in großer Auswahl äußerst preiswert

Vorderschinken, gekocht ¼ Pfd. 28 ₰
Salami- und Cervelatwurst im Ausschnitt . . . . ¼-Pfd. 35 ₰
Mettwürste ca. 125 gr . . . Stück 30 ₰
Schweizerkäse, saftig . . ¼-Pfd. 25 u. 28 ₰ (45 v. H. Fett i. T.)
Schweizerkäse, o. Rinde . . ¼ Pfund 28 ₰ (45 v. H. Fett i. T.)
Holländer Edamerkäse . . ¼-Pfd. 17 u. 20 ₰ (20 u. 40 v. H. Fett i. T.)

Weiß- u. Rotwein offen Liter 80 ₰
Tafelfertige Flaschenweine ¹/₁ Flasche o. Gl. 85—90—1.10 u. höher

Blutorangen . . . . Pfund 18 ₰
Bananen - Aepfel - Zitronen
3% Rabatt
mit Ausnahme weniger Artikel 8815

Schreiber

Unteruhldingen am Bodensee
Gasthof u. Pens. „Seehof"
am See und Wald gelegen, nächst dem Strandbad. Gut bürgerl. Haus, 40 Betten, fl. W. Mäß. Preise (Tel. 15). Prosp. Bes.: Karl Mancher.

Pfingsten
und diese günstigen Angebote!

Jugendl. fesche Form aus modernem Geflecht m. Ripsbandgarnierung **4.90**
Elegante Glocke mit zweifarbiger Ripsbandgarnierung feines Strohgeflecht **5.90**
Flotter Matelot zweifarbig m. Ripsband garniert in verschiedenen Pastellfarben . . **4.50**

Dam.-Polobluse weiß und in diversen Farben . . . . Größe 42—46 **95 ₰**
Dam.-Polobluse „Bemberg" Mattkunstseide neueste Art **2.95**
Damen-Bluse Mattkunstseide mit Bubikragen in weiß und farbig **2.95**
Damen-Bluse Mattkrepp in allen modernen Farben 5.90 **4.25**
Damen-Bluse gemustert, Maroc, aparte Dessins 8.50 **5.90**
Kostümrock aus englischartigen Stoffen flott verarbeitet . . . 6.75 **4.50**
Kostümrock marine, Rips, mit Knopf- u. Faltengarnierung . . . 7.50 **4.75**
K.-Sportjäckchen kurze mod. Form, m. Metallknöpfen für 3 Jahre passend jede weitere Gr. 10 Pfg. mehr **1.50**

SCHMOLLER 40 Jahre
Paradeplatz MANNHEIM Breitestraße

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Redegewandte Herren nicht über 25 Jahre, mit gut. Umgangsformen u. gut. Garderobe für vornehme Reisetätigkeit gesucht. Fahrtspesen frei. Auszahlung täglich. Persönl. Vorstellung Hotel Braun; Mittwoch 5—7 Uhr, Donnerstag 8—10 Uhr.

Serviertrl. gesucht. 4203 Weinhaus Weih, Prinzregenten-straße 6, Ludwigshafen.

Bess. jung. Mädchen das gut bürgerl. kochen kann und über gute Zeugnisse verf., Hausarb. übernimmt, wird z. 1. Juni gesucht. Hilfe vorhanden. 4207 Lamenstraße 25.

Stellengesuche

Beamtentochter 21 J., evgl., mit Lyzeumsbildung, perfekt im Maschinenschreiben und Stenograph., sehr kinderlieb, sucht Stellung als Haustochter, schlicht um schlicht; ev. Mithilfe auf Büro. Beaufsicht. der Schularb. Beding.: voll. Familienanschl., ev. Taschengeld. Angebote unter M N 112 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8700

Erfahr. Techniker (Jugendenrechtsfachmann) u. flotter Zeichner sucht auskömml. Beschäft. gl. m. Art. Angeb. unt. M Q 93 an die Geschäftsstelle d. Bl. *866

Handelsschüler (Primaner, Schulfrei) sucht kaufm. **Lehrstelle** Angeb. u. M R 94 an d. Geschäftsstelle. *902

Immobilien

Einfam.-Haus 4—5 Zimmer, b. 4—4000 RM Anzahlung zu kaufen gesucht. Eilangebote unt. N C 66 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *690

2 Eckbauplätze sehr gute Lage Waldhof, f. Geschäftshäuser geeignet, billig zu verkauf. 2387 Immob.-Knauber U 1, 12.

Hypotheken

RM. 12-14000 zu 5% an 1. Stelle auf gut. Stadtobjekt zu vergeben. Angebote unter N K 52 an die Geschäftsst. *418

Heiraten

Geschäftsmann! mit Lebensmittel-Gesch., sucht evgl. Frau. ob. Kath. im Alt. v. 45—50 Jahr. zw. Heirat kennen zu lern. Vermögen erw. Zuschr. u. 16.946 Schließfach 151, Heidelberg. 3865

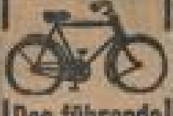
Verkäufe

Motorrad Marke Horex, 500 ccm, el. Licht u. Boschhorn, in tadellos. Zustand preisw. zu verkaufen. 4203 Angeb. u. L U 12 an die Geschäft.

Wegen Verklein. des Haushalts: **Fremden-Zimmer** m. Spiegelschrank, nußbaum poliert, Schreibt., Dipl., weiß, Ausziehtisch, 4 Stühle, Eiche, alles sehr gut erhalt., bill. zu verk. 2097 T 6, 17, 3. Stock rechts.

Billige gebr. Möbel Prachtv. Herrenzimmer, Küche, ält. eich. Speisezimmer, Büfett, Leder-Klubmöb., Bücher-, Kleider- u. Spiegelschrank, Kommode, Ausziehtische, Leder- und Rohrstühle, Teppich, Tr.-Spiegel, Diwan, Gasherd, Nähmasch., Dezim.-Waage, Bade-Einrichtg., Schreibtische, Ankerkasse und versch. bei 3701 Rennert, G 4, 7.

Gebr. aber gut erhaltene **Möbel** aller Art, wie: Küchen-, Kleider- u. Bücherschränke, Kommoden mit u. ohne Marm., Betten, Bettkast., Garderobe, Eisschränke, Nachttische, Tische u. a. m. bill. zu vk. Bernfeld, S 4, 2. 3606



NSU Das führende Markenrad v. RM. 62.- an **Martin Decker** G. m. b. H., N 2, 12. Ersatzteile sowie Gummi billigst!

Fahrräder sowie Zubehör, größte Auswahl, billigste Preise bei 2069 **Steinbach,** jetzt Schwetzinger Straße 199.

Versenkbare, fast neue 2801 **Nähmaschine** ganz bill. zu verk. Pfaffenhuber, H 3, 2

Perser Teppiche Brücken. Enorm billige Gelegenheitskäufe. **F. Bausback M 1, 10.**

Zu verkaufen: 1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Sofa, 1 Sessel, 2 Nachtschränkchen und Stühle. *410 Beethovenstr. 18, parterre, links.

Schön. Gelegenh. Pol. Schlafzimm. leicht beschädigt nol. Tisch 5 RM, Stühle 2,50 RM, pol. Nachttisch 7 RM, Pitchpine-Küche spottb. zu verkauf. *421 P 5, 4, Ruppert.

Kleines *113 **Transparent** zu verkaufen. — Näheres M 3, 2, parterre

Billig Möbelverkauf! **Schlafzimmer** Eiche pol. u. eichene Zimm., nicht mehr ganz modern, zu jed. annehmb. Preis zu verkaufen. **Küchen** Eine große Anzahl hochwert. Küchen sehr preisw. abzug. **Einzelmöbel** neu u. gebr., i. groß. Auswahl u. zu billigsten Preisen. 4201 Möbel-Lager M. Kiffin, F 2, 12, part. Keinladen

Garten- und Balkonmöbel, Schreibmaschine billig zu verkf., aber nicht an Wiederverkäufer. Fernspr. 427 84.

Massiv. Herrenzimmer hell Eichen mit Standuhr, zu 300 RM. zu verkauf. Außerdem Bett, Waschtisch mit Spiegel, Kommode usw. *409 L 13, 24, 2 Tr., bei Steigerwald.

Nähmaschine (Singer) zu verkaufen. *435 A 3, 7a, 1 Tr.

Kinderbettstelle weiß, bill. zu vk. Waldhofstr. 37, prt. rechts. *401

Mod., hell geb. **Ladeneinricht.** f. Lebensmittelgeschäft und fast neues Büf. *407

Paddelboot billig zu verk. Adresse in der Geschäftsstelle.

Speisezimmer bestehd. aus Büfett, Kredenz, Tisch m. Stühle, mod., wegzugshalber billig abzugeben. *404 L 15, G 6, 17.

Sehr guter 4209 **Sekretär** zu verk. Händl. nicht erwünscht. Q 7, 3a, Laden.

3 Schreibtische (Diplomat) und verschied. gebr. **Möbel** zu verkf. 4201 Schreinerei Half Jungbuschstr. 28.

Schlafzimmer und Küchen, Wohn- und Herrenzimmer gut u. sehr preiswert. *429 **Rudolf Landes** Nachf., Qu 5, 4. Ehestandsdarlehen werden angen.

Die war der Zeitpunkt zum vorteilhaften Einkauf unserer bekannt. Qualitätsmöbel so günstig wie gerade jetzt, wo Sie die denkbar größte Auswahl von Küchen, Schlafz., Speisez., sowie allen neuen u. gebr. Einzelmöbeln u. kpl. Einrichtungen u. gr. Billigkeit bei uns erwart. Schenken Sie uns Ihr Vertrauen, wir werd. Sie nicht enttäuschen! Sie werden immer finden — Klinger bietet viel! Wir würden uns freuen, Sie recht bald b. uns begrüß. zu dürfen 2857 Möbel-Klinger billig immer! S 2, 6 u. T 1, 8.

Kinderwagen (weiß) bill. abzugeben, Seckenheimer Str. 8, 1 Tr. lfs. *900

Weißer Kinderkastenwagen zu verk. F 7, 20 (Ring), 1 Tr. *408

Kaufgesuche

Gebr. Piano gegen Barzahlg. zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. L X 15 an d. Gesch. 3706

Motorrad 200 ccm, in gut. Zustand zu kaufen gesucht. Angeb. m. Pr. u. N N 56 a. d. Gesch. *434

Kaufe *419 **Seitenwagen** auch tückweise, Radgestänge bill. Ang. u. N L 54 an die Gesch.

Fahrräder beurteilt man nicht nur nach dem Aussehen. Wer immer zufrieden sein will, legt Wert auf gute Herkunft. Der Name Opel bürgt für Qualitätsmaterial, erprobte Konstruktion und Zuverlässigkeit.
Fahrrad OPEL Abteilung
Supremahaus Mohnen Mannheim, J 1, 7, Breite Straße
Auto-Schmitt, Mannheim-Käfertal Am Haltepunkt, Fernspr. 53792

Kaufe getragene **Anzügen. Schuhe** Sterfach, H 5, 2 Telephon 239 65. 387

Größere 3907 **Briefmarken-Sammlung** zu kauf. gesucht. Ang. m. Stück., Inhalt. Preis (unverzahlt) unt. M O 138 an die Gesch. d. Blatt.

Gebrauchte **Teppiche** zu kauf. gesucht. Angebote unter N J 51 an die Geschäftsst. *409

Kaufe gebrauchte **Möbel** zu höchst. Preisen in bar. 4200 M. Kiffin, F 2, 12 Telephon 275 21.

Vermietungen

6 Büroräume bezw. *392 **5-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, part., neu herger., a. Bismarckplatz zu verm. Näh. b. Hausm. Daus, Gr. Merzelstr. 2, V

Schöne geräumige 4-Zimmer-Wohnung Planken, E 3, 1, p. sofort zu vermieten. Preis RM 95.—. Anzusehen täglich von 10—13 Uhr. *410

Laden mit Wohn. sof. od. spät. zu ver. (War sehr Jahre Lebensm.-Gesch.) Zu erfr. 3790 Seckenheimerstr. Nr. 43, 1 Treppe

J 2, 16 Werkstatt part., sofort zu vermieten. 4212 Auskunft bei Gärtner, 1. Hof.

Sehr schöne **4-Zim.-Wohng.** m. Badezim. u. sonst. Zubeh., 2 Balkone, event. Gartenbenütz., i. best. ruhig. Lage zum 1. 7. zu vm. Näheres *404 Beethovenstr. 8, 1 Tr., Tel. 40915

4- bis 5-Zim.-Wohnung mit einger. Bad, G 7, 26, 2. Stck. neu herger., zu vermiet. 4027 Näh. Tel. 447 83.

Gut möbl. Zim. zu verm. *403 P 6, 6/7, Fischer

K 1, 6, II. St. Sonnige 3793 **4-Zim.-Wohng.** mit Bad u. Mädchenzimm., evtl. auch a. Geschäftsräume z. 1. Juli zu vermieten.

Schöne **4-Zim.-Wohng.** im 2. Stock, neu hergerichtet, zum 1. Juni zu vermieten. *405 Ries, K 2, 27

3 Zimmer und Küche zu verm. *417 Riedfeldstr. 111.

J 2, 16 **3 Zimmer u. Küche** z. sofort zu vermieten. 4213 Auskunft bei Gärtner, 1. Hof.

Zimm. u. Küche an Einzelperson sofort zu vermieten. *394 J 1, 18, 2. Stock.

Schön möbl. Zi. zu verm. *427 S 4, 17, 2 Tr. r.

3 Zimmer und Küche (Möbl.) 3 Tr., neu herg., schöne helle Räume, L 12, 13, zu vermieten. Anzuseh. Mittwoch v. 5—7 Uhr, sonst M 2, 18 bei J. Hauenbühler, parterre. *382

An alleinst., berufstät. Frl. fl. Küche, gr. Zim., leerstehd., im gut. Hause z. 1. 6. zu v. Barth, F 2, 11, lerks, Stck. *367

1 leer. Zimmer sehr groß, sonn., mit el. Licht, in best. Wohnl. zu verm. Bismarckplatz 3, 2 Trepp. *432

Leeres Zimmer mit separ. Eing., a. als Büro geeignet, i. d. Seckenheimer Str., zu vm. Zu erfr. in der Geschft. *411

Oststadt Nähe Seckenheim. Straße: **Möbl. Zimmer** mit 1 oder 2 Betten, elektr. Licht, ev. Küchenben. z. v. Weidenstraße 18, part. lks. *709

Gut möbl. Zim. zum 1. 6. zu vm. F 7, 2, Diehs. *397

Eleg. Herren- u. Schlafzi., m. fl. Wasser, Telefb., Badb., herrl. Lage b. Luisenparks, z. 1. 6. zu verm. Renzstr. 7, 2 Tr. Telephon 288 78. *415

Sep. auf d. Str. gehend. **möbl. ZIMMER** sof. zu vermiet. G 2, 9, 4. St. lks. *414

Sep. möbl. Zim. in ruh. fr. Lage zu vm. K 3, 14, 1 Tr., a. Luisenring, N. Friedrichsbrücke. *420

Möbl. Zimmer mit 2 Betten sof. zu verm. U 4, 2 b. Ollom. *426

Am Luisenring Schön., hell., sehr gut möbl. Wohn.-Zimm. m. Tel.-Ben. in gt. Hse. zu verm. *391 G 7, 28, 2 Tr.

Verliebte träumen nicht nur - als besprochen auch ganz bestimmte Dinge. Und es ist kein Wunder, daß sie gern bei Bölinger vorbeigehen. — Ruhig schon die Tapeten aussuchen, die das künftige Heim schmücken sollen.
Bölinger Tapeten-Linoleum Seckenheimerstr. 48 Telephon 430 66

Mietgesuche

Auto-Werkstätte mit Büro gesucht. — Angeb. u. N F 48 an die Geschft. *400

Garage Nähe Platzplatz-Waldpark z. sofort gesucht. Angebote unter N H 50 an die Geschäftsst. *406

3-4-Z.-Wohng. m. Bad u. Waschküche, sof. od. z. 1. 6. nur i. Seckenheim zu mieten gesucht. — Angebote unter N E 47 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *398

Ig. Anderl. Ehepaar (Dr. phil.) sucht z. 1. Juli oder 1. August **3- bis 4-Zim.-Wohnung** in ruhiger Lage. Ang. u. N B 126 an d. Geschäftsstelle. 4221

Zu mieten gesucht zum 1. Juli: **Einfamilienhaus** etwa 6 Zimmer m. Nebenräumen, Garage, in ruhig. Lage, oder entsprechende Etage in gut. Hause u. bester Lage. Ausführl. Angebote mit Preis unt. M H 3874 an Ala Anzeigen AG., Mannheim. 3967

Suche **Büro** 4 Zimmer, Nähe Wasserturm — Bahnhof. Angebote unt. M R 110 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4896

4- bis 5-Zimmer-Wohnung im Philosoph.- oder Komponistenviertel (Oststadt) zum 1. Juli gesucht. Eilanger, Mannh., Rennershofstraße 21, II. *410

Alleinsteh. Dame wünscht **1 oder 2 Zimmer mit Küche** Innenstadt, sofort zu mieten. Angebote unter N B 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8711

Aelt. alleinsteh. Frau sucht z. 1. 7. **1 Zim. u. Küche** Angeb. u. N D 46 an die Gesch. *395

Alleinst. berufst. Frau sucht Zimmer und Küche m. Abschluß, Innenstadt, z. 1. 6. od. 1. 6. — Angebote u. N G 49 a. d. Gesch. *402

Möbl. Zimmer Oststadt od. Nähe Wasserturm, möbl. fl. Wasser, von best. Herrn gesucht. Angeb. m. Preisang. u. N A 435 an die Gesch. 4355

Automarkt

AUTOMOBILE 8/40 PS 6 Zylinder 4str. Cabriolet RM. 4950.— General-Vertreter **Vollbrecht, M 7. 9a**

1 Liter **Opelwagen** steuerfrei, gegen Kasse sof. zu verkaufen. *714 Adresse i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Lieferwagen 1½ To., gebr., zu kauf. gesucht. — Preisang. u. L N Nr. 5 an Gesch. *383

Vermischtes

Sämtliche **Musik-instrumente** Saiten (Marschtrommeln) u. Reparaturen gut u. billigst. Fachmann Karl Hauer, Lauten- u. Geigenbauer F 1, 1, 2 Trepp. 3907

Versierter **Kaufmann** (40er) Arier, ev., in gut. Verhältnissen, Englisch, franz., span. im Ausland erlernt, Kaufm. Organisation, Kapital, Auto etc. vorh., sucht Gelegenheit zu nutzbringend. Betätigung. Nur seriöse Angebote erb. u. M D 39 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *387

Hunde Schererei **Dittes-Sohn** jetzt G 6, 22 Ermäßigte Preise! *428

Darauf kommt es an! Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer Klein-Anzeige an unsere Leserschaft wenden.

MARCHIVUM

Heute in Erstaufführung
ein Filmschwank der sich gewaschen hat!
Heinz Rühmanns
erste urkomische Doppelrolle

Jedes Wort ein Witz! - Das Tollste vom Tollen!
Die Komödie nach dem Roman
„Die Feuerzangenbowle"
— von echtem Humor durchpulst —
wirft die Zuschauer von einer Lachsalve in die andere!
1000 amüsante Situationen mit
Heinz Rühmann — Oskar Sima — Jac. Tiedtke
Annemarie Sörensen - Ellen Frank - Inge Conradi
Neu und reichhaltig das Vorprogramm:
1. Szöke Szakall „Der Stier der Pampas"
2. „Ein heimlicher Geselle" — Vom Zwergtaucher
3. Neueste Bavaria-Tonwoche
Beginn: 3.00 5.10 7.15 8.35 Uhr
Nicht für Jugendliche!
ROXY

LETZTER TAG:
Donnerstag!

Ida Wüst
entfesselt allabendlich
Orkane des Lachens in der
grossen Carl Froelich-Operette
VERLIEB' DICH NICHT IN SIZILIEN
FRÜHLINGSMÄRCHEN
Außen-Aufnahmen: Italien-Sizilien
Max Skladanowsky persönlich
— der Erfinder des Filmes —
zeigt und konferiert seine ersten Filme
„Die Rache der Frau Schulze"
„Die Lebensbeichte einer Probiermamsell"
u.s.w. u.s.w.
„Deutscher, fliege!"
Ein eindringlicher Fliegerfilm
NEUESTE FOX-WOCHE
Beginn: 3.00, 5.40, 8.20
ALHAMBRA

SCHAUBURG
Eitel Freude herrscht
bei unseren Besuchern über
den blonden Wirbelwind
Magda Schneider
in dem ungemein lustigen Film
Ein Mädel wirbelt durch die Welt
Da bleibt kein Auge trocken über
dieses ergötzl. köstliche Filmwerk
Im 2. Teil: Die
Skladanowsky - Schau
Der Erfinder des Films persönl. anwesend
Eine hochinteressante Abhandlung über die Entstehung der Filmkunst
Vorführung verschiedener, nur einmal existierender Filme d. Urzeit des Films, persönlich konferiert durch Kapellmeister Hans Schmidt, Berlin
Beginn: 3.00 6.00 8.30 Uhr
Beginn Skladanowsky: 5.30 8.30 Uhr
Jugend hat Zutritt!

Für Wandern und Sport
Rucksäcke
Brotbeutel
Tornister
Zeltbahnen
Zelte
Wanderdecken
Feldflaschen
Thermosflaschen
Trinkbecher
Touristenkocher
Kochgeschirre
Aluminiumdosen
Sporthemden
Polohemden
Wanderhosen
Sportstrümpfe
Wickelgamaschen
Sportschuhe
Sportgürtel
Kletterwesten
Trainingsanzüge
alles bei 4730
Karl Lutz
R 3, 5a
da ist die große Auswahl
da sind die billigen Preise
dazu Zahlungserleichterung

Nur noch bis Donnerstag!
DOLLY HAAS
Albert Lieven - Ralph Arthur Roberts in
Es tut sich was um Mitternacht
Außerdem:
Das neue entzückende Ufa-Lustspiel:
Kannst Du pfeifen - Johanna?
mit Marianne Winkelstern, Harald Paulsen, Ballett der Staatsoper
Ufa-Sonderfilm von der I. Braunen Messe und Renntage in Mannheim
Ferner: Kulturfilm und aktuelle Ufa-Tonwoche
Jugend hat Zutritt
2.50 - 4.30
6.20 - 8.30
UNIVERSUM

Graphologie
Beratung in allen Lebensfragen - Charakter, Gesundheit, Beruf, Ehe, Existenz
Verreise ab 10. Juni auf längere Zeit
R. Buttkus, Psychologe. Sprechstd. 1–8 Uhr
jetzt: Schwetzingerstr. 5, I. (am Tattersall)

Für wenig Geld schöne
Photo-Apparate
im I. Spezialgeschäft Mannheims
Photo-Kloos C 2,15

Neues Theater
Rosengarten
Mittwoch, den 16. Mai 1934
Vorstellung Nr. 383
Miete M Nr. 26 Sondermiete M Nr. 14
Die vier Grobiane
Musikalisches Lustspiel in 3 Aufzügen frei nach Carlo Goldoni von Giuseppe Pizzolato
Deutsch von Hermann Teibler
Musik von Ermanno Wolf-Ferrari
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Richard Dornseiff
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Mitwirkende:
Heinrich Hölzlin — Irene Ziegler
Gussa Heiken - Hugo Voisin - Heinrich Kuppinger — Lotte Fischbach
Wilhelm Trieloff-Karl Mang-Hedwig Hillengaß — Albert von Küßwetter
Luise Böttcher-Fuchs
Morgen: Das Nachtlager in Granada
Anfang 20 Uhr

Kabarett Libelle
Heute Programmwechsel m. Gastspiel
L. & F. Ray
W. & E. Blacker
Winstons
2 Vorstellungen 2 nachm. 16.15 Uhr; abends 20.15 Uhr
Im Parkett Verzehrpreise ab 65 Pfg.
Voranzeige: Samstag, 19. Mai, großer Blütenball mit Preisverteilung des Preiswettbewerbs! 4736

Auf Grund meiner Zulassung beim Landgericht Mannheim habe ich mich in Mannheim als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
Rechtsanwalt Fritz Reinmuth
Büro: N 7. 10 (Kaiserring, Nähe Wasserturm) Telefon: 270 36

Zu Pfingsten einen neuen Anzug

Sport-Anzüge 22.-
mit langer oder Knickerbocker in allen Farben
52.- 45.- 38.- 29.-
Sakko-Anzüge 25.-
neueste Muster, moderne Form
58.- 45.- 38.-
Leichte Sommerkleidung 2.95
Sport-Spezialitäten, Lüster Leinen u. Tussor Saccos, größte Auswahl in Sommerjacken, Jankers usw. 12.75 10.50 8.75 5.25
Helle Sommerhosen
besonders preiswert
Hosenmüller
H 3,1 Schwetzingerstraße 98 H 3,1

Fußleidende

Wenn Sie alles versucht haben und für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung.
A. Wittenberg, Orthopädie, Mannheim
Kaiserring 40 Lieferant der Krankenkassen. Tel. 41230

Schloß-Hotel, M 5. 8-9
erstkl. Küche, gepfl. Weine
Spezialausschank der Welde-Brauerei Schwetzingen
Neue Leitung: Fritz Wilcke
Anerkannter Küchenmeister des In- und Auslandes

Groß-Gaststätte
„Bürgerkeller" D 5,4
Die Gaststätte in der Sie sich wohl fühlen

Wir verstehen eines nicht-
daß Sie sich die großen Vorteile im Preise der guten H&H-Qualitäten entgehen lassen!
Wir verstehen aber eines-
nämlich den Einkauf modischer Qualitäten in Stoffen, Aussteuer und Betten, Matratzen, Federn, Herrenartikel
denn wir sind seit 54 Jahren
die große Einkaufsquelle für gute Qualitäten zu günstigen Preisen!
Also:
Hellmann und Heyd
BREITESTRASSE · Q1-5/6

Köstritzer Schwarzbier ist in den meisten Lebensmittelgeschäften erhältlich. — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Str. 27, Fernspr. 431 06.

Vereinigte Industrie-Unternehmungen Aktiengesellschaft (Viag) Berlin

Bilanz zum 31. März 1934

Aktiva	RM	RM
Anlagevermögen: Einrichtung 1. 4. 1933	1.—	
Zugang	31 200.—	
	31 201.—	
Abschreibung	31 200.—	1.—
Beteiligungen 1. 4. 1933	214 577 006.—	
Zugang	25 085 706.50	
	239 662 712.50	
Abgang	667 620.80	
	238 995 091.70	
Abschreibungen	2 184 085.70	236 811 006.—
Umlaufsvermögen		
Wertpapiere	14 463 684.68	
Hypothekenforderungen	298 200.—	
Forderungen an abhängige Gesellschaften	17 354 001.82	
Sonstige Forderungen	19 482 478.51	
Kassenbestand und Postscheckguthaben	8 991.12	
Bankguthaben	3 220 341.75	54 827 697.88
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		422 401.—
Bürgschaften für Anleihen angeschloss. Unternehmungen R.M 38 061 400.—		
Sonstige Bürgschaften für angeschloss. Unternehmungen R.M 4 584 584.22		
		292 061 105.88

Passiva	RM	RM
Grundkapital		180 000 000.—
Gesetzlicher Reservefonds		38 000 000.—
Rückstellungen		14 555 330.22
Langfristige Anleihen		
6% Dollarschuldverschreibungen v. 1925 ($ 2 148 000) hypothekarisch gesichert	9 000 600.—	
6½% Dollarschuldverschreibungen von 1926 ($ 1 632 000)	6 854 400.—	
4½% Reichsmarkschuldverschreibungen von 1934	1 987 500.—	
4¾% Reichsmarkschuldverschreibungen von 1934	4 209 000.—	
6% Reichsmarkschuldverschreibungen von 1930	11 753 000.—	33 804 500.—
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber abhäng. Gesellschaften	3 427 820.55	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken, davon gegenüber Reichs-Kreditges.: R.M 6 209 477.86	10 324 162.24	
Sonstige Verbindlichkeiten	102 344.75	13 854 327.54
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 541 990.—
Gewinn: Gewinnvortrag aus 1932/33	397 911.30	
Reingewinn	9 107 046.82	9 504 958.12
Bürgschaften für Anleihen angeschloss. Unternehmungen R.M 38 061 400.—		
Sonstige Bürgschaften für angeschloss. Unternehmungen R.M 4 584 584.22		
		292 061 105.88

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. März 1934.

Aufwendungen:	RM	RM
Gehälter		287 215.33
Soziale Abgaben		2 028.37
Abschreibung auf Einrichtung		31 200.—
Abschreibungen auf Beteiligungen		2 184 085.70
Sonstige Abschreibungen		5 051 000.—
Zinsen		1 085 524.59
Besitzsteuern		347 922.58
Sonstige Aufwendungen		253 518.96
Gewinn: Gewinnvortrag aus 1932/33	397 911.30	
Reingewinn	9 107 046.82	9 504 958.12
		18 698 058.85

Erträgnisse:	RM
Gewinnvortrag	397 911.30
Erträge aus Beteiligungen	10 415 508.87
Sonstige Kapitalerträge	1 106 231.67
Erträge aus Leistungen	42 335.77
Außerordentliche Erträge	6 736 071.24
	18 698 058.85

Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise bescheinigen wir, daß Buchführung, Jahresabschluß und Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Köln, im Mai 1934.

Treuhand-Aktien-Gesellschaft
Dr. Hartkopf Dr. Rentrop Oeffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer.

Grabkreuze
holzgeschnitzt in jeder Ausführung und Preislage kaufen Sie günstig im
Spezialhaus
Christliche Kunst
G. m. b. H.
O 7, 28

Garten-Schirme
Garten-Möbel
in großer Auswahl
bei
Stange, P 2,1
gegenüb. Schmoller

Photos für Ausweise
Photo-Bechtel
O 4, 5 Strohmarkt

Daunendecken
Qualitätsware, ab Fabrik, niedrigste Preise.
Musterlager Schmitz, M 1, 2a

Mulcuto-Hohlschliff
rasiert den stärksten Bart sauber aus und bleibt jahrelang brauchbar. Der größte Fortschritt der Rasierklingen-Technik (D.R.P.). Alte Klingen werden in Zahlung genommen. Angebot gratis.
Mulcuto-Werk, Solingen.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Volksbäder Lindenhof und Schwetzingerstadt sind am Samstag vor Pfingsten geöffnet: Für Frauen und Männer v. 8–12 Uhr, nur für Männer v. 12–19½ Uhr.

Maschinenamt.

Suchen Sie das Schönste aus!
Sie finden alles was Sie für das Bad u. den Strand gebrauchen.
Die große neuerrichtete Spezial-Abteilung
Bade-Artikel
in der I. Etage
bietet größte Auswahl zu sehr niedrigen Preisen
Besichtigen Sie bitte die große Vitrine an der Breiten Straße
SCHMOLLER
40 Jahre